

Sermones Satiren zur Gegenwart

Michael von Albrecht



Propylaeum

FACHINFORMATIONSDIENST
ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN

MICHAEL VON ALBRECHT

SERMONES

Ars Didactica

Alte Sprachen lehren und lernen

Band 8

Herausgegeben von

Hans-Joachim Glücklich

Ivo Gottwald

Rainer Nickel

Felix M. Prokoph

Hans-Joachim Glücklich
(Herausgeber)

SERMONES

Satiren zur Gegenwart

Lateinisch und Deutsch
von
Michael von Albrecht

Mit Beiträgen von Michael von Albrecht,
Hans-Joachim Glücklich und Michael Lobe

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist unter der Creative Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 veröffentlicht. Die Umschlaggestaltung unterliegt der Creative-Commons-Lizenz CC BY-ND 4.0.

Propylaeum

FACHINFORMATIONSDIENST
ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN

Publiziert bei Propylaeum,
Universitätsbibliothek Heidelberg 2021.

Diese Publikation ist auf <https://www.propylaeum.de> dauerhaft frei verfügbar (Open Access).

urn: nbn:de:bsz:16-propylaeum-ebook-811-9

doi: <https://doi.org/10.11588/propylaeum.811>

Text © 2021 Das Copyright der Texte liegt beim jeweiligen Verfasser.

Umschlagillustration: Signet (oben): Jim Stefaniw (Leipzig). Nach einer Figur auf der Kylix des Douris mit Schulszenen, 5. Jh. v. Chr., Antikensammlung, Staatliche Museen zu Berlin, Inv. F 2285. Illustration (unten re.) Ostrakon mit Schreibübungen eines Schulanfängers, 1. Jh. n. Chr., Universitätsbibliothek Leipzig, O. Lips. Inv. 1268 (bearb.).

Layout und Satz: Oliver Nickel-Glücklich (Frankfurt am Main)

ISSN (Print) 2699-576X

eISSN 2699-5751

ISBN 978-3-96929-026-2 (Hardcover)

ISBN 978-3-96929-025-5 (PDF)

Inhaltsverzeichnis

<i>Hans-Joachim Glücklich</i> Vorwort	7
<i>Michael von Albrecht</i> Sermones Liber	11
Sermo I: De hominum curiositate	12
I Neugier	13
Sermo II: De alimentis dissipatis	24
II Lebensmittelvergeudung	25
Sermo III: De canibus	32
III Hunde	33
Sermo IV: De rerum futurarum scientia	44
IV Zukunftsforschung	45
Sermo V: De aëribus aquis locis	54
V Umwelt	55
Sermo VI: De nova peste	62
VI Die neue Pest	63

Sermo VII: De armis	70
VII Waffen	71
Sermo VIII: De rerum veritate non neglegenda	80
VIII Wahrheit	81
Sermo IX: De senum utilitate	88
IX Nützlichkeit alter Leute	89
Sermo X: De mercium praeconiis	96
X Reklame	97
<i>Michael von Albrecht / Michael Lobe</i> Adnotationes. Anmerkungen und Erläuterungen zu den Sermones	109
<i>Michael Lobe</i> Einführung in Michael von Albrechts Sermones und Gesamtinterpretation	119
<i>Hans-Joachim Glücklich</i> Methodische Vorschläge zur genussreichen Lektüre der Sermones im Lateinunterricht	129
<i>Michael von Albrecht</i> Verzeichnis der Eigennamen	143
Über die Autoren	157

Hans-Joachim Glücklich

Vorwort

Musen können in Panik geraten, wenn sie in ihrem Tun gestört werden. Der Mensch kann aber versuchen, an ihre Stelle zu treten und ihre vielfältigen Aufgaben zu übernehmen: Dichtung, Geschichtsbeobachtung, Mathematik und Musik, aber auch, wie schon in Hesiods Werken, Kritik.

So wenigstens kann man es den in diesem Buch veröffentlichten Satiren entnehmen. Der Dichter Michael von Albrecht nimmt hier die Rolle eines Zeitbeobachters und Satirikers ein. Er beobachtet scharf, er formuliert weise und witzig, er nutzt dabei seine umfassende Bildung und seine genaue Beobachtung der Gegenwart. Sein Instrumentarium sind die lateinische und die deutsche Sprache.

Jeder Kundige weiß, dass der Name des Dichters kein Pseudonym ist, sondern dass es sich um den – das darf man sagen – weltbekanntesten klassischen Philologen Michael von Albrecht handelt. Und dieser kennt nicht nur sozusagen alles auf Lateinisch Geschriebene, sondern er spricht und schreibt Latein in einer Vollkommenheit, die es mit den großen antiken Autoren aufnehmen kann.

Sofort kann man fragen: Warum moderne Satiren auf Lateinisch? Ich versuche eine Antwort.

Latein war eine Universalsprache, in dessen Texten sich Quellen unserer Menschauffassung, unserer Staatsauffassung, unserer Moral und Beispiele unserer positiven und negativen Erfahrungen finden.

Latein ist aber auch eine besonders schöne Sprache, man muss sie nur zum Klingen bringen. Dann versetzen die rhythmischen Verse und ihre Laute den Leser in Schwingungen, die ihn geradezu lustvoll die Gedanken des Dichters erleben und beherzigen lassen.

Stilistische Mittel des Klangs, der Wortstellung, der Wortverwendung und der Anspielung werden oft als „Schmuck“ der Rede angesehen.

Beim Dichter Michael von Albrecht sind sie Ausdruck des Lebens und des Denkens. Man schaue sich zum Beispiel die Satire über die Umweltverschmutzung an. Was wie ein Brainstorming über alle Aspekte der Umweltverschmutzung aussieht und als Dihärese des Begriffs Umweltverschmutzung angesehen werden könnte, als Zerlegung des Oberbegriffs in viele Details, das ist in Wahrheit die Darstellung der Bedrängnis des denkenden Menschen durch das Verschulden der unbedachten oder – sagen wir es ruhig – nicht denkenden Menschen, deren Verhalten schließlich auf sie zurückfällt. Anaphorische Fragen zeigen aller denkenden Menschen Verwunderung.

So verbinden sich Lebensbewältigung und Freude an Latein, an Bildung, an Wissen. Es geht dabei auch um die Freude an der deutschen Sprache, wie jeder Leser unschwer an der deutschen Version merken kann. Diese nachträglich verfasste, zunächst als Lesehilfe gedachte deutsche Version arbeitet manchmal mit anderen, aber oft ebenso gelungenen Mitteln. Wie Christoph Martin Wieland in seiner Übersetzung der Satiren des Horaz (1786) verwendet Michael von Albrecht in der deutschen Version seiner Sermones nicht den Hexameter, sondern den sogenannte Blankvers. Der Blankvers ist wie der Hexameter reimlos, aber im Unterschied zu ihm eher „jambisch“; das bedeutet: Auf eine unbetonte Silbe folgt eine betonte Silbe. Dieser Rhythmus verträgt sich besser mit der deutschen Sprache. Gotthold Ephraim Lessing hat ihn in seinem dramatischen Gedicht ‚Nathan, der Weise‘ (1779) populär gemacht.

Der Dichter Michael von Albrecht stellt sich in diese Tradition. Er beherrzt, dass die Grundlage deutscher Verse nicht die Abfolge von langen und kurzen Silben, sondern die Abfolge von betonten und unbetonten Silben ist. Und er weiß natürlich auch, dass man in lateinischen Versen Wörter nicht anders betont als in der Prosa.

Beim Vortrag lateinischer Verse braucht man keine sprachwidrigen vermeintlich vom Hexameter geforderten Akzente. Es genügt, lange Silben lang und kurze Silben kurz auszusprechen. Allerdings schadet es dem Erleben der Verse von Albrechts nicht, wenn Leser zum Einstieg die überholte Tradition dieses sogenannten „Skandierens“ übernehmen – immer Schillers Merkvers im Kopf: „Im Hexámeter stéigt des Springquells flüssige Säule“. Wenn sie sich in den Rhythmus eingelebt haben, sollten aber der normale Wortakzent zur Geltung kommen.

Dass in der deutschen Version einige Wörter um des Rhythmus willen sozusagen etwas zurechtgebogen sind, hat eine lange Tradition. Viele freie Übersetzer haben dies seit Jahrhunderten getan, viele klassische deutsche Dichter – und selbst Homer, der erste uns bekannte antike Dichter überhaupt, hat sich einige griechische Wörter so zurechtgeformt, das sie mit anderen zu einer rhythmischen Sprache in Hexametern wurden.

Die *Sermones* Michael von Albrechts bekennen sich zu Latein und zu Bildung und zeigen, dass man mit beidem souverän sein Leben führen kann. Wenn Lehrer und Lehrerinnen eine oder mehrere der ‚*Sermones*‘ im Unterricht zusammen mit ihren Schülerinnen und Schülern lesen wollen, können sie sich je nach Geschmack des Vorschlags bedienen, der in diesem Buch gemacht wird: Ausgehend von der Lektüre der deutschen Fassung erarbeitet man sich durch Vergleich die lateinische Version und genießt sie dann, indem man sie verständnisvoll rezitiert. Das steht selbstverständlich auch allen anderen Leserinnen und Lesern frei. Und für alle stehen eine Gesamtinterpretation und Anmerkungen und ein Namensverzeichnis hilfreich zur Verfügung.

Die Reihe ‚*Ars Didactica*‘ veröffentlicht nicht nur Anregungen zur Gestaltung eines modernen und freudvollen Latein und Griechischunterrichts, sondern mit demselben Ziel auch Texte und Kommentare. Es ist den Herausgebern eine Ehre und Freude, hier möglichst vielen Lesern einen ganz ungewöhnlichen und damit unvergleichlichen Text vorzulegen. Er ist höchste Kunst (*Ars*), die durch Schönheit und Klugheit erfreut und belehrt oder weiser macht.

Frankfurt am Main, im Mai 2021

Hans-Joachim Glücklich

Michael von Albrecht

Sermonum Liber

Das Buch der Gespräche

Sermo I

De hominum curiositate

Quo tibi doctrinam vanam iactare, tumere
ambitione truci, quove omnia nosse videri?
Natus humo es, homo. Non humilis tamen eminent alte
frons tua, mortalesque oculi Iovis ignibus ipsis
5 respondere parant audentque exposcere Olympum.
Impatiensne morae similis cupis esse deorum?
Pumilio haud aliter magni vult esse gigantis
aemulus. Attollit cervices exiguus mus
inceditque pedum digitis, suspendere naso
10 rhinocerotam, camelum ipsumque elephanta paratus.
Iure cavet sapiens, hominum ne more novorum
conrasas ostentet opes oneratus et auro
se iactet. Qui mos tironum. Ita simius halat
nicotianam imitans homines potatque cafaeum.
15 Nonne vides, quam ridiculum sit quaerere plura
quam concessa homini? Superabit pondere numquam
rana bovem! Dubiis audax cadit Icarus alis.
Libertatis egens tamen ille e carcere fugit,
nos dulcem Terrae paradisum linquimus ultro,
20 calcatur pedibus – nec iam dea – Luna profanis,
biblica verba audit, Colae servatque lagoenam.

I Neugier

Wozu den Schlaukopf spielen, aufgebläht
In trotzigem Ehrgeiz für allwissend gelten?
Bist Mensch, ein Erdensohn. Doch stolz empor
ragt deine Stirn, dein sterblich Auge trotz
5 des Himmels Blitzen, fordert den Olymp.
Voll Ungeduld willst du den Göttern gleichen?
So mag ein Zwerg wetteifern mit dem Riesen.
So reckt die Maus den Hals; auf Zehenspitzen
meint Nashorn sie, Kamel und Elefant
10 um Nasenlängen noch zu übertreffen.
Der Weise freilich stellt nicht wie Frau Neureich
Gehortetes zur Schau, protzt nicht mit Klunkern
aus Gold, anfängerhaft. So raucht ein Affe
nach unserm Vorbild Tabak, trinkt Kaffee.
15 Wie lächerlich: mehr wünschen als dem Menschen
gebührt! Kein Frosch wird fetter als ein Ochse.
Dank falschen Flügeln stürzte Ikarus.
Er floh aus dem Gefängnis, freiheitsdurstig.
Wir – aus der Erde Paradies, freiwillig!
20 Nicht Göttin mehr, spürt Luna irdischen Fußtritt,
hört Bibelwort, bewahrt 'ne Colaflasche.

Expugnasse parumst Lunam, iam Martis ad astrum
tendimus. Heu siccum, saxis et pulvere rubro
triste solum, rarus lympharum diffugit umor.
25 Ferreus interea speculator mittitur ultra:
Cum Iove Saturnum, Neptuni caerulea regna,
Plutonis tenebras transit iam nuntius: Ipsa
lenticulis vitreis depicta est ultima Thule,
turpe biceps corpus, torpescens frigore moles.
30 Iamque novas Terras aliis sub Solibus audet
Quaerere mens hominum numquam contenta paratis.
Longinquos gestisne gradu lustrare planetas?
Nonne vides, auceps mundi studiose remoti,
Quam procul a nobis stella absit proxima? Lucis
35 inde venit radius quartum post languidus annum.
Nostra putas illuc quando accessura vehicla?
Navigium conscende puer, damnosa senectus
te perimet spatii parvâ vix parte peractâ.
Angustane placet vitam consumere capsula
40 inclusum? Numquam virides percurrere campos,
nec silvas laetis pedibus peragrarare salubres,
nec sudore levi montis superare cacumen?
Proicis heu quod habes, alieni semper amator?
Haec tua libertas? Servus fis sponte: Caveto!
45 Ast etiam si pervenies, quo vota ferebant,
nulli te excipient dulci pietate parentes,
nullus te dictis factisque iuvabit amicus,

Mondlandung reicht nicht. Marswärts strebt man schon.
Ach, trocken, steinig und von rotem Staub
bedeckt der Boden! Karges Nass verdunstet.
25 Den Späher aus Metall schickt weiter man:
Zu Jupiter, Saturn, Neptunus' Bläue
und Plutos Dunkel fliegt er. Fernstes Thule,
Du bist, geknipst von Linsen, gläsernen,
ein schnöd zweiköpfig Ding, im Frost erstarrend.
30 Nach neuen Erden unter andren Sonnen
sucht Menschengeist, nie mit Vorhandenem
zufrieden. Willst begeh'n Exoplaneten?
Siehst du nicht, Vogelfänger ferner Welten,
wie weit von uns der nächste Stern? Ein Lichtstrahl
35 von dort erreicht erschöpft uns nach vier Jahren.
Wann kommt dorthin denn unser Raumfahrzeug?
Besteig's als Knabe, dich verzehrt das Alter,
bevor ein Teil des Wegs bewältigt ist.
Behagt dir denn ein Leben in geschloss'ner
40 Kabine? Nie durch grüne Auen streifen,
nie durch gesunden Wald auf frohen Füßen?
Im leichten Schweiß' keinen Berg erklimmen?
Was dein ist, wirfst du weg, lieb'st stets das Fremde?
Dies deine Freiheit? Vorsicht: Du versklavst dich.
45 Gesetzt, du kommst an deiner Wünsche Ziel:
Dich nehmen keine lieben Eltern auf;
kein Freund hilft dir mit Worten oder Taten;

nec canis ullus erit, dominum qui voce salutet.
Solutus in ignota caeli regione peribis.
50 Quid de nummorum magnis dicamus acervis,
quos in sidereas naves effundimus? Illis
paupertas tolli toto potuisset in orbe.
Astronomi numeros magnos tractare periti,
grandia quae nobis, vobis quam parva videntur!
55 Stultitiā fieri tot detrimenta putabas?
Stultitiam eiecisse puta – mala plurima perstant.
Dicere, quae sit causa, pudet: Dignissima laude est!
noscendi studium, quo nil praestantius. Audi,
quam mala res e principiis nascatur honestis!
60 Ingenium est hominis vis maxima. Saepe movetur
paupertate ipsa paupertatisve timore.
Doctorum ingeniis quanta est iam copia parta
subsidiarum homini! Sudore domestica vita
iam caret. Automatis mandari plurima possunt!
65 Automatis dentes, panni, autocineta, fenestrae,
mirifice automatis escaria vasa lavantur.
Non obloquor. Faveo ingeniis, qui talia condunt!
De genere humano meritos bene semper adoro.
Automatis currus, aëroplana multa reguntur,
70 aurigaeque carent, homo inutilis esse videtur.

kein Hund begrüßt den Herrn mit frohem Laut.
Du stirbst allein im fremden Himmelsstrich.
50 Was soll man sagen von den Mengen Geldes,
die wir in Raumfahrt stecken? Aller Armut
wär' damit abgeholfen. Astronomen,
geübt, mit großen Zahlen umzugehn:
Klein findet ihr, was riesig uns erscheint.
55 Meinst du, aus Dummheit komme so viel Schaden?
Nimm an, sie sei besiegt: Die Schäden bleiben.
Der Grund – ich nenn ihn ungern – ist ein edler:
Erkenntnistreben. Was gibt's Höheres?
Hör, welches Übel wächst aus guter Wurzel!
60 Erfindungsgeist – des Menschen höchste Kraft:
Ihn weckt oft Armut oder Furcht davor.
Und welche Fülle gab der Forscher Geist
an Hilfsmitteln den Menschen! Frei von Schweiß
ist unser Alltagsleben: Automaten,
65 sie putzen Zähne, Wäsche, Autos, Fenster;
sie spülen blitzblank das Essgeschirr.
Kein Einspruch! Kompliment den hellen Köpfen,
die um die Menschheit sich verdient gemacht!
Flugzeuge, Autos sind von Automaten
70 vielfach gelenkt; der Mensch scheint überflüssig.

Automatis populos facile est abolere tyranno,
Post nos automatis inter se bella gerentur,
Terraque erit Luna tum desolatio ipsa.
Qui tamen imperio populi moderatur habenas,
75 si credas ipsi, Maecenas esse videtur,
cognitionem augens, purae rationis amator.
Idem doctorum doctrina temptat abuti,
id tantum meditans, ipsius ut arma virique
plus aliis valeant bello fiantque potentes.
80 Classis at astralis, Terrae multusque satellites
doctrinae augendae tantum servire putantur.
Re tamen inspiciunt exuto cuncta pudore,
hostium amicorumque domos; privataque nulla
iam remanent. Nostra est penitus iam publica vita.
85 Libertas ubi nunc? Hominis reverentia iusta?
Europa his crevit, spoliata peribit eisdem.
Tu defendere vis hominis si iura, videto,
quaenam in Athenaeis in gymnasiisque legantur.
Haec tamen igne magis tibi erunt vitanda pericla:
90 Si doctrina tibi est, verum sapientia deest,
fis asinus, portans librorum milia multa.
Vivite doctrinae, collegia condite mille,
atque in Athenaeis felicem quaerite vitam!
Unde tamen venient sapientes? Unde magistri?
95 Nam multis opus est. Et avis sapientia rara est.
Excutite antiquo tumulatos pulvere libros:

Tyrannen töten Völker, automatisch.
Und führen Automaten weiter Krieg
nach uns, wird öder als der Mond die Erde.
Des Volkes Lenker scheint – glaubt man ihm selber –,
75 Mäzen der Wissenschaft zu sein, ein Förderer,
reiner Vernunft ein Freund. Doch er versucht,
die Wissenschaft der Forscher zu missbrauchen,
dringt nur drauf, eigne Waffen, eigne Mannschaft
stets mächtiger als andere zu machen.
80 Und Sternenflotte, Satellitenheer –
vermeintlich dienen sie der Wissenschaft,
doch faktisch spionieren schamlos sie
das Haus von Freund und Feind vollkommen aus.
Nichts ist privat. Publik ist unser Leben.
85 Wo bleibt die Freiheit, wo die Menschenwürde?
Europa wuchs durch sie, stirbt ohne sie.
Willst Menschenrecht du schützen, schau dir an
die Schul- und Universitätslektüre.
Doch mehr als Feuer sollst du eines meiden:
90 Hast du Gelehrsamkeit, doch keine Weisheit,
wirst du zum Esel, schwer bepackt mit Büchern.
Lebt für die Wissenschaft! Baut tausend Schulen
Und auf der Hochschul sucht das selige Leben!
Doch woher Weise, woher Lehrer nehmen?
95 Viele sind not, ein seltner Vogel Weisheit.
Klopft aus die unter Staub begrabnen Bücher!

Ante oculos subito fient miracula vestros.
Ut Solis radiis ubi aperta est parva fenestra,
pulveris innumerae partes in lumine ludunt;
100 aut ut Aristaeus taurino e corpore natas
vidit apes – magnum nubes glomeratur in orbem,
mox per prata volat, per flores mellificus grex –:
Haud aliter surget libris sapientia apertis
atque reviviscent, creberrima turba, magistri.
105 Discipuli, gaudete! Patent commercia vobis
summorum sapientum. Etenim noctuque diuque
nemo vos umquam doctorum a limine pellit,
automatum nullum iubet exspectare petentes.
Quandocumque veni! Verbis cum Socrate certa,
110 res tibi Aristoteles terrenas explicat omnes.
Carneades dubitare docet, dum vincere Zeno
naturam humanam, Cynici transcendere temptant.
Temnere Diogenes vitae scit commoda vana,
gaudia parva placent Epicuro, sint modo tuta.
115 Fert animus caeli gratis cognoscere regna?
Vis penetrare polum, vitae sine, care, periclo?
Remigiis nullis opus est, nam mente volabis!
Aligeris et equis ad lucem te evehet almam
Parmenides. Ducent pennis et amore levatum
120 non falso Diotima Platoque altissima ad ipsa
summi templa Dei.

Vor eurem Aug erwachen Wunderdinge.
Wie wenn den Sonnenstrahl ein Fenster einlässt
und tausend Körnchen Staub im Lichte spielen ...
100 Und wie aus Stieres Körper Aristaeus
sah Bienen schwärmen, wolkengleich; von Blüte
zu Blüte dann auf Auen, Honig schaffend ...:
So steigt aus aufgeschlagenem Buche Weisheit,
in großer Zahl erstehn die Meister wieder.
105 Freut euch, ihr Schüler! Mit den größten Weisen
Dürft ihr verkehren. Tag und Nacht jagt niemand
euch von der Schwelle, und kein Automat
befiehlt euch armen Anrufern zu warten.
Komm, wann du magst, mit Sokrates zu streiten;
110 lass Aristoteles dir alle Ding' erklären!
Karneades lehrt zweifeln; Zeno überwindet
des Menschen Wesen, Kyniker übersteigen's.
Diogenes verachtet den Komfort,
Epikur liebt kleine Freuden, falls gefahrlos.
115 Dich lockt's, den Himmel gratis zu erkunden?
Bis zum Polarstern, ohne Risiko?
Ganz ohne Ruderwerk, im Geiste fliegst du.
Ans Licht führt dich empor mit Flügelrossen
Parmenides. Auf wahrer Liebe Schwingen
120 geleiten Platon dich und Diotima
zu höchsten Gottes Tempel. –

Sed si nimis illa remota
a vita nostrisque a moribus esse videntur,
rerum scriptores oratoresque rogato!
Livius urbanis cives virtutibus ornat,
125 fert Cicero leges Europae moribus aptas.
Carpis avaritiam, Sallusti, nunc quoque verax.
Nec reticere docet Tacitus vitia ulla regentum.
Divitiis Seneca est simul et virtute beatus:
Abstulerit vitam, non aufert Caesar honorem.
130 Publica si graviora putas atque otia mavis,
Pierios adeas fontes dulcesque poetas.
Rura Maro laudat, celebrantur rura Tibullo;
Naso magister erit culte ac sapienter amandi.
Indignatio si Iuvenalis dura, periti
135 praeceptis parvo vives contentus Horati.
Denique Musarum latices cum exhausseris omnes,
quam nostra haec Tellus sit pulchra et amoena videbis.
Nec iam Daedaleos cupies temptare volatus.

- Falls zu fern
von unserm Leben solches dir erscheint,
befrage Redner und Historiker.
Es schenkt dir Livius edle Bürgertugend,
125 Gesetze für Europa Cicero.
Sallust, du schmähist den Geiz – was heut noch wahr ist.
Ein Tacitus schweigt nicht von Herrschers Sünden.
An Geld und Tugend reich ist Seneca;
das Leben raubt ihm Nero, nicht die Ehre.
130 Fällt Politik dir schwer, lockt Muße dich,
besuch den Musenquell, die lieben Dichter.
Landleben preist Vergil, Tibull nicht minder.
Ovid lehrt, klug und mit Kultur zu lieben.
Ist Juvenals Entrüstung dir zu streng,
135 lebst du, mit wenigem zufrieden, mit Horaz.
Trankst du der Musen Nektar bis zur Neige,
erkennst du neu, wie lieblich schön die Erde,
verzichtest gern auf Dädals Flugversuche.

Sermo II

De alimentis dissipatis dialogus

A: Senex **B:** Adulescens

A: Dum tam dura domant populos ieiunia multos

– humani generis pars septima creditur esse –,
nonne pudet tantum montem abiecisse ciborum?

B: Dic: Alimentorum quota pars disperditur? **A:** Ingens,

5 Ei mihi, tertia pars. **B:** Quantum uno mergitur anno?

A: Milia erunt decies sescentena omnia pondo.

B: Heu numerum immensum! Poterant totidem ora repleri
Aegra fame. Causas damnorum tu mihi profer!

Forsan avaritia est in culpa? **A:** Vera profaris.

10 Multi etenim, messis quotiens uberrima prodit,

Milia caffaeae pondo, vel milia oryzae

In mare proiciunt, ne vendant illa minoris.

B: Heu nos ingratos! Occasio qualis omissa est

Qua nobis multos gratisque iuvare licebat!

15 **A:** Deinde malae leges, fructus quae non ita pulchros,

sint quamvis sani, prohibent venum dare ... Flenda

lex etenim est, cucumim quae non sinit esse recurvum

– Solverer in risus, ni res lacrimabilis esset –:

Asparagi, si non rectae, remanent in arenis;

20 spernuntur fructus multi atque boni, quia curvi,

vel parvi, magni, tumidi, gracilesve videntur:

Totne dapes dulces debent marcescere frustra?

Illis gaudebit nemo, nemoque fruetur.

II Lebensmittelvergeudung

A: ein Senior **B:** ein junger Mann

A: Heut plagt so bitterer Hunger viele Völker
– ein Siebtel wohl der Menschheit –: Reut's uns da
nicht, Nahrung bergeweise zu verschleudern?

B: Wieviel an Lebensmitteln geht dabei verloren?

5 **A:** Sehr viel: ein Drittel. **B:** Und wie viel im Jahr?

A: Es werden sechzig Milliarden Pfund sein.

B: Weh! Welche Riesenzahl! Man könnte gleich viel
hungrige Mäuler stopfen. Und die Gründe?

Ist Habgier schuld? **A:** Du sagst's; denn viele schütten,
10 wenn reich die Ernte ausfällt, Reis und Kaffee
zu Tausenden von Tonnen in das Meer,
dass der Verkaufspreis nicht nach unten gehe.

B: Wir Undankbaren! Die Gelegenheit
Verpassen wir, vielen umsonst zu helfen!

15 **A:** Schlechte Gesetze – dies der zweite Grund –
verbieten den Verkauf unschöner Früchte.
Die Gurke darf nicht krumm sein – 's wär zum Lachen,
wär's nicht zum Heulen! Spargel, der nicht grad ist,
verbleibt im Sand. So viele gute Früchte,
20 verschmäht man einzig aus dem Grund, dass sie
zu krumm, zu klein, zu groß, zu dick, zu schlank;
so vieles Köstliche verfault umsonst,
darf keinen freuen; niemand darf es schmecken.

- B:** O stulta Europe, noli tot perdere merces!
25 Cur victu fraudas tot crudelissima gentes!
A: Tertia damnorum nostra est incuria causa:
Quid dicam de discipulis, qui a matre paratum
panem in gymnasiis semesum proicere audent?
Maiores nostri peccatum hoc grande putabant.
30 Christus enim fragmenta iubet nos colligere. Ipsum,
qui panis vitae est, pedibus calcare caveto!
B: Temnere dona Dei fas non est. Dividere aequum est.
A: Idem error tenet et pueros et pectora adulta.
Reiiciuntur enim mactato in corpore partes
35 multae quae comedi possint placeantque palato:
lingua, iecur, cerebrum, renes, lien, intestina.
Asservare ea difficile est, dimittere promptum.
B: Victima multa cadit, paucis tamen utilis. **A:** Ecce
Luxuries causarum quinta. Oblite pudoris,
40 Tu procul importas gustator Medica mela,
Aurea citroso miscent quae mella sapor;
Reticulata placent dulcore, at Maxima suco.
Nectareo fructu nutrit te Musa sativa;

B: Europa, lass nicht so viel Gut verderben,
25 Bring töricht-grausam Völker nicht ums Brot!
A: Der dritte Schadensgrund: Unachtsamkeit.
Was, wenn ein Schüler Mutters Vesperbrot
Halb abgegessen in den Schulhof wirft?
Das galt als schwere Sünde unsern Vätern:
30 Christus gebot, die Brocken einzusammeln.
Tritt nicht mit Füßen ihn, das Lebensbrot.
B: Verachte nicht, verteile Gottes Gaben.
A: Den gleichen Fehler machen Jung und Alt.
Verschmäht beim Schlachten man doch viele Teile,
35 die essbar sind und wahre Gaumenfreuden.
Hirn, Zunge, Leber, Nieren, Milz, Kaldaunen:
zu mühsam aufzuheben, schnell entsorgt.
B: Viel Schlachtvieh fällt, und wenig bringt es Nutzen.
A: Der fünfte Grund ist Luxus. Ohne Scham
40 holst du von weit her Früchte, die verbinden
mit Zitrusssäure Goldorangensüße:
zart Mandarinen, saftig Pampelmusen.
Mit Nektarfrucht ernährt dich die Banane,

- Quamquam horret spinis, dat gaudia plura Ananassa,
 45 Dactylus edulcat peregrinaque Carica vitam,
 spernis at ipse tuis nil curans rector in hortis
 mitia, quae marcent neglecta sub arbore, poma.
B: Ipsa tamen potius māla e regione remota
 Advehimus (gens, o, numquam contenta paratis!).
 50 **A:** Sic domini dapibus feles quae pascitur amplis,
 Dediticit mures capere evaditque superba.
 Latrator quoque, quem blandis corrupimus escis,
 custodire domum, dominum defendere nescit.
B: Vae, quam est improba res multarum copia rerum!
 55 Nam medio suci fructûs tam dulcis in haustu
 visio amara subit populorum pane carentum
 et quorum ora rigent sine aqua. **A:** Tamen hic quoque apud nos,
 dissimulata quidem, paupertas ingruit arta.
 Nonne vides noctu per purgamenta vagantes,
 60 pallentes facieque macra iuvenesque senesque
 quisquillas inter quaerentes quamlibet escam?
 Inveniuntur ibi, quae manducare queamus,
 ante diem proiecta, recentia, plena vigoris –
 quo comedi poterant, consumpto tempore nondum.
 65 Iure cibos, quos non potuit divendere, donat
 pauperibus mercator. **B:** At hoc si lege vetamur?
A: Mutanda est lex. Servatur pars septima mundi.

- Trotz Stacheln köstlicher noch: Ananas.
45 Nach dolce vita schmecken Feig' und Dattel.
Doch du verschmähst im eignen Garten Äpfel,
die milden, lässt sie unterm Baum verfaulen.
B: Selbst Äpfel holen lieber wir von fern,
sind nie mit dem Vorhandenen zufrieden.
50 **A:** Gefüttert mit des Herrn erlesner Kost,
wird stolz die Katze, sie verlernt das Mausen.
So auch der Hund, durch Leckerli verwöhnt,
vergisst, das Haus und seinen Herrn zu schützen.
B: Kein gutes Ding ist Überangebot.
55 Bei jedem Trunk vom Saft süßer Früchte
steigt auf das Bild von Völkern ohne Brot,
von Lippen, die nach Wasser lechzen. **A:** Hier auch,
obschon versteckt, wächst Armut, die beengt.
Siehst du nicht nachts um Müllbehälter schweifen
60 mit bleichen, magern Zügen Jung und Alt
nach Essbarem im Abfall Ausschau halten?
Man findet viel dort, zum Verzehr geeignet,
vor Ende der Verfallszeit schon entsorgt,
noch frisch jedoch und voller Lebenskraft.
65 Mit Recht verschenkt ein Händler Unverkauftes
an Arme. **B:** Doch wenn's das Gesetz verbietet?
A: So ändr' es! Hilf dem siebten Teil der Menschheit!

B: Quid iuveni suades emptori? **A:** Spernere noli
deformes fructus, sani sint dummodo! Plus quam
70 ipse edere aut servare queas, acquirere noli!
Deinde eme, quae regio praebet. Nova semper habebis,
vecturae pretio minimo. Tum siqua manebunt
post festum, dones vicinis. Denique servent
matturos fructus, putescere neu patiantur,
75 sed tibi dent potius, mercatorem atque satorem
ores. Inde coquas dulcissima salgama, quae tu
largiri hospitibus possis caris et amicis.
Postremo mensas Musarum sedis adito,
quaere, quid abiciant austera lege coacti.
80 Sic tantum invenies, mendicos urbis ut ipse
invitare queas, exemplo et civibus esse.
Quorum dimidium vestigia certa sequetur,
si tua, pauperies extemplo victa iacebit.
Et tu servator magni celebraberis orbis.

B: Was rätst du einem jungen Käufer? **A:** Früchte, die hässlich, doch gesund, verachte nicht.

70 Kauf mehr nicht als du essen, lagern kannst.

Kauf Regionales. So bekommst du Frisches
und der Transport ist billig. Bleibt was übrig
von deiner Party, schenk's den Nachbarn. Bitte
die Händler und die Bauern, reifes Obst

75 nicht umkommen zu lassen, dir zu schenken.

Daraus mach eine süße Konfitüre,
um Gästen sie und Freunden vorzusetzen.
Zur Uni-Mensa geh und frag nach Gutem,
das wegzuwerfen das Gesetz befiehlt.

80 So findest viel du, zu bewirten Bettler
der Stadt, und wirst der Bürgerschaft zum Vorbild.

Folgt diese nur zur Hälfte deinen Spuren,
liegt Armut alsobald besiegt am Boden.

Dich feiert man als Retter unsrer Welt.

Sermo III

De canibus

Aëris innocui sitiens lucisque serenae
saepe ego per silvas spatior, mulcentibus auris
ora, et odor pini manat per pectora laeta.
Clamor abest, aures recreantur, mensque refecta
5 captat avens avium cantus zephyrique susurros.
Iamque aliquid lyricum, ni fallor, murmure Musa
suggerere et dictare mihi cupiebat in aurem,
cum subito intonuit latratûs horribilis vox.
Territa Musa fugit, dum mens baculusque poetae
10 excidit immemori. Cum mens rediisse videtur,
quaero oculis monstrum. Atque apparet parva catella.
»O magnam vocem tantillo in corpore!« dixi.
»Quo minor est, tanto latratum impensius edit«.
Tum dominus: »Canis hic timidus, vehementius uti
15 voce celer, numquam mordet«. – Sed talia cuncti
adiurant domini, manifesta negare parati
vulnera. Nam canis est multis pars maxima vitae,
estque loco nati, carissimus inter amicos.
Summum crede nefas canibus maledicere. Verbis
20 offendas dominum, veniam dabit ille; iocosa
de cane dic, odium domini immortale tenebis.

III Hunde

Nach reiner Luft und heiterm Lichte dürstend,
geh ich im Wald spazieren. Windhauch fächelt
um mein Gesicht, und Pinienduft durchströmt
die frohe Brust, und Lärm ist fern, und Ohr
5 und Herz trinkt Vogelsang und Zephyrs Flüstern.
 Schon will die Muse – oder täusch ich mich?
 ins Ohr mir etwas Lyrisches soufflieren.
 Doch plötzlich donnert schauerlich Gebell.
 Erschrocken flieht die Muse; ich verliere
10 vor Schreck Spazierstock und Besinnung. Wieder
 bei Sinnen, such das Monster ich: Da ist's
 ein Hündlein. «Große Stimm' in kleinem Körper!»
 Sag ich. «Je kleiner, umso lauter kläfft's.»
 Das Herrchen drauf: «Das Tier ist ängstlich. Kräftig
15 bellt gleich es los, doch beißt es nie». Ach, solches
 schwört jeder Halter, fähig abzustreiten
 selbst offne Wunden. Hund ist Lebensinhalt,
 ist Sohn-Ersatz und allerliebster Freund.
 Todsünde, einen Hund zu schmähen. Kränkst du
20 den Herrn, er kann's verzeihn. Ein Späßchen über
 den Hund bringt ewgen Hass des Eigentümers.

Atqui ego dum virides silvas camposque pererro
totque homines video catulo comitante vagantes,
invitus tacite ad ridendum cogor. Amice,
25 qui legis haec, moneo, constanter supprime risum,
ne saevas moveas iras hominumque canumque,
viribus unitisque novum te Actaeona scindant.
Ordior a parvis: observo saepe notoque,
quam similis canis et domini sit vultus, ut alter
30 alterius speculum videatur. Tempore et usu
evenit antiquo hoc et consuetudine longa.
Sic in coniugio diuturno femina virque
paulatim, dum convivunt, vertentibus annis
non animo tantum similes, sed corpore fiunt.
35 Consociare pares placuit dis saepe benignis:
Ecce alacri domino Scoticus Terrarius aptus,
montana regione satus suetusque procellis,
venari promptus vulpem, melemve, lytramve
usque vigil, vegetus, laetus; coma nigra vel alba est.
40 Cruribus haud altis cursare aut ludere velox,
auribus erectis hilaris caudaque sublimi.

At mulier se suspiciens nimis atque superba
parvam ex imperio Sinae se ferre catellam
iactat, quae fuerat summi custodia regis,

Und wie ich so durch Feld und Wälder streife,
Mann oder Frau vom Hund begleitet sehe,
muss lachen oft ich in der Stille. Freund,
25 o liest du dies, so unterdrücke standhaft
dein Lachen, dass nicht Mensch und Tier einhellig
im Zorn dich wie Aktäon einst zerreißen.

Ich fang mit Kleinem an: Oft nehm ich wahr,
wie ähnlich Herr und Hund einander sind.
30 Der eine scheint das Spiegelbild des andern.
Das macht die Zeit und das Zusammensein.
So werden Mann und Frau in langer Ehe
allmählich und im Laufe vieler Jahre
nicht geistig nur, auch körperlich sich ähnlich.

35 Die Glücksgöttin gesellt oft gleich und gleich:
Zum muntern Herrchen passt ein Hochland-Terrier,
ein Sohn der Berge und an Sturm gewöhnt,
flink, Marder, Füchse, Fischotter zu jagen,
stets wachsam, rüstig, froh. Weiß oder schwarz
40 sein Fell; auf kurzen Beinen spielt er, rennt er,
die Ohren steif, den Schwanz emporgereckt.

Ein Dämchen, eingebildet, unnahbar,
ist stolz, aus China eine kleine Hündin
zu führen aus des Kaisers Wachmannschaft:

- 45 Rugosa facie, virgata pelle, Fricatrix
 nomine, deliciis corrupta et corpore obesa,
 insidiis gaudens, dominaeque simillima vultu.
 Haud raro Fortuna tamen contraria iungit.
 Vidi ego maiorem Rolando Christophorove
- 50 corporis Herculei dominum, qui fune minutam
 Bestiolam cautus ducebat, capreoli instar,
 Quae non maior erat sciuro, sed macrior illo.
 Heu, quam dissimiles dominus catulusque videntur!
 Ille gigas timidus, tranquillus, more remissus,
- 55 attenuat vires, parvum ut tueatur amicum.
 Hic audax, quamquam brevior, collum erigit altum.
 Forma teres, pellis nitida est, tenuissima membra.
 Luce nigra splendent oculi, arrectaeque capaces
 stant aures, aut dimidia sine acumine pendent.
- 60 Transversum spectans omnes ita commovet ille,
 mitius ut nil, aut nil dulcius esse putemus.
 Ferrea sed tenero vis est in corpore; parva
 bestia de grandi domino sine lege triumphat.
 Visa mihi quoque res contraria: virgo tenella
- 65 dum ducit sine fune canes, tribus imperat uno
 obtutu; nec vi, nec vocibus utitur ullis.
 Nec deerant vires habitusve animalibus illis.

45 die Fresse faltig und das Fell gestreift,
'ne Möpsin, hübsch verwöhnt und aufgedunsen,
nicht frei von Tücke, Abbild ihrer Herrin.

Doch oft vereint das Los auch Gegensätze:
Ein Kerl wie Roland und Christophorus,
50 ein wahrer Herkules, führt an der Leine
lieblich 'nen Rehpinscher, nicht größer als
ein Eichhörnchen, doch zierlicher als dieses.
Ach, wie verschieden Herr und Hündchen sind!
Der scheue Riese, ruhig und entspannt,
55 nimmt ganz zurück die Kraft, den Freund zu schonen.
Der andre, klein, doch kühn, reckt hoch den Hals –
schlank die Gestalt, Fell glänzend, Glieder drahtig,
voll schwarzen Lichts die Augen, aufgerichtet
die Lauscher oder halb herabgeklappt.
60 Sein schräger Blick rührt alle Welt: Man meint,
es gäb nichts Sanfteres, nichts Süßers.
Doch eisern wohnt die Kraft im zarten Körper.
Der Hüne dient, der Winzling ist der Herr.

Das Umgekehrte kenn ich auch: Ein Mägdlein
65 führt Hunde ohne Leine und befehligt
sie alle drei mit einem Blick. Sie braucht
nicht Kraft noch Stimme. – Starke, große Tiere,

Imprimis canis unus erat magnusque nigerque.
 Qui nutu parens dum in margine tramitis arti
 70 adsidet, adstantem dominam supereminet altus.
 Adspicio hoc, mirans, pietas quid mutua possit,
 quidque bonae menti valeat bona iuncta voluntas.
 Dissimiles animo quam possint esse gemelli
 corpore tam pariles, vix ut discernere possis,
 75 demonstrat canis Hispanae pulcherrima proles.
 Finnius et Frodo, clarum par stemmate, forma
 aequales, aetate pares; quibus aurea pellis
 est eadem, crinitae aures, crinitaque cauda,
 pectora utrique albent, albet pes ultimus; ambo
 80 nobilium referunt speciem effigiemque latronum.
 At quam diversi fratres sunt moribus! Hic est
 venandi cupidus, sese aufert turbinis instar;
 nulla hunc tempestas, imber non impedit ullus,
 ne praedam sectetur avens captamve reportet.
 85 Scit quoque blandiri dominae, quae crustula donet.
 Longe aliud frater meditari corde videtur:
 «Arridet, Finni, tibi vita activa. Mihique
 contemplatio», ait Frodo sermone canino.
 «Nam cupio servare domum, praetexere promptus
 90 aestum vel frigus, limen ne linquere cogar.
 Dum non obsequor aut contemno crustula blanda
 dumque sine invidia praedam tibi, care, relinquo,
 (nonne vides?); didicit pulchre ex me nostra magistra

besonders schwarz und hoch gewachsen einer:
Auf ihren Wink setzt er am Wegesrand
70 sich hin – und überragt das stehende Kind.
Ich staune: Was vermögen Lieb und Achtung,
vereint mit gütigem Sinn und gutem Willen!
Wie grundverschieden Zwillinge sein können,
die körperlich doch kaum zu unterscheiden,
75 zeigt schmucker Nachwuchs, frisch aus Spanien:
Frodo und Finn, an Adel, an Gestalt
und Alter gleich. Ihr Fell ist golden, buschig
die Ohren, buschig ebenso der Schweif.
Weiß strahlt die Brust und weiß der Pfoten Ende.
80 So gleichen sie aufs Haar zwei edlen Räufern.
Jedoch wie ungleich ist der Brüder Wesen!
Den einen treibt's, zu jagen wie ein Sturmwind.
Kein Regen hindert ihn und kein Gewitter
zu pirschen und die Beute heim zu bringen.
85 Dem Frauchen schmeichelt er um Leckerli.
Doch Bruder Frodo hat auf andres Lust:
«Dich lockt aktives Leben, Finn, doch mich
Beschaulichkeit« – in Hundesprache sagt er's –
«Ich hüte gern das Haus; Hitz' oder Kälte
90 Nutz ich als Vorwand, um daheim zu bleiben.
Da ich, unfolgsam, Leckerli verachte,
dir ohne Neid die Beute überlasse,
hab' unser Frauchen ich dazu erzogen,

- nescio quid libertatis concedere nobis.
- 95 Sin umquam silvas adeo, tot rimor odores,
 signa lego totidemque canum, scriptoris ut ipse
 'Historiae silvae' credar iam nomine dignus,
 dum videor lentus, dum me censetis inertem.
 Flumine sic rapido tranquillus stare videtur
- 100 cygnus, clam pedibus debellans impiger amnem.
 Sic etiam, humanis si vis conferre canina,
 Romanam Fabius cunctando restituit rem.
 Frigida nil agitans Bonapartem Russia vicit.
 Sic canis ille canum, Cynicorum maximus, inquit:
- 105 ‚Tu si nil facies, res nulla infecta manebit‘.
 Sic ego mente canum permagna negotia volvo.«
 Alter ad haec: »Mihi da praedam, doctusque maneto.«
 Tum dominus: »Nescis venari? Nec tua iura
 defendis? Non es canis.« At sapientius uxor:
- 110 «Hic plus quam canis est. Anima est, mihi credite, pulchra.«
 Motus eram. Taceo. Percurro dum acta diurna,
 nuntius ecce novus: Sunt deversoria aperta
 felibus aut canibus summum praebentia luxum.
 Tot lychnis, tot imaginibus sunt atria plena:
- 115 Pictaque maiorum latrantum viva videntur
 rostra et inaurato circumdata margine fulgent.
 Mollibus hic recubant in pulvinaribus Umbri,
 pondere sella gemit monstrosi victa Molossi.

- ein wenig Freiheit dir und mir zu lassen.
- 95 Geh ich mal in den Wald, studier ich Düfte
und lese Spuren von so vielen Hunden,
dass «Waldhistoriker» ich heißen kann.
Ich scheine träg, ihr haltet mich für faul.
Sieh: Auf dem Strome scheint der Schwan zu ruhn,
100 doch heimlich rudert rastlos er dagegen.
Darf man vergleichen Tier- und Menschenwelt:
So rettet Fabius durch Zögern Rom,
schlägt Russland durch Geduld und Frost den Korsen.
Der weise Kyniker, der Alte Meister
105 sprach: 'Tue nichts, so bleibt nichts ungetan'.
So wälz im Geist ich Hundeschicksalsfragen.«
Der andre drauf: «Lass mir die Beute, bleib
ein Denker.« Der Besitzer: «Jagst nicht, wehrst
dich nicht? Kein Hund bist du.« Die Frau spricht weise:
110 «Mehr als ein Hündlein: eine schöne Seele.»
Ich bin gerührt und schweige, lese Zeitung,
find eine neue Nachricht: ein Hotel
für Hund und Katze mit erlesenem Luxus.
Mit Leuchtern, Ahnenbildern prunkt die Halle.
115 Die Schnauzen der gemalten Köterväter:
In goldnen Rahmen scheinen sie lebendig.
Hier ruhn auf weichen Sofas scharfe Umbrer,
der Sessel ächzt unter Molossers Last.

- Sedula turba hominum canibus servire parata est:
120 Ecce alimenta coquus stellis fert quinque decorus,
truxque Lycisca vorat Lucullo pabula digna.
Balnea gymnastes ornat, tonsorque capillos,
more novo induta est speciosa canicula: vestem
corporis ad modulum sartor celeberrimus aptat.
125 Elysium hoc latrantum ubi sit, si forte requires,
vix animum induces: Clara reperitur in urbe
Afrorum, promunturiis ubi Spes Bona custos.
Africa, sunt populi innumeri tibi, mater, egentes.
Das catulo luxū, homini ieiunia linquis.
130 O Spesne ulla Bona est, in te quam ponere possim?

- Diensteifrig steht die Menschenschar bereit.
120 Die Speisen liefert ein Fünfsternekoch;
die trotzig «Wolfi» schlingt Lucullus' Frühstück.
Der Trainer rüstet's Bad, Coiffeur den Haarschmuck.
Die neuste Mode trägt ein Pudelweibchen:
Der Modepapst designt ihr Kleid nach Maß.
125 Fragst du, wo dieses Hundeparadies
denn sei? Du kommst nicht drauf: In Kapstadt ist's,
ganz nah am Kap der Guten Hoffnung. Ach!
Hast viele arme Völker, Afrika.
Gibst Hunden Luxus, Menschen lässt du darben.
130 Bleibt da ein Plätzchen noch für gute Hoffnung?

Sermo IV

De rerum futurarum scientia

A: Pater familias **B:** Tiresias novus

A: Martius ecce venit mensis, quo filia nostra
aetatis quintum, dis si placet, exiget annum.
Instruere hanc cupio. Vitae genus eligat, aptas
Ediscatque artes, annis ter quinque peractis
5 Perspicere ut possit, tempus quid postulet illud.
Scripsisti »Tempus iamiam coepisse futurum.«
Vindobonaeque doces doctrinam, docte, futuri.
Sed quid vestra cohors poterit praedicere certi?
B: Multa quidem fateor Fortunae subdita. Pauca
10 certa tamen : Iam nunc nostra est non crebra iuventus,
mox, sicut nivium moles de monte voluta,
turba senum veniet, cupient qui degere vitam
collibus in Tuscis aut in Balearibus oris,
ebibere optantes solis vinique calorem,
15 languida dum stimulat pecorinus caseus ora.
Qui cum sint linguae minime morumve periti
terrarum longe positarum, munera nasci
iam video, possit quibus et tua filia fungi:
Namque interprete egent seniores atque magistrā,
20 Quae linguas, mores, cultus, monumenta, locorum
historiam expediat, doceat saltare choreas,
gnara sit et cantus popularis, praelegere apta
auctores Italos Hispanos nostratesque.

IV Zukunftsforschung

A: Familienvater **B:** Zukunftsforscher

A: Es naht der Monat März, und meine Tochter
wird, so Gott will, ihr fünftes Jahr vollenden.
Sie soll was lernen: Lebensform, Beruf
sich wählen, so dass heut in fünfzehn Jahren
5 sie weiß, was dann die Zeit von ihr verlangt.
Du schreibst, gelehrter Mann, das Buch »Die Zukunft
hat schon begonnen«, Zukunftswissenschaft
lehrst du in Wien. Was könnt ihr Sichres künden?
B: Zwar unterliegt dem Zufall vieles, manches
10 ist sicher doch. Schon jetzt herrscht Nachwuchsmangel.
Bald naht, wie im Gebirg 'ne Schneelawine,
die Greisenschwemme, träumt vom Lebensabend
in der Toskana oder auf Mallorca,
will gründlich Wein und Sonnenwärme tanken,
15 indes den müden Gaumen Schafkäs reizt.
Da sie der Sprach' und Sitte fremder Völker
kaum kundig sind, so seh ich jetzt schon neue
Berufe kommen, auch für deine Tochter:
Die Alten brauchen Dolmetscher und Lehrer,
20 um Rede, Sitten, Bräuche, Monumente,
Geschichte zu erläutern, Reigentänze,
Volkslieder zu vermitteln, vorzulesen
Italiens, Spaniens und auch Deutschlands Dichter.

Dum ludunt, animum exercent, fit laeta senectus
25 et viridis, iuvenumque redit vis integra mentis.
A: Quid si cum senibus vitam mea degere nolet
filia ? Quidnam aliud poteris suadere puellae ?
B: Plurima sunt. Velut hoc : discenda est Sinica lingua.
Illi etenim crescunt. Si nos decrescere non vis,
30 colloquiis opus, ut fiat concordia ; si non
novimus inter nos, parit ignorantia bellum.
Iam satis inter nos investigavimus artes
armiferas, iam nulla latent, quae terque quaterque
sint satis, ut Terram hanc penitus displodere possint.
35 Pacificas sed adhuc stolidi negleximus artes.
Attamen his opus est, vitam ut servare queamus.
Hinc illinc neglecta iacet sapientia prisca.
Quis tamen hanc novit? Sectamur commoda vitae.
Omnia namque emimus, sumus omnia vendere prompti.
40 Terra poetarum fuerat Germania, quae nunc
est mercatorum caelum, paradisis emacum.
Sina fuit sedes sapientum, et nunc fieri vult.
Quidni nostrorum vobis sapientia avorum,
vestrorum detur nobis? Sit copia duplex!
45 Europam ut noscant, linguam illis trade Latinam,
ex illis contra tua filia Sinica discat.
Qui dabit, accipiet : donantur mutua dona.
Amittit nemo quicquam, ditatur uterque.
Non redit argentum donatum, non redit aurum,
50 mandatam terris ut saxum crescere nescit.

- Im Spielen übt die Seele sich, wird jung.
25 Froh wird das Alter, frisch des Geistes Kraft.
A: Will aber meine Tochter nicht mit Alten
ihr Leben fristen, was rätst du ihr sonst?
B: Gar viel. Zum Beispiel dies: Chinesisch lernen.
Sie sind im Wachsen. Willst du nicht, dass wir
30 abnehmen, bringt nur Dialog euch Eintracht.
Bleibt ihr euch unbekannt, so gibt es Krieg.
Genug erforscht sind beiderseits die Künste
des Kriegs, versteckt bleibt nichts, was dreimal, viermal
hinreicht, den Erdball in die Luft zu sprengen.
35 Töricht vergaßen wir die Friedenskünste,
die not tun, um das Leben zu bewahren.
Verstaubt ruht hier wie dort die alte Weisheit.
Wer kennt sie noch? Wir jagen nach Komfort,
wir kaufen alles und verkaufen alles.
40 Das Land der Dichter warst du, Deutschland; bist
jetzt Händlerhimmel, Käuferparadies.
Der Weisen Sitz war China, will's neu werden.
Wie wär's, wenn ihr die Weisheit unsrer Väter
empfangt, wir eure? Doppelt wird der Schatz.
45 Lehr sie Latein, dass sie Europa kennen;
Von ihnen lern Chinesisch deine Tochter.
Wer gibt, empfängt. Beschenkt euch wechselseitig.
Keiner verliert, und beide sind bereichert.
Verschenktes Gold und Silber wirft nichts ab,
50 wie ein vergrabener Stein nicht wächst im Boden.

Divitiae ingenii contra sunt semina viva,
usque novos generant fetus sine morte perennes.
Confucius formas mutari, Naso poeta
dixit idem. Nostros Oriens legat, Hesperus illos.
55 Confucii grex parvus erat, parvusque Platonis:
Morte fuit dignum sapientia crimen Athenis,
Socrate surrexit quae confirmata perempto,
morte carens, iterumque iterumque sepulta revixit.
Nunc binos aperit fontes sapientia! Forsan
60 sic hominis tandem fies, homo, nomine dignus.
A: Discendas primum linguas esse atque docendas
iure mones. Quid praeterea suadebis alumnis?
B: Id quod Athenaeis inscriptum est, Aride, vestris!
Id studeant homines, fiant ut SEMPER APERTI,
65 inque dies rebus faciem vertentibus apti.
Non poterunt haerere etenim iam munere in uno.
Usque novas artes fiant addiscere digni!
Talia iam debent hodie curare magistri.
A: Quo tendas, video: nostro quae tempore tantum
70 prosunt, crasque minus, non vis onerare cerebra
talibus. Atque operae pretium non esse fatendum est.
Mimarum formas, athletarumque coronas,
cantica cantorum crociturum imitantia corvi
quid didicisse iuvat, quorum nec nomina nota
75 cras fuerint ? Discant pueri teneraeque puellae,
ingenium quae acuunt, mentem reddantque sagacem.
Dicam igitur : Gaude, mea filia, disce mathesim?

Doch Geistesschätze sind lebendige Samen
und bringen ohne Tod stets neue Frucht.
Verwandlung lehrt Konfuzius; so auch Naso.
Lest unsere Autoren, wir die euren.

55 Konfuzius' Schar war klein, klein Platons Kreis,
Weisheit ein todeswürdiges Verbrechen.
Sokrates' Tod ließ sie gestärkt erstehen,
begraben, immer wieder lebt sie auf,
unsterblich. Zweifach sprudeln jetzt die Quellen:

60 O Mensch, wirst jetzt du deines Namens wert?
A: Du mahnst mit Recht, man solle Sprachen lernen
und lehren. Doch was sonst empfiehlst du Schülern?
B: Das, was an eurer Universität
der Wahlspruch ist: stets offen sein,
65 dem raschen Wandel Tag für Tag gewachsen.
Stets neue Fächer gilt's dazuzulernen.
Vorsorge müssen heut schon Lehrer tragen.

A: Was du meinst, seh ich: Was nur heute nützt
70 und morgen nicht, das soll kein Schülerhirn
belasten, das ist nicht der Mühe wert.
Denn schöne Filmstars, preisgekrönte Sportler,
Lieder von Sängern, die wie Raben krächzen –
was nützt's zu lernen, was dem Namen nach
75 schon morgen kaum bekannt ist? Was den Geist schärft,
das lerne man, und was verständig macht!
Sag ich zur Tochter: Freu dich, lerne Mathe!?

B: Non nego, pulchra etenim res est et vera; manetque,
 cetera dum pereunt, eadem immutabilis. Atqui
 80 Dux vitae esse nequit, quod abest prudentia rerum.
 Lingua addenda igitur, tribuat quae nomina rebus.
A: Quid stabile in linguis? Decies mutantur in anno:
 Novi unam, semper quae eadem manet: estque Latina.
B: Nil equidem impedio. Cupio tamen addere Graecam,
 85 Sanscriticam atque alias. Namque haec fundamina nostrae
 sunt vitae, tradunt sophiam per saecula renatam
 usque novam viridem, libertatisque datricem.
A: Hic aliquis dicat: »Studium quid inutile temptas?
 Antiquasne paras e terris effodere umbras?«
 90 Filia quid contra respondeat ede, propheta!
B: »Siquid ego effodiam, thesauros esse videbis
 Veros, non umbras, caecum quas vulgus adorat.
 Sunt lapides vivi, sunt igniferique pyrites,
 e quibus ingenii sanctas excudere flammam
 95 possimus, vitaeque novae nova lumina ferre.«
 Adde quod antiqui cogunt te credere nulla
 dogmata, ut ipse queas liber reperire, quid instet,
 perspiciens clare, quae sit tua semita vitae.
 Namque schola veterum tua filia libera fiet,
 100 Inventrix rerum utilium vereque bonarum.
A: Vera canis. Nova sunt Romae Vivaria nata.
 Hinc mittit florem doctrinae Aloisius orbi,
 Iunius inde rosam portans Orientis ad oras
 pulchram adiit sedem Musarum nomine Wen-Li.

B: Nicht schlecht. Ein schönes Fach voll Wahrheit, bleibend
in allem Wandel, unverändert. Aber
80 nicht Lebenshilfe, mangels Welterfahrung.
'S bedarf der Sprache; sie benennt die Dinge.
A: Sind Sprachen dauerhaft? Zehnmal im Jahr
sind anders sie; nur eine bleibt: Latein.
B: Kein Einspruch. Griechisch, Sanskrit nimm hinzu.
85 Die Sprachen sind die Basis unsres Lebens.
Sie geben Weisheit weiter durch die Zeiten.
Sie spenden Freiheit, ständig neu und frisch.
A: Hier hör den Einwand ich: Wozu Unnützes
studieren und nach alten Schatten graben?
90 Was könnte meine Tochter drauf erwidern?
B: »Grab ich was aus, sind's Schätze – du wirst's sehn –
und echte, keine Schatten, wie sie viele
verehren. Ja, lebendige Steine, Feuersteine,
Mit denen wir des Geistes heilige Flamme
95 entzünden, bringen neues Licht und Leben.
Kein alter Autor fordert Dogmenglauben.
In Freiheit find ich selbst heraus, was ansteht.
Erkenne deutlich meinen Lebenspfad.«
Macht diese Schule deine Tochter frei,
100 Entdeckt sie Nützliches und wahrhaft Gutes.
A: Du redest wahr. Bei Rom Luigis »Neue
Pflanzschule« schenkt der Welt des Wissens Blüte.
Von dort trägt Junius eine Rose ostwärts
zum schönen Musensitz, der Wen-Li heißt,

105 Ominibus faustis ubi lingua Latina renata est
illic discipuli venerantur corde magistros,
illic discipulis doctor reverenter »ave« fert.
Illic assidue voces cantusque coluntur,
illic mos pietasque, hominum quibus integra vita
110 stare potest, spoliata quibus durare nequibit.

105 Wo unter gutem Stern Latein erblüht.
 Dort ehren Schüler herzlich ihre Lehrer.
 Voll Ehrfurcht grüßt der Meister seine Jünger.
 Dort pflegt man ständig Stimme und Gesang,
 Ehrfurcht und Sitte, Menschenlebens Stützen,
110 Das ohne sie nicht fortbestehen kann.

Sermo V

De aëribus, aquis, locis

A: Filius **B:** Pater

A: Maius adest mensis: iam convallaria victrix
candida per silvas iucundos spargit odores,
dum cytissusserta aurea fert, flavaeque genistae
sole replent umbras fagi quercusque virentis.
5 Argutae volucrum voces liquidum aethera temptant
auditur raucus longinqua ex arbore turtur,
perque humiles garrirubicunda rubecula dumos,
nec requies pico est pulsanti robora dura.
Grextamen iste avium solito minor esse videtur.
10 Et chorus est sine mellifluis cantoribus asper.
Dic: Ubi nunc merula est, audita prioribus annis?
Lusciniae non percipitur cur vocula dulcis?
B: Vera mones. Cedunt volucres cedentibus annis.
Culpa tamen nostra est. Dum nos extendimus agros,
15 tolluntur frutices, faciendicopia nidum
nulla manet: non inveniunt, ubi vivere possint.
Adde, quod aligeris, dum nos insecta abolemus,
difficile est reperire cibum. Respersa venenis
terra horret. Moriuntur apes: Nos melle caremus,
20 mox etiam pomis. Nam non visentibus illis
arboreos flores, pomaria stirpe vacabunt.
A: Di melius! Procul hinc fugiamus, pura petamus
litora longinquis in terris: Insula quaedam
in medio Oceano Tranquillo sit paradisus!

V Umwelt

A : Sohn B : Vater

A: Der Mai ist da. Und weiß und sieghaft schön
verströmen Glöckchen Wohlgeruch im Walde.
Girlanden, goldne, Ginsters helles Gelb,
durchsonnt die Schatten grüner Buchen, Eichen.
5 Der Vögel Silberstimme steigt zum Äther.
Von fernem Baum tönt rau der Turtelruf.
Rotkehlchen zwitschert drunten im Gebüsch.
Der Specht klopft ohne Rast ins harte Holz.
Doch kleiner scheint die Vogelschar als sonst.
10 Dem Chor, dem spröden, mangeln Honigstimmen.
Sag, wo die Amsel bleibt vom vorigen Jahr.
Mir fehlt das süße Lied der Nachtigall.
B: Hast recht. Die Jahre fliehn, die Vögel auch.
'S ist unsre Schuld. Wir schaffen Ackerland,
15 Buschwerk verschwindet. Nistplätze sind rar.
Die Vögel finden keinen Lebensraum.
Und weil Insekten wir vertilgen, gibt's für
Gefiederte kaum Nahrung. Giftbesprüht
das Land! Die Bienen sterben. Honig fehlt uns,
20 bald Obst. Wenn Bienen Blüten nicht besuchen,
Dann trägt der Obstgarten auch keine Frucht.
A: Da sei Gott vor! Lass fliehn uns, ferne Küsten
aufsuchen: Irgendeine Insel mitten
im Stillen Ozean sei unser Paradies!

- 25 **B:** O utinam sic esset! Ibi namque insula nata est,
 illi dissimilis, tua quam tibi somnia ludunt,
 ingens, qua multo minor est Germania nostra.
 Heu! Minime pura est, ipsis ex sordibus orta,
 quas non curantes iecerunt in mare nautae.
- 30 Plastica materia est pars maxima: mille catilli,
 convivalia vasa, micant saltantque per undas,
 quot calices, totidem calami potantibus apti.
 Adde huc delicias puerorum: inflata marino
 monstra colore, anates flavas, virides crocodilos,
- 35 pneumaticas gummes, subreptas autocinetis,
 praebuerant turbis iuvenum quae corticis usum.
 Omnia sunt congesta illuc: Tamen utitur illis
 nemo. Qui temptare audet, perit: Ecce volucris
 albatros – hac maior nulla est aut pulchrior – inde
- 40 ore refert proli speciosam candida praedam.
 Non piscis tamen haec, sed plastica materies est,
 pro vita mortem pullis matercula portat.
 Ecce frequens saccus promittit piscibus escam,
 suffocat immerito sed squamigera agmina leto.
- 45 Nescia congeriem rerum ballena resorbet:
 Mox iacet in vacuis sine vita corpus arenis.
A: Vae! Non effugiunt animalia maxima mortem,
 innocuis subitam quam nostra incuria conflat!
- 50 **B:** Magna quidem querimur, iusto quoque iure, sed unum
 hoc caveas: ne parva etiam peiora oriantur.

- 25 **B:** O wär es so! Zwar ist dort eine Insel
entstanden, doch ganz anders als du träumst.
So groß, dass Deutschland klein ist im Vergleich.
Doch, ach, sie ist nicht rein, besteht aus Abfall,
den achtlos Reisende ins Meer geworfen.
- 30 Das meiste ist aus Plastik: Tausend Schälchen
und Partyteller tanzen blinkend auf
den Wellen, Becher, Trinkhalme dazu.
Viel Kinderspielzeug: aufgeblasene Monster
meerblau, gelb Enten, Krokodile grün,
- 35 schwarz Gummireifen von Automobilen,
die Jugendgruppen Kork ersetzen. Alles
kommt dort zusammen, aber keiner nutzt es.
Wer's wagt, kommt um: Sieh da, ein Albatros,
ein weißer – Schönres oder Größres gibt's nicht –
- 40 bringt guten Glaubens seinen Jungen Beute.
Allein es ist kein Fisch, nur Plastikmüll.
Nicht Leben, Tod bringt Mütterchen der Brut.
Zahllose Tüten gaukeln Fischen Nahrung
vor: Unverdient erstickt das Schuppenvolk.
- 45 Schluckt ahnungslos ein Wal den ganzen Plunder,
bald liegt sein Körper tot am öden Strand.
A: Weh! Auch das größte Tier entgeht dem Tod nicht,
den unser Leichtsinn Unschuldigen bringt.
- 50 **B:** Mit Recht beklagt man, was geschieht im Großen:
Pass auf! Im Kleinen könnt's noch schlimmer kommen.

Pulvis enim, quem particulis constare pusillis
 novimus, aëribus non sanis inficit urbes.
 Assiduo foetore scatent numerosa vehicla,
 pneumaticas gummes annosus deterit usus,
 55 particulae penetrant in aquas et in aëra multae;
 inde replent amnes, volvunturque in mare sordes.
 Iamque per Oceanos manant lutulenta fluenta.
 Pisciculus nullus remanet robiginis expers;
 nec tantum noster fluviaticus, Arctica tacta est
 60 progenies eademque antarctica pulvere nostro.
 Piscibus his alimur: Rerum sic vertitur orbis,
 sic redeunt ad nos, aliis quae ingessimus olim.
 Nostrorum scelerum nos suffocat arta catena.
B: Terra nova est ergo quaerenda aliique planetae!
 65 **A:** Inveniesne? Puta tamen invenisse: placetne
 diruere hanc illamque aliasque ex ordine Terras?
 Quot stellas gestis evertere more latronum?
B: Culpa patrum, non nostra. **A:** Etiam! Me paenitet. At tu
 fac melius quam nos. Leges fer! Conde lycea!
 70 **B:** Discipulam audivi Suecanam nomine Gretam
 haec apud Unitas Nationes esse locutam:
 «Tempus adest, servate globum! Dimittite bella!
 E gladio vomer fiat! Sit panis egenis!
 Pestifera aegrotâ cedant ex urbe vehicla.
 75 Legibus illuvies cohibenda est plastica duris.

Der Staub, der – wie du weißt – aus feinsten Teilchen
besteht, verseucht mit ungesunder Luft
die Städte. Autoknäuel speien ständig
Gestank, und Autoreifen nutzen laufend
55 sich ab: In Luft und Wasser dringen zahlreich
Partikeln, füllen Flüsse, Meer mit Abfall.
Schon durch die Ozeane strömt die Schlammlut.
Vom Siechtum bleibt kein Fischlein mehr verschont.
In Flüssen nicht allein, in Arktis und
60 Antarktis plagt die Fische unser Staub.
Und die verspeisen wir. So schließt der Kreis sich.
Es kommt zurück, was andern wir getan.
Eng schnürt die Kette uns der eignen Sünden.
A: 'nen anderen Planeten lasst uns suchen!
65 **B:** Wirst du ihn finden? Und selbst wenn – beliebt's dir
der Reih nach neue Erden zu zerstören?
Wie viele Sterne wie ein Räuber plündern?
A: Der Väter Schuld, nicht unsre. **B:** Ja. Mich reut's.
Mach's besser! Bring Gesetze! Gründe Schulen!
70 **A:** Ich hörte: Greta, Schülerin aus Schweden,
soll vor der UNO so gesprochen haben:
»'S ist Zeit ! Den Globus rettet! Schluss mit Kriegen!
Schwert werde Pflugschar! Brot gehör den Armen!
Verbannt die Autopest aus siechen Städten!
75 Gesetzes Strenge hemme Plastikflut!

Polluere hanc Terram crimen mortale putetur!
Quod dum fiat, ego studiisque scholisque carebo.
Omnibus in terris audit mea dicta iuventus,
aque scholis aberunt certis ubicumque diebus.»
80 Huius ego verbis assentior, actaque laudo,
huius et exemplum gaudens sequar. **A:** Assequor: Omni
visne carere schola? **B:** Minime. Sed discere plura
quam potuere patres. Etenim superare nequibo
Quae mala nunc instant, nisi virtute ac ratione.
85 Quae bona sint, quae vera exstent, quae pulchra, videbo
non sine discendi sudoribus aerumnisque.
Hoc quoque Greta videt bene, mox repetetque lycea.
Mercatoribus hanc terram permittere – ventrem
est fecisse deum: sursum posuisse, deorsum
90 quod fuerat. Capiti et cerebro sua reddere iura
regia iam tempus. Pedibus, non vertice standum
est homini. Nos audemus pueri atque puellae
iussa sequi rationis et hanc defendere Terram.
Dicimus haec senibus naturam spernere promptis:
95 Parcite, mortales, impensis vivere nostris.

Umweltverschmutzung: Kapitalverbrechen!
Bis dies geschieht, bleib ich der Schule fern.
Mein Wort vernimmt in aller Welt die Jugend.
Sie streikt an einem Wochentag mit mir.«

80 Ich stimm ihr zu und lobe ihr Verhalten,
folg ihrem Beispiel gern. **B:** Ich seh: Du willst
die Schule schwänzen? **A:** Nein! Mehr lernen will ich
als unsre Väter konnten. Überwinden
lässt sich, was droht, durch Tugend und Vernunft nur.

85 Das Gute, Schöne, Wahre kann ich nicht
erkennen ohne Lernens Schweiß und Plage.
Das sieht auch Greta, kehrt zurück zur Schule.
Wer Krämern diese Erde überlässt,
zum Gott macht der den Bauch, stellt obenan,

90 was unten war. 'S ist Zeit, dass Kopf und Hirn
ihr Recht bekommen. Auf den Füßen soll
der Mensch, nicht auf dem Scheitel stehn. Wir Jungen
und Mädchen folgen der Vernunft, wir schätzen
die Erde. Alten, die Natur missachten,

95 nur dies: Lebt nicht auf unsre Kosten!

Sermo VI

De nova peste dialogus

A: Avia **N:** Neptis **P:** Pater

N: Dira quies – mirum ! – tota nunc regnat in urbe.

Cuncta silent, vacuisque viis lux aucta refulget.

A: Hicne vehiclorum series immensa meabat,

Quae rumore aures, oculos caligine caeca

5 praestrinxit, mentem turbans vertigine oborta?

N: Nunc amni naves, caelis aëroplana desunt.

A: Unde tamen subito sunt nata silentia tanta?

Non haec festa dies, Domini qua mortuus Agnus.

N: Nec sumus Hebraei, stricte qui sabbata servant.

10 **A:** Quis novus hanc Niniven demum convertit Ionas?

Imposuit populis quis Franciscus *metanoian*?

N: Gretane persuasit cunctis abolere vehicla?

A: Summa dies, cari, iamiam mihi adesse videtur.

Irrequietus homo metam tetigitne viator

15 Et Senecae monitis iactatio desita tandem?

P: Pol minime! Neque enim sapienti vulgus oboedit.

Quod Plato non poterat, terror facit. Imminet orbi
una lues toti, quae nomine dicta «Corona».

N: Estne draco, serpens, crocodilus? **P:** Reptile non est.

20 **A:** Estne leo, tigris, lupus? Ebria sanguine hyaena?

P: Falleris. **N:** Estne aquila aut vultur? **P:** Tu quaere minora!

A: Estne locustarum murumve incursio? **P:** Non est.

Omnibus his minus est. Nil tectius exstat in orbe.

Ingenti in microscopio vix cernitur illud.

VI Die neue Pest

A: Großmutter **N:** Enkelin **P:** Vater

N: Bedrohlich, diese Stille in der Stadt.

Auf leeren Straßen grelles Sonnenlicht.

A: Fuhr hier nicht endlos sonst die Autoschlange,
das Ohr mit Lärm, mit Dunst das Auge störend,
5 dass mir der Schwindel den Verstand verwirrte?

N: Kein Schiff im Fluss, kein Flugzeug in der Luft!

A: Wie kam's so plötzlich denn zu solcher Stille?
Es ist gewiss doch nicht Karfreitag heut.

N: Nicht Juden sind wir, die den Sabbat halten.

10 **A:** Welch neuer Jona hat dies Ninive
Bekehrt? Welch ein Franziskus rief zur Buße?

N: Hat Greta Autofasten durchgesetzt?

A: Mir ist, der Jüngste Tag sei angebrochen.
Hat Erdenpilger Mensch sein Ziel erreicht,

15 laut Seneca «Geworfensein» verworfen?

P: O nein! Dem Weisen folgt die Masse nicht.

Was Plato nicht schafft, schafft der Schrecken. Alle
Welt schreckt ein Übel, das Corona heißt.

N: Ist's Drache, Schlange, Krokodil? **P:** Kein Kriechtier.

20 **A:** Ist's Löwe, Tiger, Wolf, Hyäne gar?

P: Du täuschst dich. **N:** Adler? Geier? **P:** Such was Kleinres!

A: Heuschrecken- oder Rattenplage? **P:** Nein;
's ist kleiner als all dies. Nichts ist versteckter.

Im größten Mikroskop ist's kaum zu sehen.

- 25 N: Estne bacillus? P: Acu tetigisses, ni minus esset.
 »Virus« ei nomen, perfectae forma coronae.
 N: Vidistine oculis? P: Actis ego credo diurnis.
 N: Digna fide documenta! Aviae tibi fabula nota est
 »Induperatoris de vestibus«? Nemo videbat
- 30 illas. Nudus erat Princeps. Comites sed adulti
 non verbum muttire ausi. Tandem una puella:
 »Rex sine vestibus est.« Fallacia sic explosa est.
 Quare ego nunc, dum terrarum deluditur orbis,
 credere nil cupio, nisi quod mihi cernere fas est.
- 35 P: Doctorum praecepta tenes: Diffidere perge,
 donec non verbis, sed re tibi vera pateant.
 Sic olim poteris medicinae impendere vitam.
 A: Est locus – hunc »Charité« peregrino nomine dicunt –
 urbe situs media, fama praeclarus in orbe.
- 40 Hic medici innumeras pestes sanare periti,
 letiferasque novis inventis pellere Erinys,
 nocte dieque et nunc morbi relevamina quaerunt
 ignotamque student medicamine vincere pestem.
 Haud pauci illorum deleta labe maligna
- 45 Aeternam ingenio potuere acquirere famam.
 P: Humano generi si tu vis utilis esse,
 doctrinae flagra studio. Tum forsitan illuc
 pervenies, spatii vitae mortalibus auctrix.
 Attamen interea medicis parere memento:
- 50 Sub larva facies lateat. Noli oscula ferre,
 Mitte amplexari, dextram fuge iungere dextrae.

- 25 **N:** Ist's ein Bazillus? **P:** Fast getroffen. Kleiner noch.
Ein Virus ist es in Corona-Form.
N: Hast du's gesehn? **P:** Ich hab es aus der Zeitung.
N: Glaubwürdiges Zeugnis! Kennst du Omas Märchen
»Des Kaisers neue Kleider«? Niemand sah sie.
- 30 Nackt war der Herrscher. Keiner der Erwachsenen
wagt's auszusprechen. Nur ein Mädchen:
»Nackt ist der Kaiser« . So flog auf der Trug.
Drum will, wo alle Welt genasführt wird,
ich glauben nur, was ich auch sehen kann.
- 35 **P:** Du traust der Wissenschaft. Misstraue Worten,
bis Fakten dir, was wahr ist, offenbaren.
So kannst du einst der Medizin dich weihn.
A: Ein Ort mit fremdem Namen, »Charité«,
im Herzen von Berlin, ist weltbekannt.
- 40 Hier gibt es Ärzte, kundig, Menschheitsgeißeln
und Tod mit neuen Mitteln zu vertreiben.
Dort siegten viele über böse Plagen,
und ewgen Ruhm schenkt ihnen ihr Genie.
Auch heute suchen Tag und Nacht sie Lindrung,
- 45 Die unbekannte Pest zu überwinden.
P: Willst du der Menschheit nützlich sein, so glühe
dein Herz für Wissenschaft. Dann kommst du dorthin,
zu schenken Menschen längre Lebensdauer.
Indes vergiss nicht, Ärzten zu gehorchen:
- 50 Maskiere dein Gesicht, gib keine Küsschen,
Umarmungen und Handschlag weiche aus.

- N:** Dura mones. Aviae mecum concordia magna est.
 Impetus est animi amplexus atque oscula ferre.
- P:** Si monstrare voles aviae sapienter amorem,
 55 ferre cibos ne sperne, solum scopare diaetae.
 Magna voce legas illi modo *Biblia sacra*,
 Iliadem modo, *Odyseam* modo, Vergilii tum
 Aeneidem, tum Nasonis *Nova corpora versa*.
- N:** Fabula delectatne animos, pater optime, vestros?
 60 Anne aetate senum sunt tam puerilia digna?
 Aeneae naves mutatas cur ego credam?
 Baucida cur tiliam quercumque Philemona? Credam
 coepisse esse sues socios mendacis Ulixis?
- A:** Nonne homines bello mores imitantur aprorum?
 65 Ast aliis pietate deūm datur aemula virtus?
 Naturae imperiis animalia subdita vivunt,
 Soli homini, fieri quod amat, licet: Elige terram,
 terra eris; at caelum tibi si placet, est tibi caelum.
 Sub cute fictorum scimus tot vera latere.
- 70 Nunc quoque solliciti nasci nova monstra videmus,
 Et fieri quae non fuerant; quae firma, perire.
N: Hoc ineunte anno volui loca visere multa.
 Quis tunc finxisset nostras sine curribus urbes?
 Defore mox auris aëroplana, navigia undis?

- N:** Hart ist dein Wort. Mit Oma bin ich eng
verbunden, will umarmen sie und küssen.
- P:** Willst du mit Weisheit Oma Lieb' erzeigen,
55 so bring ihr fleißig Essen, kehr ihr Zimmer.
Lies ihr mit lauter Stimme vor: die Bibel,
die *Ilias*, die *Odyssee*, Vergils
Aeneis und Ovids *Metamorphosen*.
- N:** Bester Papa, erfreun euch Märchen noch?
60 Ist Kindisches noch eures Alters würdig?
Soll glauben ich, dass des Aeneas Schiffe
zu Nymphen wurden? Dass zur Linde Baucis,
Philemon ward zur Eiche? Dass des Lügners
Odysseus Freunde gar als Schweine grunzten?
- 65 **A:** Sag, werden Menschen nicht im Krieg zu Keilern?
Schenkt Zartsinn andern Tugend göttergleich?
Das Tier ist dem Naturtrieb unterworfen,
der Mensch darf werden, was ihm lieb. Ist's Erde,
wirst Staub du; ist's der Himmel, wird er dein.
- 70 Bestürzt sehn heut auch Unerhörtes wir
entstehn, was nicht war; und, was war, vergehn.
- N:** Am Jahresanfang plant' ich viele Reisen.
Wer dachte da an Städte – autofrei,
Luft – ohne Flugzeug, Wasser – ohne Schiff?

- 75 **A:** Nil admirari mirandis vita referta
Nos docuit. **P:** Quae Pythagoras ait Euripidesque,
Dicimus experti. Noli diffidere doctis!
N: Quae pueri didicistis enim, nunc vera probantur.
Est viridis vobis, minime morosa senectus!
- 80 At mihi mens iam nunc, quid verum, perspicere ardet.
Mittite me fictis remorari. **P:** Docta Lucreti
scripta legas, Naturales Plini Senecaeque
libros. Hippocratis corpus deinde atque Galeni.
A: Ipsa tamen veterum iurare in verba recusa!
- 85 Proventusque novos medicinae spernere noli!
Cuncta sagax perpende, explora! **P:** Credere lenta
sis, celeris dubitare. Acie lustrare memento
vitam hominum vigili! Lapidem, animalia, plantas
perspicias, fidens oculis, non auribus! Inde
- 90 nomine tu medicae forsitan dignabere. **A:** Perge
indagare nova ac rationes quaerere rerum.
Tiro mane, semper discendi ignota perita.

- 75 **A:** Uns lehrt' ein Leben, reich an Staunenswertem,
 uns über nichts zu wundern. **P:** Die Erfahrung
 gibt Recht Pythagoras, Euripides.
 Trau den Erfahrenen! **N:** Was als Kind ihr lerntet,
 stimmt. Alt, doch jung seid ihr und keine Nörgler.
- 80 Ich aber will schon jetzt, was wahr, durchschauen.
 Halt nicht mich mit Erfundnem auf! **P:** So lies
 Lukrez, lies Plinius und Seneca,
 Hippokrates', Galenos' Corpora.
 A: Doch sträub dich, auf der Alten Wort zu schwören,
- 85 Verachte nicht der neuen Heilkunst Fortschritt.
 Wäg alles kritisch ab, erprob's! **P:** Sei langsam
 im Glauben, flink im Zweifeln. Mustre wachsam
 das Menschenleben; Steine, Tiere, Pflanzen
 durchschaue; traue dem Auge, nicht dem Ohr nur.
- 90 Ärztin zu heißen wirst vielleicht du würdig.
 Nach Neuem forsche, nach den Gründen; bleib
 Anfängerin, lern' Ungewohntes gerne.

Sermo VII

De armis

Cunctarum bello nationum Terra secundo
vociferans gemuit: »Natorum mater obibo
caesa manu. Fuerant urbes, mansere ruinae,
innocua cum prole iacent tot corpora matrum.
5 Iura ubi sunt belli? Sensusne amissus honesti
Europae populis? Doctrina est barbara victa,
At non barbaries.« Clamarat America quondam
iusto iure monens: »At tu, Germania, disce
pacificos mores.« Didicit bene. Nemo negabit.
10 Nulla gerit iam bella diu. Cur tu tamen ipsa
bella moves quocumque loco? Intacta remansit
iam pars nulla Asiae. Populanda Europa relicta est.
Denuo nos capere arma iubes, o pacis amatrix?
Vendere vis nobis armata aëroplana vestra,
15 quae nostra e terra portent radiantia tela
Europae in partes alias. Iuravimus olim:
Finibus e nostris non fient postmodo bella.
Nos satis errores nostri docuere, magistra!
Crede modo expertis! Numquam devicta, caveto:
20 Sumpsisti gladium, gladio, mihi crede, peribis.
Si mihi non credis, divino crede Magistro:
Cuius verba refers labiis, sequere acta fidelis!
Bella etenim non sunt, olim quae bella fuerunt:
Vincebat fortem vir fortior. Insidiator

VII Waffen

Im zweiten Weltkrieg stöhnte Mutter Erde
und schrie: «Von meiner Kinder Hand vergeh ich.
Was Städte waren, sind Ruinen jetzt,
entseelt sind Mütter und unschuld'ge Kinder.
5 Wo bleibt das Kriegerrecht? Schwand Europas Völkern
der Sinn für Anstand? Irrlehre, sie fiel,
doch blieb die Barbarei. Einst rief mit Recht
Amerika: «Lerne, Deutschland, Friedenskunst.»
Es hat gelernt. Das leugnet keiner. Längst schon
10 führt's keine Kriege. Du jedoch, warum
spielst Krieg du überall? Kein Teil von Asien
blieb ungeschoren. Bleibt Europa. Rufst uns
jetzt zu den Waffen, Friedensstifterin?
Willst uns verkaufen schwere Kriegsflugzeuge,
15 die Nukleargeschosse tragen sollen
zu Nachbarn in Europa. Unser Schwur war:
Ausgehn soll nie ein Krieg von unserm Lande.
Genug belehrt' uns eigener Irrtum. Unserer
Erfahrung traue! Nie Besiegte, hüte
20 dich! Wer das Schwert nimmt, fällt durchs Schwert.
Traust du mir nicht, so traue dem hohen Meister,
dem du mit Lippen dienst, folg seinen Taten!
Der Krieg ist nicht mehr, was er einst gewesen.
Den Tapfern schlug der Tapfrere. Ein Meuchler

- 25 tutus in arce sedens mittit nunc missile magnum,
 urbs quo tota perit, matres natiq̄ue nepotesq̄ue.
 O ubinam est virtus? Vincit non fortior; uni,
 ignavo, molli populum delere licebit.
 Solus Thersites totiens superabit Achillem!
- 30 Credo equidem: campo Cannensi gramina nata
 denuo sunt. Post arma tamen, quae nostra creavit
 calliditas, vitae vestigia nulla manebunt.
 Nullus erit victor, victi recubabimus omnes.
 Proscribenda ideo censebas omnia bella
- 35 Vir sapiens aevi nostri, Bertrande Britanne,
 docte, mathematicae perquam logicaeque perite!
 Socratis exemplo subiisti publica vincla,
 corpore testatus verum quod mente videbas.
 Nec docti fortesque tibi, Germania, deerant.
- 40 Nam dum transportant radiantia vasa vehiclis,
 rhetorices doctor – quod maius: civis honestus –
 Jensius ipse viam Gualterus corpore clausit.
 Pro quo vim patitur, poenâ multatur iniquâ.
 Socraticum ingenium, salve! Multique fuerunt,
- 45 terrarum dominos quorum vox libera iussit
 desinere arma armis, odiis odiumque fugare.
 Paenituit physicos atomum violasse: rogatu
 Alberti Albertus – physicorum maximus ille,
 musicus hic medicusque philanthropusque propheta –
- 50 occidui dominum monet imperterritus orbis:

- 25 Schickt heut aus sichrer Hut ein Wurfgeschoss,
Das eine Stadt zerstört: Frau, Kind und Enkel.
O Heldentat! Nicht siegt der Bess're. Einer,
ein Schwächling, Feigling, kann ein Volk vernichten:
Thersites, zigfach stärker als Achill!
- 30 Ich glaub's: Auf Cannaes Schlachtfeld sprossete Gras
von neuem. Nach den Waffen unsrer Machart
– wir Schlaunen! – bleibt von Leben keine Spur.
Nicht Sieger, nur Besiegte tot am Boden.
Der Weise unsrer Zeit, Bertrand Russell,
- 35 Meister der Logik und Mathematik,
verlangt deshalb die Ächtung aller Kriege.
Gefängnis nahmst wie Sokrates du auf dich,
bezeugtest leibhaft, was dein Geist erkannt.
Auch Deutsche gab's voll Mut und Einsicht: Als
- 40 man Fässer mit Atommüll transportierte,
versperrt den Weg mit seinem Körper Jens,
ein Autor, und was mehr: ein Bürger, aufrecht.
Gewalt litt er dafür und harte Strafe.
Sokratiker, dich grüß ich! Viele mahnten
- 45 mit freier Stimme Mächtige: «Verjagt
nicht Waffen mehr mit Waffen, Hass mit Hass!»
Selbst Physiker reut die Spaltung des Atoms:
Albert bat Albert – Haupt der Physiker
den Musiker, Arzt, Menschenfreund, Propheten.
- 50 Der mahnt den Herrn des Westens unverzagt:

»Praesidium rerum quod habes, custodia Terrae est:
Flamma haec servanda est: sanctae reverentia Vitae.«
Urget pacis opus Petri Romana cathedra:
Ioannis bona vox – quod mirum! – auditur utrimque:
55 Sol oriens tunc atque obiens prudentia corda
conspexit. Factum est, ut non iretur ad arma.
Armaque deleri sunt coepta ultroque citroque.
At nunc quam caeci nascuntur ubique tyranni!
Cernere qui nequeunt totius commoda mundi,
60 qui solum propriae noverunt commoda terrae,
immo ne illa quidem, privatum sed modo lucrum.
Non tamen hoc fieri in populis tantummodo parvis
flendumst: ipsa paras iam nunc nova, America, bella.
Europam campum pugnarum deligere audes
65 saevaque disponis nostris in finibus arma.
Ast ubi sint hodie sapientes, nescius erro.
Ipsa gubernaculum prudens mox Angela linquet,
imminet Europae navi nox sideris experts.
Quid quod America iam contemnit publica iura
70 non gratas iugulans personas tempore pacis,
Fas pedibus calcans, hominem sine iudice caedens?
«Vir malus ille fuit» . Per te fit martyr honestus:
Non exstinxisti pestem, sed sanctificasti.
Praeses qui fueras, sicari nomen adeptus,
75 Nonne vides, quis sit victus, quis vicerit, ipse?

«Dein Amt verlangt, die Erde zu bewahren.
Das Flämmchen rette: Ehrfurcht vor dem Leben.»
Auch Papst Johannes tritt für Frieden ein.
O Wunder! Es gehorchen beide Seiten:
55 In Ost und Westen schien die Sonne damals
auf weise Männer. So kam's nicht zum Krieg.
Ja, Waffen wurden beiderseits vernichtet.
Aufsprießen heut Tyrannen überall,
die blind sind für das Wohl der Welt im Ganzen,
60 bedacht nur auf den Vorteil ihres Landes,
vielmehr nur auf persönlichen Gewinn.
Das sieht man nicht allein in kleinern Ländern:
Neu rüstet sich Amerika zum Krieg,
wählt frech Europa sich zum Schlachtfeld aus.
65 Verteilt auf unserm Boden schwere Waffen.
Doch wo sind heut die Weisen? Keine Spur.
Wo Angela sogar das Ruder aufgibt,
droht sternenlose Nacht Europas Schiff.
Amerika, missachtetest Völkerrecht,
70 Unliebsame erschlägst im Frieden du,
trittst Recht mit Füßen, ohne Urteil mordend.
«Schlecht war er», du machst ihn zum Märtyrer,
du löschst nicht aus die Pest, du heiligst sie.
Präsident warst du, und machst dich selbst zum Meuchler:
75 Siehst nicht, wer jetzt besiegt ist, wer der Sieger?

- Iamque tonas vastaturum te quae loca sacra
Persia habet, deleturum pulcherrima quaeque:
Vis fieri similis devastatoribus illis
Palmyrae, lacrimans quos execrare solebas.
- 80 Haec tua dicta docent, Europam te duce quidnam
exspectet: cursu incerto titubabit inepta:
Aut furiosa premet lintrem Bellona deorsum
atque in aquis inimicitiae mergentur inanes;
aut radii pyrii radiis responsa ferentes
- 85 accendent nostras indignis ignibus urbes.
Iamque iterum Nostrae Dominae vix templa refecta
flagrabit; Sanctique Petri tholus alta liquescet.
Petropolis Venetumque aedes solventur onustae
bullantes in aquas, quae dilabentur in auras.
- 90 Insula nil tua te, Berolinum, pulchra iuvabit:
Paene novata ruent Musarum denuo templa,
cumque aris iterum fumabunt Pergama sacra.
Talia quis dicet domino, qui se esse potentem
somnia? Ast etiam si diceret, efficeret nil.
- 95 Nam quid Petropolis, Berolinum, Romave, nescis,
nec Musas ullas, nec Pergama nomine nosti.
Quae tu bella agitas, patriae bona nulla parabunt.
Nam nulli nostrum patriae pars ulla manebit.
- Heu! quantum distat qui nunc est praeses ab illo
- 100 Qui tua constituit sapienter, America, iura,
struxit Athenaeum, quod nunc quoque floret, amoenum;
orator scriptorque fuit, vir doctus, honestus,
callebat linguas antiquas atque recentes.

Schon wetterst du, du wollest Persiens Schönstes
Und Heiligstes zerstören, machst dich gleich
Palmyras Kunstvernichtern, die du tränenreich
vor kurzem noch verfluchtest. – Deine Worte,
80 was lassen sie Europa von dir hoffen?
Wird's täppisch schlingern in unstem Kurs?
Soll's wild die Windsbraut in die Tiefe jagen,
dass fruchtlos aller Streit im Meer ertrinkt?
Gibt auf Raketen Antwort die Rakete,
85 legt unsre Städt' in Asche, unverdient?
Wird Notre Dame, kaum restauriert, aufs Neue
verglühn? Sankt Peters hohe Kuppel schmelzen?
Venedigs, Petersburgs Paläste stürzen
in brodelnd Wasser, das in Luft sich auflöst?
90 Der Musen Insel rettet nicht Berlin:
Museen, kaum erneuert, fallen wieder,
und Pergamon verbrennt zum zweiten Mal.
Wer sagt' s dem Herrn, der sich so mächtig wähnt?
Und wagt' es einer, würd' er nichts erreichen.
95 Du hast ja nie von Rom, von Petersburg,
Berlin und Pergamon gehört die Namen.
Die Kriege bringen deinem Lande nichts,
von allen Vaterländern bleibt kein Rest.
Wie weit entfernt ist dieser Präsident
100 von dem, der schrieb Amerikas Freiheitsrechte
und schuf die Hohe Schule, die noch blüht?
Autor und Redner, lauter und gebildet,
der alten und der neuen Sprachen kundig.

Qui libertatis documentum nobile scripsit,
105 doctrina unde ingens fluit et sapientia vera.
At tu quid tibi vis, tam magni muneris heres?
Tu nullas calles linguas; patria ipsa loquela
Te timet, incautâ puerilia voce tonantem.
Scire cupis, quid libertas, quid America vera ?
110 Tu lege scripta Thomae, penitus qui noverat illam.
Ne timeas ! Non sunt etenim perarata Latine.
Anglica sunt, patriae bona sunt monumenta loquela,
iustitia, ratione scatent, virtutis amore.
At vereor, ne Graeca tibi sint talia cuncta.
115 Quot mala Telluri fert ignorantia rerum!
Vir sapiens, te ex Elysio revocare velimus,
vise scholam patriamque tuam, Thoma, provide praeses,
ut doceas populum, res publica libera quid sit,
quidque bonus rector patriae servire peritus,
120 ut videant omnes oculis tete, optime princeps,
imperium legum primum perferre paratum.
Dic, quid sit ratio, qua nitebatur avorum
virtus, quidque fides, quid sit reverentia veri.
Fac, tecum veniant Sapientia Musa que dulcis,
125 consilio leni quae corda ferocia frenent
atque, ut sol nubes, fraudem et mendacia pellant.

- Sein ist das edle Freiheitsdokument,
105 Ein Born der Sachkenntnis, voll edler Weisheit.
Was willst du da noch, Erbe hohen Amtes?
Kennst keine Sprache; selbst der Mutterlaut
hat Angst vor deinem kindischen Gepolter.
Willst wissen, was Amerika, was Freiheit?
110 Lies Jefferson! Er kannte beide bestens.
Sei furchtlos! Kein Latein ist's, sondern Englisch,
ein gutes Denkmal deiner Muttersprache,
Gerechtigkeit, Vernunft und Tugend atmend.
Doch fürcht ich: All dies kommt dir spanisch vor.
115 Viel Unheil bringt Unwissenheit der Welt!
Lass aus Elysium dich rufen, Jefferson,
In dein Land, deine Schule, weiser Lenker!
Weitblickender, Demokratie zu lehren,
Dass gut ein Herrscher, der dem Staat zu dienen
120 Und den Gesetzen zu gehorchen weiß.
Dass alle dich mit Augen sehen können
und, was Vernunft, was Gründerväter-Tugend,
was Treue, Achtung vor der Wahrheit sei.
Lass mit dir kommen Weisheit samt der Muse
125 mit sanftem Rat, der Raubtierherzen zügelt
und Trug vertreibt, wie Helios die Wolken.

Sermo VIII

De rerum veritate non neglegenda

A: magister **B:** discipulus

B: Quaerere vera volo. **A:** Physicorum exempla secutus invenies. Nam sunt illi, quibus omnia luce clarius apparent.: «Dum coniectura probetur re, fidas oculis! Ultra nil credere debes.»

5 **B:** Felices, quibus haec placet experientia veri! Historia arridet potius mihi. Factaque vera si sciero, quae sint hodie facienda, patebunt.

A: Res est haud facilis. **B:** Doctissime, visne negare historicis studium veri ? **A:** Non. Attamen illis

10 (heu!) salebrosa via est. Nam primum facta probanda fontibus excussis, perpensis, enucleatis; deinde explanandum, quando, cur, quomodo facta sint; tunc dic, quae proveniant; demumque, quid ad nos.

B: Haec rapiunt novitate animum. Videor mihi certe
15 investigator Maigneti Sherlociique iam similis! **A:** Tibi erit scire et narrare potestas, quae sint facta. **B:** Haec «facticis» opponere «factis» et nudare hominum mendacia taetra decorum est.

A: Et decet et nocet hoc: Nam vera audire gravantur
20 mortales. Veri testes occidimus unus quisque suos. Dignusne fuit potare cicutam vera loquens? Fuerunt indignae Socrate Athenae.

VIII Wahrheit

A: Lehrer **B:** Schüler

- B:** Die Wahrheit will ich suchen. **A:** Nimm die Physiker zum Vorbild, denen alles sonnenklar ist:
«Bis Fakten das Vermutete beweisen,
trau deinen Augen; glaub ansonsten nichts.»
- 5 **B:** O, glücklich ist, wem solche Wahrheitsprobe gefällt! Geschichte reizt mich mehr. Weiß wirklich ich, was geschah, wird klar, was heut zu tun ist.
A: Nicht leicht ist's. **B:** Meister, sprichst Historikern du Wahrheitsstreben ab? **A:** O nein! Doch, weh,
- 10 der Weg ist steinig: Zum Erweis der Fakten heißt's erstlich Quellen prüfen, wägen, sondern; dann klären, wann, warum und wie's geschah; die Folgen drauf; zuletzt, was es uns angeht.
B: Das klingt mir neu und reizt mich. Ja, ich fühl's:
- 15 Als Detektiv wie Sherlock und Maigret komm ich mir vor. **A:** Wirst wissen und berichten, was wirklich war. **B:** Die «falschen Neuigkeiten», die schlimmen Lügen zu entlarven, Ehre bringt's!
A: Bringt Ehr und Schaden; denn die Leute wollen
- 20 nichts Wahres hören. Wahrheitszeugen tötet Im eignen Land man. Hat ein Sokrates verdient den Schierling? Seiner war Athen

Amplexus verum perstas, tuaque India, Gandhi,
mente tuā miti, non armis libera facta est.
25 At te non hostis perimit, sed amicus et Indus.
B: Immolat innocuum, Regem quem noverat esse,
quid verum, quaerens – nec curans nosse – Pilatus.
Dic mihi, quidnam, hodie qui vivunt, discere possint
iustorum immeritis e mortibus. **A:** Eruere ipse
30 Hoc potes. Est operae pretium non cedere falsis
verbis, quae frustra multorum pectora turbant.
Quodsi cessissent, nemo meminisset eorum,
nominaque historicis nobisque ignota manerent.
B: Gloria magna quidem, magni tamen empta. **A:** Putasne?
35 Credita vita mihi est, non est mea. Reddere cogar
sic quoque eam. Quare dubitem hanc impendere vero?
Gloria calcar erit, finis non ultimus: urbi
hic servire cupit, patriae alter, tertius orbi.
B: Iam video. Nam Socratico de fonte perenni
40 Profluit humani generis sapientia. Christi
vulneribus mors victa iacet, servatur et orbis.
Nos docet ille sequi rationem, Christus amorem.
His opus est, ut nunc vitam servare queamus!
At de quo nostros Gangeticus erudit iste?
45 **A:** Quidnam durius est scopulis, quid mollius unda?
At per saxa cavant altas sibi flumina valles.
Mitia sic longo corrodunt tempore dura.
Sic bona pervincunt, totiens dum victa videntur.
Haec tribus exemplis allatis vera probantur.

nicht wert. – Die Wahrheit fest umarmst du, Gandhi:
Gewaltlos grader Sinn macht Indien frei.
25 Kein Feind, ein Freund und Landsmann mordet dich.
B: Pilatus fragt, was Wahrheit, will's nicht wissen,
die Unschuld opfernd wissentlich, den König.
O sage, was uns heut der unverdiente
Tod der Gerechten lehren mag! **A:** Erforsche
30 es selbst; du kannst's. Es lohnt, den falschen Worten
zu widerstehn, die vieler Sinn verwirren.
Hätten sie nachgegeben, wüsste niemand
mehr ihre Namen; die Geschichte schwiege.
B: Erkauft ist teuer solche Ehre. **A:** Meinst du?
35 Das Leben ist mir anvertraut, nicht mein.
Hingeben muss ich's doch. Warum nicht für
die Wahrheit ? Ruhm ist Ansporn nur, nicht Zweck:
Man dient der Stadt, dem Vaterland, der Welt.
B: Ich seh's: Ein frischer Quell ist Sokrates,
40 der Menschen Weisheit spendet. Christi Wunden
bringen dem Tod den Tod, dem Erdkreis Rettung.
Der Grieche lehrt Vernunft uns, Christus Liebe.
Wir brauchen beide, um zu überleben.
Doch was kann uns der Mann vom Ganges lehren?
45 **A:** Nichts ist so hart wie Stein, so weich wie Wasser;
doch schürft ein Fluss durch Fels ein tiefes Tal,
und mit der Zeit zernagt das Sanfte Hartes.
Dass Gutes siegt, nur scheinbar unterlegen,
beweisen alle drei Exempel. Aber

50 Est tamen et proprie quod nos docet India: Dicta
utopica illius poterant tunc esse videri.
Ferre putabatur cunctis industria lucrum
mechanicis instructa modis. Nunc haud ita factum est:
Plures namque carent homines opere esuriuntque,
55 et maria obruimus scrutis facimusque cloacam.
Illius nunc auditur vox paene prophetae:
«Non puto mechanicas artes debere per omnes
diffundi populos. Poterit namque India solum
officio non deesse suo, persolvere iusta
60 orbi terrarum, vitam si elegerit illam
ingenuam, rectam, sinceram, nobilem, honestam
indigenas artes animo manibusque colendo
vivendoque in pace bona cum civibus orbis.
Non bene conveniunt mens alta angustaque vita
65 dedita mammonae celerique evanida passu.»
B: Romuleasne casas repetamus, lanea texta
texamus, veteresne imitemur veste Sabinas??
A: Non ita. Nam populis vitae non est genus unum.
Gentibus (heu!) dedimus vinum peioraque vino,
70 Tot morbos, quibus occumbit sine nomine vulgus.
Mittere nunc medicos opus est aliosque ministros,
qui purae lymphae fontes sint effodere apti.
Quin etiam credo magis his opus esse magistris,
qui doceant populos ipsorum viribus uti,
75 subsidiisque frui, sua quae illis terra datura est.

50 es gibt auch Dinge, die uns Indien
besonders lehrt (mag's auch utopisch klingen).
Man glaubte, maschinelle Industrie
bring' allen Vorteil. Doch das trat nicht ein.
Mehr Menschen werden arbeitslos und hungern.

55 Mit Müll verstopfte Meere sind Kloaken.
Heut klingen Gandhis Worte fast prophetisch:
«Ich glaube nicht, dass die Mechanisierung
auf alle Völker sich verbreiten muss.
Denn für die Welt kann Indien seinen Auftrag

60 Erfüllen nur, wenn es die Lebensform,
die freie, rechte, edle, gute wählt,
mit Herz und Hand heimische Künste ühend,
in Frieden lebend mit den Erdenbürgern.
Ein hoher Sinn passt nicht zum engen Dasein,

65 das sich dem Mammon weihet und schnell vergeht.»
B: Zurück zu Romulus und seinen Hütten??
Wollkleider weben wie Sabinerinnen??
A: Nein! Jedes Volk hat seine Lebensform.
Wir gaben Völkern Wein und Schlimmeres:

70 Krankheiten, die Millionen sterben lassen.
Jetzt gilt es Ärzte auszusenden, Helfer,
die reine Wasserbrunnen graben können.
Noch wichtiger aber sind wohl Männer, welche
die Völker lehren, ihre eigne Kraft,

75 des Landes eigne Mittel auszunutzen.

B: Nos autem iuvenes investigabimus ultro,
quomodo converti possit res plastica in usus
usque novos, cessetque hunc inquinare planetam.
Chymiae physicaeque statim penitusque studebo!

80 **A:** Laedere namque eademst physica et sanare perita.
Historia doctus, quid verum, falsa retracta!

B: Wir Jüngern aber werden gerne forschen,
wie Plastik immer neu sich formen lässt
und aufhört, den Planeten zu verschmutzen.
Will gründlich gleich Chemie, Physik studieren!

80 **A:** Verletzen und auch heilen kann Physik;
Geschichte lehrt, was wahr! Entlarve Lügen!

Sermo IX De senum utilitate

A: Senex **B:** Adulescens

- A:** Audio dum pueros aviae qui iurgia cantant,
Immo «suem» perhibent, purum quoniam aëra spurcet,
irascor. Resequi est animus: «Porcelle, quid audes?»
Magna senum fuerat quondam reverentia.... **B:** Priscis
- 5 Siqua fides senibus de se scribentibus... **A:** Atqui
Pauca adolescentum nobis documenta relicta.
Euclea, quid de senibus Romana iuventus
Dixerit! **B:** Ast equidem non miror, docte Catulle,
Quod duros ais esse senes nimiumque severos!
- 10 **A:** Occidit ante diem. Vixisset longius! Acre
iudicium factum paulatim mitius esset.
Graecorumne ille est lasciva exempla secutus?
B: Dat natus colaphos genitori: Fabula Graeca
exstat Aristophanis, cuius sapientia magna.
- 15 **A:** Unde adolescenti venit fiducia tanta?
B: Clara sophistarum fuerat schola. **A:** Cara fuitne?
B: A genitore data est non parvula summa magistris.
A: Ergo bis poenas solvit pater optimus ille.
Cur mulcatus ? **B:** Ait natus: «Pulsare solebas
- 20 me, cultūs expers urbani, more ferarum
horrida rura colens. Civiles incipe mores
discere!» **A:** Talia num tibi dicta et facta probantur?

IX Von der Nützlichkeit alter Leute

A: Ein Senior **B:** Ein Jugendlicher

- A:** Hör ich den Knabenchor die Oma lästern
als «Sau», die Luft verschmutzt, treibt mich der Zorn,
hinauszugeben: «Ferkelchen, how dare you?»
Einst herrschte Ehrfurcht vor dem Alter... **B:** Glaubt man
5 der Greise Wort in eigener Sache ... **A:** Wenig
gibt's Schriften junger Leute. Find heraus,
was von Senioren Romas Jugend hielt!
B: Mich wundert nicht, dass der gebildete
Catull die Greise allzu hart und streng fand.
- 10 **A:** Er starb zu früh; denn mit den Jahren wäre
sein herbes Urteil milder ausgefallen.
Folgt' er vielleicht der Griechen losem Beispiel?
B: Der Sohn ohrfeigt den Vater: ein Theaterstück
des weisen Griechen Aristophanes!
- 15 **A:** Wie kam dem Jungen so viel Selbstvertrauen?
B: Das war die stolze Schule der Sophisten.
A: Stolz war der Preis wohl? **B:** Der Papa bezahlte
ein stolzes Sümmchen. **A:** Doppelt musste bluten
der Gute. Doch wofür die Prügel? **B:** Söhnchen
20 erklärt: «Als Bestie ohne Großstadtschliff,
ein struppiger Bauer, schlugst du mich. Jetzt lerne
Kultur!» **A:** Du billigst solches Wort und Tun?

- B:** Non! Inimicus erat nempe ille poeta sophistis.
A: Ipse vides illi credi non omnia posse.
- 25 Quis sanus mores urbanos rodere possit?
Doctrinam quisnam? Quisnam te, Copia fandi?
Non sine cautela fontes scito esse legendos.
Sed redeamus eo, sermones unde profecti:
Esse putabatur senibus sapientia summa.
- 30 **A** senibus nomen scimus traxisse senatum.
B: Estne aetate prior visus sapientior esse?
A: Consilium reges Graecorum Nestoris omnes
Accepere: decet sapienti cedere fortem.
- B:** Nestora ridiculum tunc garrulitate fuisse
35 Maeonidae credo, quo nil antiquius exstat.
A: Annosus Caecus, Pyrrho non cedere certus,
persuasit patribus, vegetā quae mente videbat.
- B:** Nec desunt, quorum voces contraria cantent:
Romanis priscis sexagenarius olim
40 «Depontanus» erat, dignus qui proiceretur
in Tiberim. Sapientia ubi est pietas et avita?
Lentus inersque senex non utilis esse putandus.
- A:** Hannibali invictus Cunctator restitit. **B:** At non
iste senex Poenum, iuvenis sed Scipio vicit.
- 45 Quam nocet annosis multarum oblivio rerum!
A: Utile multorum est non iam meminisse malorum,
fixa pium memori tantum bona corde tenere.
- B:** Propria si fugiunt rerum te nomina, triste est.
A: Aucta poetica vis translata vocabula finget!

- B:** Nein! Den Sophisten feindlich war der Dichter.
A: Du siehst: Nicht alles glauben kann man ihm.
25 Die Stadtkultur wird kein Vernünftiger tadeln,
die Bildung niemand. Wer die Kunst der Rede?
Nicht ohne Vorbehalt muss man die Quellen lesen.
Zurück jedoch zum Anfang des Gesprächs:
Senioren schrieb man höchste Weisheit zu;
30 nach ihnen wurde der Senat benannt.
B: Hielt wirklich man die Älteren für klüger?
A: Die Könige der Griechen hörten alle
auf Nestors Rat: Der Tapfre soll dem Weisen
nachgeben. **B:** Durch Geschwätzigkeit macht Nestor
35 sich lächerlich. Papa Homer ist Zeuge.
A: Ein blinder Greis, entschlossen, Pyrrhus nicht
zu weichen, hieß die Väter tun, was frisch
im Geist er sah. **B:** An Gegenstimmen fehlt's nicht:
Ein Sechziger galt unsern Ahnen wert,
40 zu stürzen von der Tiberbrücke. Wo bleibt
Pietät, wo Weisheit? Unnütz ist der Alte.
A: Dem Hannibal hielt stand der alte Zaudrer.
B: Doch ihn besiegt der junge Scipio.
Wie schadet Grauköpfen Vergesslichkeit!
45 **A:** 's ist nützlich, viele Übel zu vergessen,
im Herzen nur das Gute zu bewahren.
B: Zu schlimm, wenn das genaue Wort dir fehlt.
A: Vermehrte Dichterkraft, Metaphern schafft sie.
Sieh an, welch himmlische Gedichte Greisen

- 50 Adspice grandaevis divina poemata quanta
contigerint! Wagnēre, seni tibi 'Parsifal' ortus;
Ultimus est Sophocli cano datus 'Oedipus'. Illic
nubibus excussis sol ac sapientia regnant.
B: Canescente coma mens facta serena: tragoedus
- 55 qui fueras, Verdī, perspecto turbine vitae
'Falstafium' tandem condis grandaevus amoenum.
A: Si tantum 'Iliadem' magnus cecinisset Homerus
ante diemque sacrum rapuissent fata poetam,
gratia 'Odysseae' nobis ignota fuisset.
- 60 **B:** Bella canunt iuvenes, seniores foedera pacis
coniugis atque piae fidaeque inventa dolosa.
A: Quis nisi grandaevus Laërten laudibus ornet
irriguos hortos arbustaque laeta colentem?
Teque senem fidum, divine Eumaeae subulce?
- 65 **B:** Nausicaeae viri tacitos senioris amores
numquam prolatos, casto sed pectore clausos?
A: Penelopeve fidem servantem mente vigenti?
B: Quisve canem, qui viginti non immemor annis
exspectabat erum, visoque animam exhalavit?
- 70 **A:** Rura, Maro, tantum tibi si cantata fuissent,
Roma sine Aenea prorsus pietate careret,
nec, Dido, tua mors hominum tot corda moveret,
nemo tuos nosset revocantes lilia vultus
Mixta rosis, Lavinia! Quis te, sancta Creusa?
- 75 **B:** Mitis Parca: senex vates 'Aeneida' scripsit.
A: Mitior ast eadem, quod mortuus ante poeta est,
quam Princeps cunctis apparuit esse tyrannus.

- 50 einfielen! Wagner schuf den 'Parsifal';
ergraut, schrieb Sophokles den 'Oedipus'.
Der Weisheit Sonne strahlt dort wolkenlos.
B: Mit weißem Haar kommt heitrer Sinn: Tragödien
sang Verdi; doch, nachdem des Lebens Trubel
55 durchschaut war, endlich den anmutigen Falstaff.
A: Gesetzt, Homer vollendete allein
die 'Ilias' vor seinem Tod, wie fehlte
uns dann die 'Odyssee' und ihre Anmut!
B: Den Krieg besingt die Jugend, Ältere
60 den Frieden und die List der treuen Gattin.
A: Ein Alter nur kann von Laertes singen,
der Gärten gießt und üppige Bäume pflegt,
und auch von dir, du treuer alter Sauhirt!
B: Nausikaa, von deiner stillen Liebe
65 zum Älteren, bewahrt in keuscher Brust.
A: Penelope, die wachsam Treue wahrh.
B: Vom Hund, der zwanzig Jahr des Herren Rückkehr
erwartet, sie erlebt und hierauf stirbt.
A: Hättst du, Vergil, Landleben nur besungen,
70 entbehrte Rom Aeneas' frommen Sinn,
und Didos Tod bewegte keine Herzen.
Lavinias Wangen, lilien-, rosengleich:
Wer konnte sie? Creusas heilige Würde?
B: Ein gnädiges Schicksal: die Aeneis kam zustande.
75 **A:** Noch gnädiger: Der Dichter starb, bevor
der Princeps sich entpuppte als Monarch.
B: Was wäre, hätte Cicero im Alter

- B:** Quid facerent homines, Cicero ni grandior aevo
servasset, quidquid norat sapientia Graeca?
- 80 **A:** Quid, Nero si Senecam prius occidisset alumnus?
B: Indocti tecum, Lucili docte, foremus.
- A:** Schillère, Europam es complexus dramate totam:
Pragam, Messanam, Matritum Londiniumque;
adsunt Helveti, cum Virgine Gallia. **B:** Verum est,
85 ast ubi sunt Mosqua et Varsavia? **A:** Fragmina restant:
Coepus erat vati Demetrius. Umbra relicta est;
ante diem moritur vates. **B:** Europa remansit
imperfecta, et adhuc truncata. Tragoedia perstat.
Utile quid possunt seniores efficere? **A:** Unum:
90 Si nil efficiunt amissis viribus, omnes
ferre preces possunt, possuntque iuvare minores
pacatoque animo verba auxiliaria fari.
- B:** Unde petant tamen haec? **A:** Sanctos revocate poetas
interea! Schillère, veni, Maro, Maeonideque!
95 Divinis verbis agite inspirate minores,
unanimes ut stare velint fraternaue nectant
vincla, utque aedificent pontes, ubi abyssus aperta est.

nicht aufgezeichnet alle Griechenweisheit?
A: Wenn Nero früher mordete den Lehrer?
80 **B:** Wir wären mit Lucilius dumm geblieben.
A: Ins Drama fasste Schiller ganz Europa:
Messina, London, Prag, Madrid, die Schweiz,
Frankreich und seine Jungfrau. **B:** Das ist wahr.
Doch wo ist Moskau, Warschau? **A:** Angefangen
85 war ein 'Demetrius'. Fragmente blieben.
Der Dichter starb zu früh. **B:** Europa blieb
unfertig, heute noch ein Torso. Die Tragödie
Geht weiter. Was vermögen alte Leute?
A: Eins: Wenn die Kräfte sie verlassen, können
90 sie alle beten, können Jüngren beistehn,
mit sanftem Sinn hilfreiche Worte sprechen.
B: Woher sie nehmen? **A:** Ruft die heiligen
Poeten: Schiller, komm! Vergil, Homer!
Vom Himmel euer Wort begeistre Jüngre:
95 «Seid eines Sinns, knüpft brüderliche Bande
und bauet Brücken, wo der Abgrund gähnt.»

Sermo X

De mercium praeconiis

- Heia! Frequens hodie sane mihi epistula venit!
 Cista scatet chartis, pluresque tenere repugnat,
 charta pavimentum nivibus conspergit ineptis.
 Non tamen est Christi Natalis, Pascha nec instat,
 5 Nicolai nec, nec Michaelis festa dies est.
 Ei mihi, commoveor: Vivo tot carus amicis!
 Nomina me quorum fugiunt, meminere fideles
 usque mei! Immodice tactus cupidusque legendi
 tollo, dilanio prima integumenta, stupesco:
 10 Aureus inde cadit nummus. Quis talia mittit?
 Inspicio, nomen video, sed non mihi notum.
 Scripta lego: »Pretio nummum hunc acquire minore:
 Crede mihi: Nemo hoc faciet tibi. Sum tibi amicus:
 Hunc duplo vendunt. Actutum solve: Daboque
 15 Ulteriora tibi compendia. Transeat annus:
 Multo pluris erit. Occasio commoda nunc est.
 Utere sorte libens. Haec do tibi dona fidelis.«
 Quamvis ignotus, sed vir bonus esse videtur;
 utitur et satis urbane sermone polito.
 20 Iamque ego promptus eram non parvam solvere summam ...,
 cum subito mihi vox audita est corde Maronis:
 »*Quidquid id est, timeo Danaos et dona ferentes.*«
 Illius nummis tibi non opus, est opus illi
 nummis, crede, tuis!« Credo, nummumque remittam:

X Reklame

Ei! Heute hab ich reichlich Post bekommen,
voll ist der Briefkasten, kann nichts mehr fassen,
bestreut das Pflaster mit unzeitigem Schnee.
Es ist doch weder Weihnachten noch Ostern,
5 Nicht Nikolaus-, Geburts- noch Namenstag.
Ich bin gerührt. Hab so viel liebe Freunde!
Die Namen zwar sind fremd – doch treu gedenken
sie meiner. Tief ergriffen, voller Neugier
pack ich, zerreiß 'nen Umschlag, bin erstaunt:
10 Ein Goldstück fällt heraus: Wer schickt mir so was?
Den Namen schau ich nach; 's ist kein Bekannter.
Das Schreiben sagt mir: «Kaufe diese Münze
zum Freundschaftspreis! Das tut für dich sonst keiner.
Im Handel kostet's zweimal mehr. Bezahle
15 gleich; dann gibt's noch ein Skonto. Übers Jahr
Steigt weit der Wert. Jetzt ist Gelegenheit:
Genieß dein Glück. Ich schenk es dir. In Treue ... »
Zwar unbekannt, doch scheint er nett zu sein
und recht gewandt im Umgang mit den Worten.
20 Schon wollt ich ihm das satte Süm্মchen blechen,
da hör im Herzen plötzlich ich die Stimme
Vergils, die warnt vor Danaergeschenken:
«Du brauchst nicht seine Münze, er – die deinen!
O glaube mir!» Ich glaub's, schick sie zurück, –

25 Quod faciam, quamquam minime facile esse videtur:
Primo fasciculi reparanda est saucia charta.
Publica deinde mihi repetenda est mansio Cursūs.
Denique pittaciis ornanda est sarcina caris.
Ante tamen, quid chartarum vis cetera dicat,
30 inspiciam. Ac primum cernam, quis miserit illas;
in classes tum distribuam varios et acervos.
Prima capit series consanguineos et amicos,
quorum verba mihi cordi sunt: illa legenda
prima, illisque statim sum respondere paratus.
35 Altera turba manu scribit, sed nomina saepe
sunt aliena mihi. Patria est terra Africa. Narrant
eventus casusque suos mortesque parentum,
parvorum fratrum morbos, incendia, nimbos.
Inter quos non parva cohors, quae discere gestit:
40 quaerere acu vitam, festivas condere vestes;
esse obstetrices; infirmis ferre salutem;
innocuos cives, iustas defendere causas –
doctrinae pretium miseri nec solvere possunt.
Commotus dictis uxori talia trado,
45 quam iuvat auxilio tam tristia fata levare
discipulisque bonis stipendia mittere iusta.
Iamque una ex illis praeclara est facta magistra
Anglorum linguae, quae publica praemia nancta est.
Vidimus hanc numquam, sed facta est filia paene.

25 obwohl die Sache gar nicht einfach ist:
 Erst muss ich den zerrissnen Umschlag flicken,
 sodann aufs ferne Postamt mich begeben
 und teure Marken schließlich darauf kleben.
 Doch vorher will ich nachsehn, was die Menge
30 der Post mir sonst noch sagt. Die Absender
 prüf ich, verteil sie auf verschiedne Häufchen.
 Die erste Gruppe: Freunde und Verwandte.
 Ihr Wort liegt mir am Herzen. Sie zuerst
 will lesen ich und ihnen Antwort senden.
35 Der zweite Stapel ist von Hand geschrieben,
 oft fremd die Namen. Afrikanerschicksal
 spricht hier von Unglücksfällen: Tod der Eltern,
 Brand, Wasserschaden, Krankheit der Geschwister.
 Darunter viele, die gern lernen wollen:
40 als Näherin, Modistin Brot verdienen,
 als Hebamme, als Krankenschwester dienen,
 als Anwalt Unschuld und Gerechtigkeit
 verteidigen – doch mangelt es an Schulgeld.
 Bewegt, geb solches meiner Frau ich weiter,
45 die gerne helfend schweres Los erleichtert
 und guten Schülern Förderung erteilt.
 Von ihnen eine ist schon Lehrerin
 für Englisch und hat einen Preis gewonnen.
 Wir sahn sie nie, doch fast ist's eine Tochter.

50 Digna fide tamen est non omnis littera, nam tot
inter scripta manu sunt excludenda profecto
deteriora, patet quae nil nisi apographa falsa
esse: Insunt illis verba et vitia archetyporum,
menda antiqua novis erroribus aucta recurrunt.
55 Ipse etiam consensus obest: Quis credere possit
personas varias mutato nomine tantum
vivere fata eadem, verbis isdemque referre?
(Ars sua sic dicti studiosis utilis ipsis
interdum esse potest).

Adeo iam tertium acervum

60 uberiores aliis longe. Sunt pharmacopolae:
Cunctos quisque suā morbos sanat panaceā:
»Care, doletne caput? Pituita est nonne molesta?
Nonnumquamne latus tergumve dolere videtur?
Anne fatigaris, scalas ascendere conans?
65 Anne oculi te decipiunt, vel surda fit auris?
Vel fortasse seni Fortuna virilis iniqua est?«
(Ne te, mi lector, delassem, cetera mitto.)
»Hos morbos omnes multo pluresque repellit
nostra herba omnipotens; sapientia Mayigenarum«
70 (Indorum, vel Persarum, vel Nilicolarum:
Hac in re vatū variorum discrepat usus.)
»olim noverat hanc, hodie sunt saecula caeca!

50 Nicht jeder Brief verdient indessen Glauben;
denn unter Handschriften sind auszuschließen
die schlechtern, die nur Abschriften mit Mängeln.
Wortlaut und Fehler des Archetypus
enthalten sie, vermehrt um neue Schnitzer.

55 Das Schlimmste: Übereinstimmung! Wer glaubt,
verschiedne Leute, nur mit andrem Namen,
erlebten Gleiches, sagten's mit denselben
Vokabeln? (So kann uns Philologie
zuweilen nützlich sein).

Der dritte Stapel

60 ist noch der üppigste: Quacksalber sind's.
Ein jeder heilt mit seiner Panazee
sämtliche Leiden: «Schmerzt der Kopf? Hast Schnupfen?
Tut dir die Seite, tut der Rücken weh?
Wirst rasch du müde, wenn treppauf du steigst?

65 Siehst schlecht? Bekommst vielleicht du taube Ohren?
Spielt gar die Manneskraft dir böse Streiche?»
(Den Rest erspar ich dir, geplagter Leser!)
«All diese Leiden und noch viele andre
vertreibt mein Wunderkraut. Weisheit der Mayas»

70 (der Inder oder Perser, Nilbewohner:
Hierin schwankt der Propheten Sprachgebrauch.)
«hat dieses Kraut gekannt. In düsterer Jetztzeit

Hanc Mundus reserat soli mihi. Quare, age, sperne
 ignaras mentes medicorum. Solus ego sum
 75 doctrina nulla corruptus. Mille clientes
 laudibus innumeris cumulant nos: Inspice rete!«
 Murmurat hic Cicero fidus mihi talia in aurem:
 »Perspice rhetoricen fallacem: Solus elenchus
 morborum facit, ut, quisquis legit, esse putet se
 80 pestibus afflictum totidem, fidenter ematque
 haud modico pretio mala gramina pulverulenta.«
 Heu! Medicaminibus dubiis scatet area nostra
 immensusque patet medicinae campus inani.
 Sancta Salus! Si non emptori, cara, mederis
 85 vendentis certe, panacea, negotia sanas.

Parva queror: Maiora etenim vult vendere nobis
 littera non raro strepitu nostra otia rumpens:
 »Offertur domui lauta et selecta supellex.
 Sunt armaria, sunt lecti, sellaeque, thronique,
 90 pulvinaria sunt ipso haud indigna Tonante,
 bibliotheca etiam sculptis ornata columnis,
 consona deliciis splendent nova balnea vestris:
 Luce micant varia septemque coloribus aucta.
 Ipsa culina tibi suavissima commoda praebet:
 95 Ecce patella nitens argento clarior, olla,
 sartago; fumoque caret focus, aura vapore.
 Hic torre, coque, frīge, assa! Cervisia fiat!
 Frigida nec desunt armaria: dulce vanillae
 sorbillum misce, glaciatumque offer amicis!

erschließt der Kosmos es nur mir. Verachte
der Ärzte Ahnungslosigkeit. Nur ich
75 bin nicht durch Wissenschaft verdorben. Tausende,
die höchstes Lob mir spenden! Guck ins Netz!»
Hier flüstert Cicero mir treu ins Ohr:
«Durchschaue der Rhetorik Trug: Allein schon
die Krankheitsliste macht, dass jeder Leser
80 von all den Leiden sich befallen glaubt
und sündhaft teuer einkauft staubiges Unkraut.»
Von zweifelhaften Mitteln überflutet
ist unser Land, ein weites Feld für Unfug.
O heilige Panazee! Heilst nicht den Käufer,
85 sanierst doch die Finanzen des Verkäufers.

Ich klag über Lappalien. Größres bietet
ein Brief, mir oftmals schrill die Muße störend:
«Dein Haus, wir statten es aufs Feinste aus:
mit Schränken, Betten, Stühlen, Sesseln, Thronen.
90 Auf unsrer Liege fühlst du dich wie Gott!
Ein Bücherschrank mit handgeschnitzten Säulen,
ein Bad im Einklang mit der Freizeitstimmung,
mit Licht in siebenerlei Farbentönen.
Die Küche ganz voll Wellness und Komfort:
95 Wie Silber glänzen Schüssel, Topf und Pfanne,
rauchfrei der Herd, dunstfrei die Luft. Hier röste,
hier koche, brate, grille! Braue Bier!
Ein Kühlschrank fehlt auch nicht: Rasch ein Vanilleeis
gemischt! Den Freunden eisgekühlt serviert!

- 100 Hinc vestra incipiet – certus sum – vita beata.«
 Omnia se bene habent, pretium modicumque videtur,
 praecipue, quod vita mihi promissa beata est.
 Atqui nostra vetus quo debeat ire supellex,
 quae bona adhuc – poteritque mihi servire tot annos,
 105 non video. Placitasne etiam iactare libet res?
 Hic, Epicure, mihi, lenissima consilia affers:
 »Nec fient libri meliores, bibliothecam
 si tu temptabis sculptis ornare columnis,
 nec mutabit aquas viridis vel rubra lucerna.
- 110 Nec spernet veterem solitamque subire culinam
 verus amicus; et est vobis iam vita beata,
 si modo mens contenta manet fruiturque paratis.
 Littera promittens vitam perpulchra beatam
 lecta tibi desiderium non utile movit
- 115 tot rerum, quibus haud opus est.« Non proicere ergo
 res opto nunc, sed chartas, praeconia vana. –
 Proiciamne? – Subit potior sententia: Serva!
 Servabo, ne sollicitent plures ad emendum;
 carminibusque novis foliorum terga replebo.
- 120 Haud mala res charta est, multos adhibetur in usus,
 sed, dum fit, fluvii vivas contaminat undas.
 O mercatores, imploro, parcite chartis!
 Sed quid ego moneo? Perscripsi paene volumen!
 Exemplo praeire decet: Nil amplius addam.

- 100 Für euch beginnt stracks die Glückseligkeit!»
Alles in Ordnung. Auch der Preis scheint mäßig,
Zumal Glückseligkeit ist inbegriffen.
Jedoch wohin mit unserm alten Hausrat,
der ja noch gut ist, noch Jahrzehnte taugt?
- 105 Ich seh's nicht. Soll ich, was mir lieb, verschleudern?
Hier bietet Epikur mir sanften Rat:
«Nicht besser werden deine Bücher, wenn
du ihren Schrank mit Säulen zierst. Nicht ändert
Rot- oder grünes Licht dein Badewasser.
- 110 Gern kommt in deine altvertraute Küche
ein wahrer Freund. Glückseligkeit ist euer,
bleibt ihr zufrieden und genießt, was da ist.
Der schöne Brief, der Lebensglück versprach,
fruchtlose Sehnsucht weckt' er nur in dir
- 115 nach Dingen, die du gar nicht brauchst.» Jetzt will ich
entsorgen nicht mein Zeug, nur die Reklame.
Entsorgen? Besser nicht; ich heb sie auf,
damit zum Kauf sie andre nicht verführt.
Schreib Verse auf die Rückseite der Blätter.
- 120 Papier: Nicht schlecht ist's, dient zu vielen Zwecken.
Doch seine Herstellung verschmutzt die Flüsse.
Ihr Händler, hört mein Flehen: Spart Papier!
Was mahn' ich? Vollgeschrieben hab ein Bändchen
ich fast! Muss Beispiel geben, schreibe nichts mehr.

125 **Postscriptum:** Grates cupio persolvere vobis,
 qui me servastis, docuistis cernere recta:
 Dum vos pergetis pueros elementa docere,
 non est de Terrae spes dimittenda salute.
 VERGILIUS MONUIT, CICERO PRAECONIA FALSA
130 FREGIT, SOCRATICI SAPIENTES VERA LOCUTI.

125 **Postskript:** Ich will euch danken, meine Retter,
 euch, die ihr mich das Rechte sehen lehrtet.
 Solang die Jugend ihr erzieht, besteht
 noch Hoffnung auf die Rettung dieser Erde.
 VERGIL ERMAHNTE, CICERO ENTLARVTE
130 REKLAME. DER SOKRATIKER WORT IST WAHR.

Michael von Albrecht und Michael Lobe

Adnotationes

Anmerkungen und Erläuterungen zu den *Sermones*

Sermo I

V. 27: *Ultima Thūlē* (zum Namen vgl. Vergil, *georg.* 1, 30 : eine im fernen Norden gelegene Insel). Das transneptunische Objekt 2014 MU69 wurde am 26. Juni 2014 entdeckt (Kleinplanetennummer 486958). Im Jahr 2018 erhielt es den Namen *Ultima Thule*, im November 2018 wurde es in *Arrokoth* umbenannt.

Vv. 30-35: Von hier an ist von so genannten Exoplaneten die Rede, d.h. von Planeten anderer Sterne. Der uns nächste Stern, Alpha Centauri, ist mehr als vier Lichtjahre von uns entfernt.

Vv. 98-99: Vgl. Lukrez 2, 114-120.

V. 100: Vgl. Vergil, *georg.* 4, 554-558.

Vv. 105-107: Im Unterschied zu den Sternen sind die großen Philosophen für uns stets erreichbar, vgl. Seneca, *De brevitae vitae* 14.

Vv. 118-138: Die griechische Philosophie führt ohne physische Gefahr sogar in die höchsten Höhen des Geistes, die lateinischen Autoren bieten praktische Lebenshilfe.

Sermo II

Vv. 16-21: Vgl. H.M. Enzensberger, *Sanftes Monster Brüssel oder Die Entmündigung Europas*, Berlin 2011, S. 19: „Berühmt geworden ist der Fall der Gurkenverordnung (1677/88), die festschreibt, dass die Handelsklasse ‚Extra‘ dieses Gemüses nur in den Handel gebracht werden darf, wenn die Krümmung 10 Millimeter auf zehn Zentimeter Länge nicht überschreitet.“

V. 30: Vgl. *Evang. Ioh.* 6, 12 *Colligite quae superāvērunt fragmenta, ne pereant.*

V. 31: Vgl. Jesu Worte *Evang. Ioh.* 6, 35 und 6, 48 *Egō sum pānis vītae*.

Vv. 59–64: Gemeint ist das sog. „Containern“, das die Mitnahme weggeworfener Lebensmittel aus Abfallbehältern bezeichnet. Dies geschieht häufig bei Containern von Supermärkten, aber auch Fabriken, die infolge überschrittenen Mindesthaltbarkeitsdatums oder wegen ästhetischer Mängel unverkäufliche Lebensmittel entsorgen.

Vv. 65–66: Die Institution der inzwischen über 940 Tafeln in Deutschland speist sich zu einem großen Teil aus Naturalspenden regionaler Bäckereien, Fleischereien, Supermärkte und Restaurants bzw. überregional agierender Lebensmittelfirmen.

V. 76: *Salgamum*: Konfitüre.

Sermo III

V. 36: *Scoticus Terrārius*: Scotch Highland Terrier (*terrārius*: „unter freiem Himmel aufgewachsen“).

V. 38: *Mēlēs*: Marder; *lytra*: Fischotter.

V. 45: *Canis fricātor*: Mops.

Vv. 51–52: *Capreolus*: Reh; *sciūrus*: Eichhörnchen.

V. 98: *Sermōne canīnō*: Dass Tiere reden, gehört zur Gattung der Fabel, ebenso, dass gelegentlich ein Tier das *fabula docet* vorträgt.

Vv. 87–88: Zur Gegenüberstellung von *vīta āctīva* und *vīta contemplātīva* s. schon die ungleichen Brüder Amphion und Zethus in der *Antiopa* des Pacuvius (M.v.A., *Geschichte der römischen Literatur*, 3. Aufl., Berlin 2016, 129 f.), wo allerdings noch der Vertreter der *vīta activa* gewinnt. Zur Wahl zwischen zwei Lebensentwürfen (u.a. bei Horaz) s. unten Michael Lobe, „Einführung in Michael von Albrechts *Sermones* und Gesamtinterpretation“, bes. Anm. 17. Der Kontrast zwischen zwei ungleichen Brüdern (einem aktiv und einem kontemplativ veranlagten) liegt auch Shakespeares *The Tempest* zugrunde, wo der kontemplative Prospero letzten Endes alles zum Guten wendet.

Vv. 99–100: Zum Schwanenvergleich vgl. Silius Italicus, *Punica* 14, 189–191.

V. 102: Q. Fabius Maximus, der „Zauderer“ (*Cunctator*), vermied nach der schweren Niederlage von Cannae (216 v. Chr.) jede offene Feldschlacht gegen Hannibal und schonte auf diese Weise das römische Heer. Gleichzeitig wurden die Karthager durch das Wohlleben in Capua geschwächt. Napoleon Bonaparte ließ sich 1812 durch den absichtlichen russischen Rückzug bis in das (vorsorglich verlassene und niedergebrannte) Moskau locken, wo Hunger und Kälte die Franzosen entkräfteten.

V. 104: Frodo schreibt, seiner Hundeperspektive entsprechend, dem kynischen Philosophen Diogenes einen Spruch zu, dessen wahrer Autor der große chinesische Denker Lao Tse (6. Jh. v. Chr.) ist : „Beim Nichttun bleibt nichts ungetan“.

Vv. 112–127: Es handelt sich um das luxuriöse Hundehotel „@frits“ im südafrikanischen Kapstadt.

Sermo IV

V. 6–7: Gemeint ist das Buch «Die Zukunft hat schon begonnen. Amerikas Allmacht und Ohnmacht» (1952) des Zukunftsforschers Robert Jungk (1913–1994), der ab 1957 für eine Zeit in Wien lebte.

V. 35–36: Der Dokumentarfilm ‚*The coming war on China*‘ (2016) des australischen Journalisten John Pilger warnt vor der realen Gefahr eines aufziehenden militärisch– nuklearen Konflikts der USA mit dem als globalen Konkurrenten empfundenen China.

V. 63: *Aridus* ist eine Latinisierung: ‚der aus Sandhausen‘. Gemeint ist der Verfasser Michael von Albrecht, der in Sandhausen lebt und so als Dialogteilnehmer A zu identifizieren ist.

V. 64: Das Motto *semper apertus* ist der Wahlspruch der Universität Heidelberg und findet sich auf dem Rektoratssiegel. Dort hält der pfälzische Löwe ein aufgeschlagenes Buch, in dem dieser Wahlspruch der Universität zu lesen ist.

V. 88: *Studium quid inūtile temptās* ? Vgl. Ovid, *Trist.* 4,10,21. Hier wie dort entpuppt sich das «Unnütze» als die eigentliche Berufung. Vgl. Voltaire (in seinem Gedicht *Le mondain*) : Le superflu – chose très nécessaire.

V. 101: Gemeint ist die *Academia Vivarium Novum*, eine internationale Institution zur Pflege der *viva vox* der Klassischen Sprachen und der Kultur der Renaissance. Ursprünglich in Rom gegründet, ist sie nun in der Villa Falconieri in Frascati beheimatet.

V. 102: Mit Aloisius ist gemeint Luigi Miraglia, italienischer Latinist (*1965), Gründer und Leiter der *Academia Vivarium Novum*.

V. 104 spielt auf die chinesische Wenli Academy an, die am 7./ 8.06.2019 in Hangzhou unter Mitwirkung der *Academia Vivarium Novum* einen Kongress mit dem Titel „The Global Forum on the promotion of humanism through classical education“ abhielt. „Wenli Academy is a Confucian School founded on the idea that a person’s learning should encompass the very best of different cultures from China to the West, from ancient times to the present.“

Sermo V

Zum Titel: Die perfekte Übersetzung des Begriffes «Umwelt» liefert die Überschrift des Traktats des Hippokrates Περὶ ἀέρων ὑδάτων τόπων (= *De aere, aquis, locis*).

V. 1: Convallaria māiālis: Maiglöckchen.

V. 7: Erithacus rubēcula: Rotkehlchen.

V. 73: Ē gladiō vōmer fiat: vgl. *Jesaja 2, 4: Et cōnflābunt gladiōs suōs in vōmerēs* (vgl. *Micha 4, 3: Et concident gladiōs suōs in vōmerēs*) – ein Wahlspruch der Friedensbewegungen in Ost und West.

V. 88–90: Im platonischen Menschenbild ist das Denken dem Kopf zugeordnet, das „Muthafte“ der Brust, das Begehrende dem Unterleib.

Sermo VI

V. 10 spielt auf die biblische Erzählung über den Propheten Jona an. Er erhält von Gott den Auftrag, in die mesopotamische Stadt Ninive (heute Irak) zu reisen und ihren Bewohnern wegen ihrer Bosheit ein Strafgericht Gottes anzudrohen. Diese Ankündigung löst bei den Niniviten eine Bußbewegung aus und führt letztlich zur göttlichen Begnadigung der Stadt.

V. 11: Während seiner eigenen Bekehrungserfahrung schloß sich der hl. Franziskus einer Gruppe von Brüdern und Schwestern an, die in Assisi als die «Büßer von Assisi» bekannt waren.

V. 12: Gemeint ist die Schwedin Greta Thunberg, die als Leitfigur einer globalen Klimabewegung und der ‚Friday for future‘-Demonstrationen gilt.

V. 15 spielt an auf Seneca, *ep. mor. 2*: *Aegri animi ista iactatio est: primum argumentum compositae mentis existimo posse consistere et secum morari.*

V. 18: 2020 versetzte das Sars-Cov-2 – Virus (Coronavirus), das von der Provinz Wuhan in China seinen Ausgang genommen hatte, die gesamte Welt in Schrecken; die Weltgesundheitsorganisation (WHO) rief eine Pandemie aus, die zu sog. Lockdowns (Ausgangssperren) mit zeitweisem Erliegen des öffentlichen Lebens führte.

Vv. 28–32 spielen auf Hans Christian Andersens Kunstmärchen «Des Kaisers neue Kleider» aus dem Jahr 1837 an. Das Märchen handelt von einem Kaiser, der sich von zwei Betrügern für viel Geld neue Gewänder weben lässt. Diese suggerieren ihm, die Kleider könnten nur von klugen Personen gesehen werden. Indes geben die Betrüger nur vor, zu weben und dem Kaiser die Kleider zu überreichen. Aus Eitelkeit und innerer Unsicherheit gibt der Kaiser nicht zu, dass er die Kleider nicht sehen kann – aus Obrigkeitshörigkeit geben auch seine Untertanen Begeisterung über die scheinbar schönen Stoffe vor. Der Schwindel fliegt erst bei einem Festumzug auf, als ein Kind sagt, der Kaiser habe gar keine Kleider an. Diese Aussage verbreitet sich rasch in der Menge. Der nackte Kaiser erkennt, dass das Volk recht hat, entscheidet sich aber um der Wahrung der äußeren Form willen, die Parade mit seinem Hofstaat fortzusetzen.

V. 38: Gemeint ist das traditionsreiche Berliner Krankenhaus der Charité, an dem der Virologe Christian Drosten wirkt. Er galt wegen seiner Expertise bezüglich des PCR-Tests regierungsseitig als die wissenschaftliche Autorität in der Coronakrise 2020.

V. 50 umschreibt die staatlich empfohlenen Hygieneregeln, die didaktisch im fasslichen Akrostichon ‚AHA‘ propagiert wurden: **A**bstand halten, **H**ygienische beachten und **A**lltagsmaske (Mund-Nasen-Bedeckung) tragen; mittlerweile ist der Ausdruck erweitert und heißt **AHA + L**: Abstand – Hygiene – Alltagsmaske + Lüften.

V. 76: Nach Pythagoras ist es die Quintessenz der Weisheit, sich über nichts zu wundern (Plutarch, *De audiendis poetis* 13 ; vgl. Hor. *epist.* 1, 6, 1 *nil admirari*). Euripides betont vielfach in seinen Chorliedern, dass oft ganz Unerwartetes eintritt, z. B. In den Schlussversen der *Bakchen* (Übs. J.J.Donner): « Gar vieles erfüllt unerwartet ein Gott,/ doch was wir gewöhnt, vollendet sich nicht, / für Unglaubliches findet der Gott den Weg. »

V. 86f.: Vgl. Epicharm, *frg.* 250 Kaibel: *νᾶφε καὶ μέμνασ' ἀπιστεῖν*, „Sei nüchtern und vergiss nicht zu misstrauen!“

Sermo VII

V. 20: Vgl. *Evang. Matth. 26,52: omnes enim qui acceperint gladium, gladio peribunt.*

V. 26: *Nepotesque:* Versus hypermeter nach dem Vorgang von Verg. *Aen.* 4, 629.

V. 47: Im Kontakt mit Bertrand Russell und Albert Einstein (dessen Pazifismus er sich auch nach dessen Tod [18. April 1955] verpflichtet fühlt) setzte sich Albert Schweitzer wiederholt für Einstellung der Atomversuche in Ost und West ein. Genannt seien der „Appell an die Menschheit“ (23. April 1954) und der hier relevante Brief an John F. Kennedy während der Kubakrise (im Oktober 1962).

Vv. 99–126: Thomas Jefferson (1743–1826), amerikanischer Präsident und maßgeblicher Mitautor der Unabhängigkeitserklärung; Gründer und Erbauer der University of Virginia in Charlottesville.

V. 121: Vgl. Silius Italicus 1,249–250: *celsus et in magno praecedens agmine ductor / imperium perferre suum.*

Sermo VIII

Vv. 1–17 und 79–81: Die Gesprächspartner scheinen am Ende die Rollen vertauscht zu haben. Dies betont den besonderen existentiellen Wert der Frage nach der *historischen* Wahrheit.

V. 15: Jules Maigret ist die bekannte Hauptfigur des Kommissars in vielen Romanen und Erzählungen des Schriftstellers Georges Simenon (1903–1989). Sherlock Holmes ist eine vom britischen Schriftsteller Arthur Conan Doyle (1859–1930) geschaffene literarische Figur eines Detektivs.

Vv. 23–25: Mahâtna Gandhi (1869–1948) war ein indischer Freiheitskämpfer gegen die koloniale Besetzung Indiens durch das British Empire. Als Pazifist setzte Gandhi auf das Konzept des gewaltfreien Widerstandes, etwa mit der berühmten Kampagne für Heimspinnerei, die Indien von britischen Textileinfuhren unabhängig machte. 1947 wurde Indien unabhängig. Doch das Land spaltete sich in das größtenteils hinduistische Indien und das muslimische Pakistan. Gandhi wurde am 30. Januar 1948 von einem radikalen Hindu erschossen.

V. 27: *Quid est veritas?* ist im Johannes-Evangelium (*Joh* 18, 38 EU) die Erwiderung des römischen Statthalters Pontius Pilatus auf die Bemerkung Jesu, er sei in die Welt gekommen, um „Zeugnis für die Wahrheit“ abzulegen. Friedrich Nietzsche befindet in seinem ‚Antichrist‘: „Habe ich noch zu sagen, dass im ganzen neuen Testament bloss eine einzige Figur vorkommt, die man ehren muss? Pilatus, der römische Statthalter. [...] Der vornehme Hohn eines Römers, vor dem ein unverschämter Missbrauch mit dem Wort ‚Wahrheit‘ getrieben wird, hat das neue Testament mit dem einzigen Wort bereichert, das Werth hat, – das seine Kritik, seine Vernichtung selbst ist: ‚was ist Wahrheit!‘“ (KSA 6/225; AC 46). Möglicherweise übersah Nietzsche seinerseits, dass Pilatus, obwohl er diese Kernfrage stellte, selbst vor der Wahrheit die Augen verschloss, indem er wissentlich einen Unschuldigen hinrichten ließ.

Vv. 57–65: Gandhi kämpfte gegen die Industrialisierung an und versuchte Indien gegen westliche Lebensformen abzuschirmen. Er befürwortete das einfache Leben, die Naturheilkunde und die vegetarische Lebensweise. Er erhob das Spinnrad zum Zeichen dieser Lebensweise: Seine Landsleute sollten durch selbst gesponnene Garne und selbst gewebte Stoffe die Dorfindustrie fördern und die importierten englischen Stoffe boykottieren. Das Spinnrad wurde so zum Symbol des Widerstandes. Noch heute zeigt die indische Flagge ein Spinnrad.

V. 65: *Matth.* 6, 24 *Non potestis Deo servire et mammonae.* Gandhi kannte und schätzte die Bergpredigt, aus der er hier z.B. die Vorstellung „Mammon“ übernahm.

V. 67: Sabinerinnen waren die Ehefrauen der ersten Römer; hier ist keineswegs an den 'Raub der Sabinerinnen' gedacht, sondern nur an ihre grobe, handgewebte Kleidung, die (trotz den archaisierenden Bemühungen der Kaiserin Livia) den augusteischen Elegikern und natürlich auch dem jugendlichen Sprecher von *serm.* 8 missfiel.

Sermo IX

Vv. 1–3: Für viel Aufregung sorgte 2020 ein Kinderchor, den man singen ließ: «Meine Oma ist 'ne alte Umweltsau».

Vv. 4–5: Einerseits waren die Menschen in der Antike im Durchschnitt jünger als wir; andererseits fällt auf, dass die literarischen Zeugnisse überwiegend von älteren (oder sich alt fühlenden) Menschen stammen.

Vv. 8–9: Vgl. Catull 5, 2–3.

Vv. 13–15 In Aristophanes' Komödie *Die Wolken* (aufgef. 423 v. Chr.) verdeutlicht der beschriebene Konflikt den Vorwurf, die Sophisten (einschließlich Sokrates!) würden die Jugend verderben.

V. 26: *Copia fandi*: die Rhetorik.

V. 35: Homer ist in der Bewertung zurückhaltend, lässt aber den Umfang der Reden Nestors für sich sprechen. Immerhin ruft nach einem sehr langen Abend Athene als Mentor höflicherweise nicht den Hauptredner Nestor, sondern alle Anwesenden auf, zu schweigen («die Zungen abzuschneiden»: *Odyssee* 3, 332).

V. 39f.: *Depontani*: s. -> Festus 75, 7; p. 384 Müller; eine andere, weniger anstößige Erklärung der Bezeichnung gibt Varro bei Nonius (p. 523 Müller, 842 Lindsay). Ihr folgen viele Autoren, denen Roms Ehre am Herzen liegt.

V. 61: Penelope, die Gattin des Odysseus, hieß ihre Freier warten, bis sie das Leinentuch für ihren Schwiegervater Laertes vollendet hätte; doch löste sie bei Nacht immer wieder auf, was sie am Tage gewoben hatte (vgl. 67).

V. 68f.: Vgl. *Odys.* 17, 291–319.

V. 83f. Allein schon die Schauplätze der Dramen Schillers spiegeln sein Weltbürgertum.

Sermo X

V. 21: Vergil (*Aeneis* 2, 49) legt diese berühmt gewordenen Worte über sog. 'Danaergeschenke' dem trojanischen Priester Laokoon in den Mund, als dieser sieht, wie die Trojaner das von den Griechen zurückgelassene hölzerne Pferd (in dem sich griechische Kämpfer aufhalten) in die Stadt ziehen wollen.

V. 27: *Cursus* (sc. *pūblicus*): die Post.

V. 52: Beim Begriff *deteriora* handelt es sich um einen Terminus technicus der Editionsphilologie – als *deteriores* gelten schlechtere, weniger verlässliche Handschriften; bei Apographen handelt es sich um Abschriften bzw. Kopien von Manuskripten.

V. 53: 'Archetyp' ist ein Begriff der Editionswissenschaft. Er bezeichnet die älteste Textstufe, die sich aus der Überlieferung erschließen lässt und die gemeinsame Vorlage aller erhaltenen Handschriften bildet. Er ist nicht identisch mit dem (verlorenen) Autortext, kommt diesem aber mutmaßlich am nächsten.

V. 58: *Dictī studiōsus* (= *philologus*), eine treffende Latinisierung des Wortes 'Philologe', die Ennius (239–169 v. Chr.) erfunden hat, der selbst Dichter und Gelehrter war.

V. 62: *Pituita molesta est*: vgl. Horaz, *epist.* 1, 1, 107.

V. 74: *Īgnārās mentēs medicōrum*: Abwandlung des vergilischen *heu vātum īgnārae mentēs* (*Aen.* 4, 65), vgl. Apuleius, *Met.* 10, 2.

V. 105: *Placitāsne etiam iactāre libet rēs?* Vgl. Vergil, *Aen.* 4, 38 *placitōne etiam pūgnābis amōrī?* Dazu die Travestie bei Petron, *Sat.* 112.

Michael Lobe

Einführung in Michael von Albrechts *Sermones* und Gesamtinterpretation

*Difficile est satiram non scribere*¹ – diese Sentenz des römischen Satirikers Iuvenal markiert die prinzipielle Erkenntnis eines Auseinanderklaffens von Ideal und Wirklichkeit, von *res* und *verba*. Es hat den Anschein, als ob dieses zum geflügelten Wort gewordene Bonmot eine angemessene Zustandsbeschreibung unserer Gegenwart ist, die als eine Zeit vielfältig bevorstehender Umbrüche angesehen werden kann, jedenfalls wenn man zum Gradmesser die häufige Verwendung des Modeworts ‚Disruption‘ nimmt, also das plötzliche unerwartete Ein-, Auseinander- und Zusammenbrechen scheinbar unumstößlicher Gewissheiten. In hartem Kontrast stehen sich gegenüber Realitäten (eine von ökonomischen Disruptionen gefährdete, ökologisch am Rand eines brodelnden Vulkans tänzelnde und in einen neuerlichen geopolitischen Ost-West-Dualismus taumelnde Moderne) und – auf der anderen Seite – offizielle Narrative, die individueller Erfahrung, historischer Empirie und wissenschaftlicher Evidenz bisweilen Hohn zu sprechen scheinen. Eine solche Diskrepanz ist der genuine Nährboden für Satire.

Das dachte sich offenkundig auch Michael von Albrecht, als er seine zehn neulateinischen Satiren verfasste, in denen vor allem aktuelle Entwicklungen (u.a. die Coronakrise) behandelt, aber auch zeitenthobene Einsichten und Lebensweisheiten formuliert werden. Nach einer kurzen Einordnung dieser Satiren in ihren literarhistorischen Kontext sollen an drei konkreten Beispielen die Relevanz und der Esprit dieser Satiren aufgezeigt werden – *sed lege, lector, omnia: abunde donaberis*.

¹ Iuvenal, *Serm.* 1,30.

Die römische Satire – eine Skizze

„Die Satire freilich ist ganz und gar unser Metier“², befindet der Rhetorikprofessor Quintilian im 1. Jh. n. Chr. nicht ohne nationalrömischen Stolz, wenn er im zehnten Buch seiner *Institutio oratoria* einzelne Autoren und Werke der römischen und griechischen Literatur einer Tauglichkeitsprüfung zur Vervollkommnung des Redners unterzieht. Alle anderen Gattungen der römischen Literatur waren in Nachahmung (*imitatio*) und in produktiv wetteifernder Aneignung (*aemulatio*) der übermächtigen Literatur Griechenlands entstanden – die Tragödie, die Komödie, das Epos, die Geschichtsschreibung, die Lyrik. Als psychologisch ideale Elemente für das Entstehen satirischen Denkens in Rom können gelten: ein auf bäuerlichem Nationalsubstrat gewachsener römischer Traditionalismus (*mos maiorum*), eine damit einhergehende Sittenstrenge, die im Amt des Zensors als obersten Wächters ihren institutionellen Ausdruck gefunden hatte, und dazu eine Erziehung nach festen Werten, Normen und Vorbildern (*exempla virtutis*), die darauf geeicht war, stets die prosaische Realität mit der Höhe der anerzogenen Ideale abzugleichen. Die dabei festgestellte Diskrepanz zwischen Wunschwelt und Wirklichkeit forderte jedenfalls Begabtere zu einer kreativen Entladung der konstatierten Widersprüche heraus – die Satire war geboren. Ihr Name leitet sich von der *satura lanx* her, einer „prall gefüllten bunten Schüssel von mancherlei Inhalten, ein ‚Buntes Allerlei‘, ein ‚Potpourri‘.“³ Urheber der Gattung war Ennius (239 – 169 v. Chr.), der in seiner Sammlung der *Saturae* Gedichte vermischten Inhalts in verschiedenen Metren bot. Ihm folgte Lucilius (180 – 102 v. Chr.), der den Hexameter stilbildend als Versmaß bevorzugte. Aufgrund der relativen Redefreiheit der *res publica libera* konnte er es in 30 Büchern *Saturae* wagen, auch namentlich Persönlichkeiten und gesellschaftliche Missstände anzuprangern. Horaz (65 – 8 v. Chr.) führte die Gattung in seinen zwei Büchern mit dem Titel *Sermoes* fort; der Veröffentlichungszeit des frühen Prinzipats und seinem Naturgemäß geschuldet, suchte Horaz gemäß dem Motto des *ridentem dicere verum*⁴ auf humorvoll-versöhnliche, nicht aggressive Weise auf fehlerhaftes Verhalten hinzuweisen.

Ganz anders seine beiden kaiserzeitlichen Nachfolger, Persius (34–62 n. Chr.) und Iuvenal (67 – um 140 n. Chr.), die die Sittenverderbnis ihrer Zeit in unnachgiebiger Schärfe aufs Korn nahmen.

² Quintilian, *inst. or.* 10,1,93: *satura quidem tota nostra est*

³ Bernhard Kytzler, Horaz, München/Zürich, 1985, 45

⁴ Horaz, *serm.* 1,1,24

Die Satiren Michael von Albrechts zwischen Tradition und Gegenwart

Die Satiren Michael von Albrechts stellen sich durch ihren Titel *Sermones*, ihre Zehnzahl⁵ und ihre Verbindung von moralischer Ernsthaftigkeit und humaner Heiterkeit klar in die Tradition der horazischen Verssatire. Wie der große Augusteer inszeniert Michael von Albrecht in seinen Satiren eine Mischung aus Streitgesprächen, Fabeln und Sentenzen. Sechs der zehn Satiren⁶ sind Dialoge – und machen so dem Titel *Sermones* und dem horazischen Programm des ungezwungenen Plaudertons alle Ehre. Wie Horazens Satiren ein Dokument der zerrissenen zeitgenössischen Gesellschaft Roms im Umbruch von Spätrepublik zu früher Kaiserzeit und zugleich ein populärphilosophisches Vademecum zum Überdenken der eigenen Lebensführung darstellt, so trägt auch von Albrechts Satirenbüchlein diesen reizvollen Januscharakter: Zum einen ist es ein kritisch-humorvolles Panoptikum unserer Gegenwart, ihrer Probleme, Versäumnisse und Dummheiten – ob es sich um die Coronakrise 2020, die aktuelle Problematik der sog. „nuklearen Teilhabe“ angesichts einer notorisch kriegslüsternden Weltmacht, die Weltraumpläne eines Elon Musk oder brisante Themen wie Altersdiskriminierung („Ageism“), Lebensmittelverschwendung, Umweltverschmutzung oder um die systematische Verführung und Verdummung durch Werbung handelt. Zum anderen ist das Büchlein durchzogen von unaufdringlicher philosophischer Altersweisheit – kulminierend in der achten Satire mit ihrer zentralen Frage nach dem Wesen der Wahrheit: angesichts einer Zeit, in der eine Art Glaubenskrieg ausgefochten wird zwischen *fake news* und sog. ‚Faktenfindern‘ und ‚Faktenchecks‘, einer Zeit auch, in der inflationär der Begriff ‚Verschwörungstheorie‘ bemüht wird, oft genug, um sich via einer bequemen Verunglimpfung *ad hominem* nicht mit alternativen Theoriebildungen und Erkenntnissen auseinandersetzen zu müssen.

Einen bedeutsamen Unterschied zwischen Horazens und von Albrechts Satiren gibt es: Waren die *sermones* Horaz‘ dichterisches Frühwerk, sind die Satiren Michael von Albrechts als das Spätwerk eines gereiften neulateinischen Dichters zu bezeichnen, der sich nach dem Verfassen lateinischer *carmina*, Elegien und Epigramme⁷ nun auch der satirischen Gattung bemächtigt hat.

⁵ Wie Horazens erstes Satirenbuch, Vergils Eklogen und Tibulls erstes Buch.

⁶ *serm.* 2, 4, 5, 6, 8 und 9.

⁷ Michael von Albrecht, *Carmina Latina*, Berlin 2019.

Die Lektüre der Satiren ist nicht nur für den lateinkundigen Leser ein Vergnügen: Wird dieser vor allem die souveräne Bemeisterung der alten Sprache Latein für moderne Sachverhalte und den Reichtum gelehrter Anspielungen goutieren, so dürfte auch der Leser der eleganten deutschen Übertragungen auf seine Kosten kommen.

Nur ein Beispiel: Am Ende der dritten Satire wird die Existenz eines luxuriösen Hundehotels⁸ ausgerechnet im Kapstadt der Townships als dekadente Perversion rhetorisch brillant durch den Verweis auf das Kap der Guten Hoffnung skandalisiert:

Der Trainer rüstet's Bad; Coiffeur den Haarschmuck.
Die neuste Mode trägt ein Pudelweibchen:
Der Modepapst designt ihr Kleid nach Maß.
Fragst du, wo dieses Hundeparadies
Denn sei? Du kommst nicht drauf: In Kapstadt ist's,
Ganz nah am Kap der Guten Hoffnung. Ach!
Hast viele arme Völker, Afrika.
Gibst Hunden Luxus, Menschen lässt du darben
Bleibt da ein Plätzchen noch für gute Hoffnung?

⁸ Es handelt sich um das Pet Hotel „@frits“. Vgl. <https://atfrits.com>

Aktualität der *Sermones* Michael von Albrechts

1. Philanthropie und technischer Fortschritt als Formen maskierter Herrschaft

In der ersten Satire findet sich ein Versabschnitt, der den Typus eines modernen Autokraten beschreibt (*serm.* 1,74–79). Dieser ist besonders durch zwei Aspekte gekennzeichnet: Er gibt vor, ein uneigennütziger Gönner (*Maecenas*) zu sein, der als Technokrat auf den allgemein in der Moderne anerkannten Wert wissenschaftlicher Erkenntnis zu setzen scheint (*cognitionem augens*). Tatsächlich aber missbraucht er Wissenschaft und Wissenschaftler (*doctorum doctrina temptat abuti*) zu selbstsüchtigen Zwecken einer monopolartigen Machtstellung für sich und seinesgleichen. Dem Leser drängen sich unwillkürlich Parallelen zur Gegenwart auf – etwa zum Typus moderner selbsternannter Philanthropen wie Bill Gates. Ist der Multimiliardär Gates, nachdem er mit Microsoft eine globale Monopolstellung für Computerbetriebssysteme errungen hat, mit seiner Stiftung tatsächlich ein uneigennütziger Philanthrop? Oder stellen seine weitverzweigten Investitionen in Pharmaunternehmen, seine Spenden an das Robert Koch-Institut, die Charité und die Weltgesundheitsorganisation (WHO) sowie das öffentlichkeitswirksame Vorantreiben von Impfstoffen in der aktuellen Coronakrise nicht eher eine Diversifikation seines Geschäftsmodells dar? Als Investment in die Gesundheitsindustrie, das via staatlich garantierter Abnahme von Impfstoffen risikolose Gewinne verspricht?⁹

In den Folgeversen der Satire (*serm.* 1,80–86) wird in ähnlicher Weise der Unterschied zwischen präntiertem Schein und schnöder Realität am Beispiel der Installation von Weltraumsatelliten aufgedeckt. Offiziell dienen diese dem Fortschritt wissenschaftlicher Erkenntnis (*doctrinae augendae tantum servire putantur*); tatsächlich aber sind sie Mittel der Machtgewinnung, der Kontrolle und der Spionage, sei es militärischer oder privater. Das

⁹ Auch die an sich begrüßenswerte Förderung universitärer Forschung durch private Drittmittel kann als Form maskierter Herrschaft verstanden werden. Auf der Grundlage des Bologna-Prozesses wurde die Finanzierung der Universitäten zunehmend entstaatlicht und damit privaten Interessengruppen zugeführt: Der Zwang zum Einwerben von Drittmitteln begünstigt die Abhängigkeit der Forschung von den Interessen der jeweiligen Geldgeber. Maßgeblich für diese neoliberale Umstrukturierung der bundesdeutschen Hochschullandschaft war die Bertelsmann-Stiftung über das hauseigene Centrum für Hochschulentwicklung (CHE). Drittmittelförderung kann eine Form von Mäzenatentum sein – aber auch eine verdeckte Form von Herrschaft nach dem Motto: ‚Wer zahlt, schafft an.‘

Starlink-Projekt von Elon Musk, mit dem Tausende von Satelliten in den Weltraum geschossen werden sollen, tritt mit dem hehren Versprechen an, ein Hochgeschwindigkeitsinternet auch in den abgelegensten Regionen der Welt zu ermöglichen.¹⁰ Wenn man die enge Verbindung von Raumfahrt und Militär kennt, bedarf es wenig Phantasie, um zu erahnen, dass ein solches Satellitenprogramm auch anderen Zielsetzungen zugänglich sein wird. Unter diesen Umständen stellt die Satire die Frage, ob das Recht auf Privatheit, Freiheit und Menschenwürde gewahrt bleibt oder Europa seine in Jahrhunderten erkämpften Werte der Aufklärung leichtfertig durch unreflektierte Technophilie zu verspielen droht.

2. Ein neuer Kalter Krieg – und wie man ihn verhindern könnte

Es ist un schwer zu erkennen, dass das 21. Jahrhundert von der Auseinandersetzung zwischen den USA und China geprägt sein wird. Amerika fürchtet um seine unipolare Vorrangstellung auf der Welt, die es u.a. durch Chinas Projekt der neuen Seidenstraße, der *Belt and Road Initiative*, angetastet sieht. Aggressive Schuldzuschreibungen (Sars-Cov-2 als „the Chinese virus“), Handelsstreitigkeiten, die Schließung der chinesischen Botschaft in Houston und Verlegungen von Flugzeugträgern ins südchinesische Meer sind deutliche Anzeichen transatlantischer Spannungen.¹¹ Statt Konfrontation Kooperation – das ist die Botschaft, die die vierte Satire vermitteln will: in der Gestalt eines Zukunftsforschers (*Tiresias novus*), der, deutlich nach Robert Jungk (1913–1994) modelliert, sich mit einem um die Zukunft seiner Tochter besorgten Familienvater unterhält. Der Futurologe empfiehlt der jungen Generation des Westens, aus Gründen der Völkerverständigung Chinesisch zu lernen, und jungen Chinesen, über das Lateinische europäische Wurzeln kennenzulernen.¹² Die von der Satire entworfene sympathische Utopie hat einen realen Hintergrund, mag es sich auch um einen zarten Keimling handeln: Im Juni 2019 fand im chinesischen Hangzhou an zwei Tagen das ‚Global Forum on the Promotion of Humanism through Classical Education‘ statt. Konstatiert wurde dort ein Absinken des Bildungsverständnisses in modernen Gesellschaften. Das weitverbreitete ziel- und un

¹⁰ Netzauftritt Starlink: „Starlink will deliver high speed broadband internet to locations where access has been unreliable, expensive, or completely unavailable.“ (<https://www.starlink.com/>, aufgerufen am 26.07.2020)

¹¹ Vgl. die Grundsatzrede des US-Außenministers Mike Pompeo über China vom 24.07.2020. <https://twitter.com/StateDept/status/1286421105025191936> (aufgerufen am 26.07.2020)

¹² *Sermo* 4, 45f.: *Europam ut noscant, linguam illis trade Latinam/ Ex illis contra tua filia Sinica discat.*

terschiedslose Lernen verdiente den Ehrenbegriff „Bildung“ nicht mehr: Eine Synthese aus der Beschäftigung mit Denkern aus Ost und West könne dem abhelfen – durch die konfuzianisch-platonisch-stoische Idee einer werteregeleiteten Bildung zur Verbesserung der Gesellschaft.

3. Rückgewinnung der Fabel als adäquater Form politischer und philosophischer Aussage

Typisch für die Gattung der römischen Satire ist der Rückgriff auf Fabelmotive - mit der Absicht, Aussagen plastischer und fasslicher hervortreten zu lassen; so sei laut Quintilian die Fabel auf einfache Gemüter berechnet, die über das Vehikel der Fiktion und des ästhetischen Vergnügens zur Zustimmung mit der lehrhaften Aussage der Fabel gebracht werden.¹³ Ennius integriert die von Äsop übernommene Fabel von der Haubenlerche¹⁴, Lucilius die äsopische Fabel vom Löwen und dem Fuchs¹⁵, und Horaz die fabelhafte Erzählung Äsops von der Land- und der Stadtmaus¹⁶ in seine Satiren.

Sie thematisiert auf popularphilosophische Weise die Frage nach der richtigen Lebensgestaltung, indem exemplarisch zwei Alternativen vorgeführt werden: Die Stadtmaus verkörpert das Modell der *vita activa*, des aufregenden, abenteuerlustigen, vergnügungssüchtigen, vorwiegend materiell – sensationalistisch ausgerichteten Lebens in der Großstadt mit all ihren Reizen, aber auch Gefährdungen; die Landmaus hingegen steht für die *vita contemplativa*, das ruhige, beschauliche, den Werten der Sicherheit, Bescheidenheit und epikureischer Zurückgezogenheit in kleinem Freundeskreis gewidmete Leben auf dem Land.¹⁷

¹³ Quintilian, *Inst. or.* 5,11,19: *Illae quoque fabellae (...) ducere animos solent praecipue rusticorum et imperitorum, qui et simplicium quae ficta sunt audiunt, et capti voluptate facile iis quibus delectantur consentiunt.*

¹⁴ Überliefert bei Gellius, *Noctes Atticae* 2,29: *Hunc Aesopi apologum Q. Ennius in satiris scite admodum et venuste versibus quadratis composuit.*

¹⁵ Vgl. *frag.* 1074/75 bei W. Krenkel, Lucilius. Satiren, Leiden 1970, 577. Horaz, *epist.* 1,1,73 greift diese Fabel auf: *olim quod volpes aegrotu cauta leoni/ respondit, referam: Quia me vestigia terrent./ omnia te adversum spectantia, nulla retrorsum.*

¹⁶ Horaz, *serm.* 2, 6, 79 – 117

¹⁷ Diese Wahl zwischen zwei Lebensentwürfen war in der Spätphase der Republik zu einem relevanten Thema für die römischen Eliten geworden: Epikureisch geprägtes Fernhalten von aktiver Politik oder Dienst am Gemeinwesen in der Nachfolge traditionell römischer *virtus*, die mit stoischen Vorstellungen konvergierte. Wollte man beiden Seinsweisen konkrete Beispiele zuordnen, könnte man auf der einen Seite Kulturschaffende wie die Neoteriker um Catull und den Verleger Atticus und auf der anderen Seite den Vollblutstaatsmann Cicero anführen. Diese prinzipielle Entscheidung der Lebensführung wurde virulent erst recht in der politisch hochbrisanten Umbruchszeit zwischen untergehender Republik und frühem Prinzipat: Auch für Horaz, der das einflussreiche Amt als Privatsekretär des Kaisers im Zentrum der Macht ausschlug zugunsten eines Lebens auf dem Sabinum, das dichterischer Muse und philosophischer Reflexion geweiht war. Man denke auch an eine Gestalt wie Asinius Pollio, der sich nach durchaus vielversprechenden Karriereanfängen aus dem

Mit seiner Adaption der äsopischen Fabel beabsichtigte Horaz jedenfalls nicht nur eine Art Selbstapologie der eigenen Lebenswahl, sondern bewies zugleich ein feines Gespür für virulente Strömungen des Zeitgeistes; mit der Fabel von der Stadt- und Landmaus gelang ihm so eine glückliche Verbindung von philosophisch-ethischem Kernthema und zeitaktueller Brisanz.

In diese Tradition stellt sich auch Michael von Albrecht. In der dritten Satire (*serm.* 3, 73–108) werden zwei Hundebrüder, Finn und Frodo, beschrieben, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Während Finn, voller Bewegungsdrang, durch kein Unwetter von seiner Jagdlust abzuschrecken, sein Frauchen schmeichelnd um süße Leckerbissen angeht, ist Frodo aus anderem Holz geschnitzt – in seiner Rede an den Bruder, in der er sein Verhalten erklärt, erfährt man, dass er gern zuhause bleibt und Hitze oder Kälte zum Anlass nimmt, den Ausgang zu verweigern. Für dieses renitente Verhalten nimmt er ohne Neid in Kauf, dass sein fügsamerer Bruder die Leckerbissen bekommt.

Frodos bewusste Verweigerung einer plumpen Konditionierung durch Belohnung führt aber dazu, dass Frauchen beiden Hunden mit der Zeit mehr Eigensinn und Freiraum zugesteht. Wenn Frodo einmal den Wald aufsucht, spürt er den Gerüchen und Markierungen der anderen Hunde nach, sodass er sich selbst den Ehrentitel eines Historikers für die Geschichte des Waldes zuerkennt (*scriptoris ut / ipse historiae silvae credar iam nomine dignus*). Mag er nach außen hin auch langsam, ja träge erscheinen, verhalte es sich mit ihm wie mit einem Schwan, der erhaben auf der Wasseroberfläche zu ruhen scheint, tatsächlich aber, vom Beobachter unbemerkt, permanent unter Wasser gegen die Strömung des Flusses ankämpfen muss; ja, Frodo vergleicht sich mit dem sagenhaften römischen Konsuln und Feldherrn Quintus Fabius Maximus Verrucosus, besser bekannt als der ‚Zauderer‘ (*Cunctator*), dessen kluge Taktik des hinhaltenden Widerstands Roms Resilienz gegen Hannibal nach der vernichtenden Niederlage bei Cannae erfolgreich aufrechterhielt; in einem weiteren Vergleich setzt Frodo sein Inneres mit den frostigen Weiten Russlands gleich, die einen raschen Sieg Napoleons unmöglich machten.

Seine Rede endet mit einer paradoxen Sentenz, die Lao Tse (6. Jh. v.Chr.) zugeschrieben wird, die aber auch der Kyniker Diogenes unterschrieben hätte: „Tue nichts, so bleibt nichts ungetan.“

politischen Leben zurückzog und sich nach 39 v. Chr. der Einrichtung einer öffentlichen Bibliothek im *Atrium Libertatis* widmete.

Keine Frage: Frodo ist ein Intellektueller, ein genauer Beobachter, ein Spurenleser, und einer, der aus seinen Theorien praktische politische Rückschlüsse zieht. Damit vermag er langfristig festgeschriebene und unverrückbar scheinende Herrschaftsverhältnisse in seinem Sinn zu manipulieren; seine Renitenz mit bewusster Inkaufnahme von Liebesentzug führt zu einer Erweiterung des Freiheitsspielraums für beide Hunde. Es sei die These gewagt, dass der kluge Hund Frodo eine Chiffre für einen bestimmten Typ des Intellektuellen ist, desjenigen, der gegen den Mahlstrom des von Gesellschaft und Eliten erwünschten Verhaltens- und Denkmuster anschwimmt, der sich nicht mittreiben lässt, sondern stillen Widerstand leistet, ohne dies als solchen gleich kund zu tun – glänzend ins Bild gefasst durch den edlen Schwan, der scheinbar mühelos seine unverrückbare Position auf dem Fließgewässer zu behaupten scheint. Dieser Typus des Intellektuellen ist nicht ein ungestümer Aktivist, dessen Kräfte nach explosivem Ausagieren schnell verpuffen; er setzt auf den Faktor Zeit, er ist der Sand im Getriebe, der allmählich seine systemsprengende Wirkung entfaltet – von stoischer und unbeirrbarer Geduld wie der zur Legende gewordene Zauderer Fabius Maximus, der verhinderte, dass der übermächtig scheinende Kontrahent Hannibal seine Stärken zur Geltung bringen konnte.

In diesem Licht erklärt sich auch das von Frodo genannte Paradoxon des Lao Tse: Intellektueller Widerstand muss nicht stets aktiv und offen ausgeübt werden – auch das scheinbare Nichtstun kann ein auf Dauer hocheffizientes politisches Tun sein, insofern es die Gegenpartei ins Leere laufen lässt.

Diese Weisheit aus der Schnauze eines Hundes ist kynische Weisheit, sofern man sie als kluge Revolte gegen die Zumutungen einer wie auch immer gearteten Herrschaft auffasst – und es scheint, als sei in dieser Hundefabel eine subtile Botschaft an den zeitgenössischen Leser gerichtet: sich nicht durch billige Vergünstigungen der jeweils Herrschenden verführen zu lassen, sich aktiv auf Spurensuche und Verifizierung bzw. Falsifizierung massenmedial behaupteter Wahrheiten zu machen, gegebenenfalls durch passiven Widerstand das als falsch Erkannte auszumanövrieren und dabei das Wohl des Mitmenschen im Auge zu haben – ganz so wie Frodo das für seinen Hundebruder Finn tut.

Hans-Joachim Glücklich

Drei methodische Vorschläge zur genussreichen Lektüre der *Sermones* im Lateinunterricht

Michael von Albrechts *Sermones* sind aktuelle Texte und zugleich ein Plädoyer für Literatur und Latein.

Latein ist eine architektonische und kunstvolle Sprache. Man sagt oft: Musik ist fließend gemachte Architektur. Das gilt für gute lateinische Texte auch. Wer sie rezitiert und laut liest, merkt es. Wer sie liest, kann es merken, wenn er genügend Lateinkenntnisse hat.

Unter den Lesern werden viele sein, die Latein können oder zumindest einmal in der Schule lernten.

Es werden aber auch manche Lehrerinnen und Lehrer geneigt sein, wenigstens eine Satire im Unterricht „durchzunehmen“ und andere zur häuslichen Lektüre zu empfehlen.

Dabei empfiehlt sich zu Erleichterung des Verständnisses, aber auch zur Steigerung des Genusses und des ästhetischen Vergnügens die folgenden Wege.

1. Vergleich der deutschen Version mit der lateinischen Version

Der Zugang zur lateinischen Fassung kann erleichtert werden, indem man zuerst die deutsche Version liest und sich dann die lateinische Version in allen Einzelheiten erarbeitet.

Die Schritte eines solchen Vorgehens sind im folgenden Arbeitsbogen dargestellt.¹

¹ Dieser Vorschlag setzt meine Vorschläge fort, die ich früher gemacht habe; vgl. Hans-Joachim Glücklich: Der Übersetzungskommentar, in: Der altsprachliche Unterricht 18,4, 1975, 5-18.

- 1. a)** Lesen Sie zuerst die deutsche Version der jeweiligen Satire.
b) Erarbeiten Sie sich dabei ein inhaltliches Verständnis. Das kann durch das Namensverzeichnis (S. 143–156) und die Erläuterungen (S. 108–116) unterstützt werden.

- 2.** Lesen Sie danach eventuell gleich die lateinische Version ganz oder in Abschnitten (die Absätze geben eine Gliederung vor).
a) Markieren Sie sich, was Sie im lateinischen Text nicht verstehen.
Oder:
b) Vergleichen Sie Zeile für Zeile die Reihenfolge der Wörter und die verwendeten Ausdrücke.

- 3. a)** Stellen Sie zusammen, welche Bilder und Ausdrücke des lateinischen Textes durch andere Bilder und Ausdrücke ersetzt sind und geben Sie ihr ganz persönliches Geschmacksurteil ab, welche Version Ihnen jeweils besser gefällt.
b) Erörtern Sie aufgrund Ihrer Vergleiche der Wortfolge, welche Möglichkeiten das Lateinische bietet, Gedanken spannungsvoll oder musikalisch auszudrücken.
c) Beachten Sie dabei auch alle stilistischen Mittel der Wortanordnung und des Klangs, also:

- 4.** Erarbeiten Sie sich danach sogar eventuell eine eigene „Übersetzung“.

- 5.** Lesen Sie unter Berücksichtigung Ihrer Funde und Erkenntnisse zu Arbeitsvorschlag 3 b und c den Text sich oder anderen laut vor.
 - Bringen Sie durch Wechsel der Geschwindigkeit und der Lautstärke Leben in die Rezitation.
 - Scheuen Sie sich nicht, Klangwirkungen durch eventuell sogar überbetonte Aussprache zum Ausdruck zu bringen, also Vokalisierung, Alliterationen.
 - Bringen Sie unbedingt auch Anaphern deutlich zur Wirkung.
 - Versuchen Sie auch, zusammengehörige Wörter, die im lateinischen Text durch Mittel wie Hyperbaton und abbildende Wortstellung getrennt sind, in etwa gleicher Tonhöhe auszusprechen, damit man beim Hören merkt, dass sie zusammengehören.
 - Vergessen Sie nie, dass Latein musikalisch ist und des Sprechvortrags bedarf. Interpretieren Sie also den Text durch Ihren Vortrag.

Hinweis: Die Zuhörer sollten nicht gezwungen werden, alles allein durch Hören zu verstehen. Denn sie haben sich manchmal nicht so stark wie Sie als Rezitator mit dem Text beschäftigt. Die Hörer dürfen also, wenn sie das bevorzugen, den Text zugleich hören und lesen (was übrigens Römer auch gemacht haben, denn sie lasen Texte halblaut). Zugleich können sie dann Ihre Gestaltung des Vortrags als Interpretation des Textes erkennen und werten.

Beispiel für den Vergleich von deutscher und lateinischer Fassung

Zu *Sermo* 3, vv. 1–20:

Hinweis: Im lateinischen Text sind die nicht oder nur wenig auszusprechenden Vokale kursiv gesetzt. Sie werden entweder ausgelassen (sogenannte Elision) oder mit dem nächsten Vokal verschmolzen (sogenannte Synaloephe).

Verse 1–5:

1 *Ä*eris innocūi sitiēns lūcisque serēnae
2 saepe ego per silvās spatior, mulcentibus aurīs
3 ōra, et odor pīnī mānat per pectora laeta.
4 Clāmor abest, aurēs recreantur, mēnsque refecta
5 captat avēns avium cantūs zephyrīque susurrōs.

1 Nach reiner Luft und heiterm Lichte dürstend,
2 geh ich im Wald spazieren. Windhauch fächelt
3 um mein Gesicht, und Pinienduft durchströmt
4 die frohe Brust, und Lärm ist fern, und Ohr
5 und Herz trinkt Vogelsang und Zephyrs Flüstern.

Kommentar: Im Lateinischen stehen die Attribute nach dem zugehörigen Substantiv, zu dem sie gehören. Im Lateinischen kann man *Aeris* betont an den Anfang stellen: LUFT!

Die vielen *s*-Laute am Anfang der Wörter *saepe*, *silvās*, *spatior* und am Ende von *mulcentibus aurīs* (v. 2) unterstreichen das leichte Säuseln des Waldes und der Winde; man muss sie beim Lesen deutlich hervorheben.

Das Objekt zu *mulcentibus* steht im Lateinischen erst im nächsten Vers (3). Im Lateinischen steht der Plural *per silvās*, der die Weite des Waldes betont (v. 2). Im lateinischen Text steht auch *per pectora laeta* noch in dieser Zeile 3, sodass sie viele *p*-Laute enthält: *pīnī per pectora*, ein Schnappen nach Luft und ein Einatmen und Ausatmen. Die Endstellung von *laeta* in v. 3 betont die Wirkung, das Lateinische kann noch mehr als das Deutsche in Attributen auch eine gerade erreichte Wirkung ausdrücken statt einen schon immer vorhandenen Zustand und eine dauernde Eigenschaft.

Beim Lesen müssen die *p*-Laute hervorgehoben werden, auch die *o*-Laute am Anfang, und vor *laeta* sollte eine kleine Verzögerung darauf vorbereiten, dass ein Höhepunkt geschildert wird: *laeta!*

In der deutschen Übersetzung ist *recreantur* (v. 4) nicht berücksichtigt, die Wiederbelebung, die im Wald erfolgt. Dafür werden „Ohr“ und „Herz“ beide Subjekt zu *captat*, das mit „trinkt“ abgeschwächt übersetzt ist, denn eigentlich meint *captāre* „gierig nach etwas jagen oder schnappen“. Das zeigt auch im Lateinischen noch das zusätzliche *avēns*, das durch die Alliteration mit dem folgenden Wort *avium* eine Harmonie zwischen dem Verlangen der Sinne und dem Klang der Natur herstellt. Besonders gut klingt dies, wenn man *av* nicht als *af* ausspricht, sondern echt lateinisch wie *a* + englischem *w* (Double-u): *auw*. Der Zephyr und sein flüsterndes Säuseln sollten im Lesevortrag durch Hervorhebung der vielen *s*-Laute und des einen *z* hervorgehoben werden. Das lateinische *s* ist zwar stimmlos, aber gerade das macht das Säuseln leise und das *z* hebt den Zephyr hervor: *Captat avenss avium cantūsss zzzephyrique susurrōsss*.

Die Poesie der Natur äußert sich in Klängen und bewirkt im Menschen den Wunsch, dies nachzuahmen. Das zeigt nun v. 6.

Verse 6–8:

6 *Iamque aliquid lyricum, nī fallor, murmure Mūsa*

7 *suggerere et dictāre mihi cupiēbat in aurem,*

8 *cum subitō intonuit lātrātūs horribilis vōx.*

6 Schon will die Muse – oder täusch ich mich? –

7 ins Ohr mir etwas Lyrisches soufflieren.

8 Doch plötzlich donnert schauerlich Gebell.

Kommentar: Beide Sätze fangen mit „schon“ / „iam“ an. „Will die Muse“ ist aufgrund der deutschen Satzbauregeln vorangestellt, im Lateinischen kommt es erst später im Übergang von v. 6 auf 7. Dabei wird *cupere* im Sinn verändert oder nicht so deutlich, denn *cupere* ist ein heißes sinnliches Begehren, „wollen“ kann als reiner geistiger Willensakt (miss)verstanden werden. Zudem ist das Tempusgefüge verschieden. Im Deutschen: Präsens: „will – doch plötzlich donnert ...“. Im Lateinischen: der dramatische Wechsel vom durativen Imperfekt *cupiēbat* (7) zum neuen Geschehen im narrativen Perfekt *intonuit* (8). Beides hat dieselbe Wirkung.

Das deutsche „oder täusche ich mich?“ steht in Parenthese und ist ein Selbstzweifel zur Vergewisserung, das lateinische *ni fallor* ist eine übliche Formel und soll dem Hörer durch seine vorsichtige Kautel in einem Konditionalsatz verdeutlichen, dass der Redner vorsichtig ist und daher umso sicherer etwas behaupten kann.

Aliquid lyricum kann im Lateinischen betont voranstehen, im Deutschen folgt es erst später. *suggerere et dictāre* sind zwei Teile eines Vorgangs, die Muse schreibt etwas vor und sie schiebt es dem Menschen dennoch unmerklich unter. Das deutsche Soufflieren, der französischen Theatersprache entnommen fasst beide Ausdrücke zusammen und stellt das Bild eines Schauspielers vor Augen, der auf die Textvorgabe der Souffleuse angewiesen ist (weswegen manchmal die Souffleuse als wichtigste Person im Theater bezeichnet wird). *Aliquid lyricum* hat sein Äquivalent in „etwas Lyrisches“. Die Alliteration *murmure Musa* fällt im Deutschen weg. Vielleicht gäbe eine Änderung des Verses 7 Gelegenheit, Alliteration und Lyrik zu verbinden: „ins Ohr mir leise Lyrisches zu flüstern“.

Die Synaloepen 6 *iamqu(e)aliquid* und 7 *suggerere(e)t* sind eine klangliche Vorbereitung auf den Donnerschlag des Verses 8, in dem Donnern (*intonuit*), Verlautbarung (*vōx*) und Bellen (*lātrātūs* im Genitiv) miteinander verbunden werden. Die Klänge in den Vokalen des v. 7 sind *u-e-e-e-i-ā-e-i-ī-u-i-ē-a-i-aw-e*, die des v. 8 sind *u-u-i-ōi-o-ui-ā-ā-ū-o-i-i-ō*. Sie scheinen nicht immer zum geschilderten Vorgang zu passen, aber erstens empfindet der Erzähler alles als störenden Donner und zweitens ist die Klangmischung eine Vorbereitung auf die Figur des Kläffers Frodo.

Ähnlich schildert Horaz in *Satire* 1,9 das Heranlaufen eines störenden Aufdringlichen statt in Hexametern in Spondeen (*accurrit quīdam nōtus mihi nōmine tantum*), eine Vorausdeutung auf den langen erzwungenen Aufenthalt und die militärischen Planung des Aufdringlichen.

Der Gegensatz bei von Albrecht ist deutlich: *iamque – cum subitō, murmure Mūsa – lātrātūs horribilis vōx*. Das muss beim Rezitieren dadurch deutlich gemacht werden, dass die vielen *s* in v. 5, die weiche *m*-Alliteration in v. 6 überbetont werden und diese beiden insgesamt leise, langsam und verführerisch gelesen werden, der Vers 7 leise, aber mit den vielen rollenden *r*-Lauten und den verwunderlichen *e*-Lauten, dann der Vers 8 laut und schnell mit Hervorhebung der *o*/*a*-Vokalisierung.

Verse 9–13:

9 Territa Mūsa fugit, dum mēns baculusque poētae
10 excidit immemorī. Cum mēns rediisse vidētur,
11 quaerō oculis mōnstrum. Atque appāret parva catella.
12 „Ō magnam vōcem tantillō in corpore!“ dixī.
13 „Quō minor est, tantō lātrātum impēnsius ēdit.“

9 Erschrocken flieht die Muse; ich verliere
10 vor Schreck Spazierstock und Besinnung. Wieder
11 bei Sinnen, such das Monster ich: Da ist's
12 ein Hündlein. „Große Stimm' in kleinem Körper!“
13 sag ich. „Je kleiner, umso lauter kläfft's.“

Kommentar: Die Übersetzung „erschrocken“ mildert das lateinische *territa*, das mit Terror erfüllt, in Panik meint. Das Zeugma *mēns baculusque excidit* ist auch im Deutschen immer möglich und hier schön mit „verliere Spazierstock und Besinnung“ wiedergegeben. Ein „Zeugma“ ist die „Zusammenjochung“ (so die wörtliche Übersetzung) zweier Subjekte oder Objekte mit einem einzigen Prädikat bzw. Verb, das im Deutschen dann oft doppelt übersetzt werden muss.

Bekanntes deutsches Beispiel: „Er setzte seinen Hut und eine böse Miene auf.“ Der Übersetzer erreicht hier in der Satire das Zeugma im Deutschen, indem er die Subjekte zu Objekten macht: statt „Besinnung und Stock fielen aus dem Dichter heraus“ steht hier im Deutschen: „ich verliere Spazierstock und Besinnung.“

Im Lateinischen steht *immemorī* am Ende eines Satzes und wird daher betont, als Wirkung des *excidere* dargestellt: Vom Dichter fallen Besinnung und Stock ab und er wird leer von irgendeiner *memoria*, besinnungslos im geistigen Sinn. Er kann sofort die Wiederbesinnung in einem *cum*-Satz anschließen. Dabei ist *cum mēns* ein Echo zu *dum mēns* aus dem vorigen Satz. Dies macht die Übersetzung durch die schnelle Aufeinanderfolge „... Besinnung. Wieder bei Sinnen ...“ deutlich, verzichtet aber dabei auf die vorsichtige Formulierung des lateinischen Textes *rediisse vidētur. Videtur* sagt ja aus, dass der Erzähler sich die Rückkehr nur einbildet oder sie vermutet.

Im Lateinischen wird meist nicht deutlich, ob ein Substantiv mit bestimmtem oder unbestimmtem Artikel wiederzugeben ist. Der nächste Satz zeigt, dass es sich um kein *mōnstrum* handelt, sondern um ein winziges Hündchen (die Kleinheit ist durch das Attribut *parva* und die Verkleinerungsform *catella* besonders hervorgehoben). Das verhilft dazu, dass man viele *a*-Laute hört, Kläffen: *Atque appāret parva catella*. Die Synaloephen von *mōnstrum* ~~atque~~ *atque appāret* (im Text durch Kursivdruck der nicht zu sprechenden Silben angedeutet) machen dies noch stärker. Gesprochen wird: *quairoculiismōoonstratquappaaaretparvacatella*. Der Übergang von *mōnstrum* zu *atque appāret* ist dramatisch gestaltet: keine Pause, sofortige Erscheinung, die Monstervorstellung wirkt weiter. Zudem steht nicht das addierende *et*, sondern das gleichsetzende *atque*, das *mōnstrum* ist die *catella*, das Hündchen erweckt durch seine Laute den Eindruck eines Monsters und es ist ein Monster. Auch diese Lautwirkung und der schnelle Übergang in *mōnstr-atqu-appāret* ist beim Vortrag darzustellen.

Der Poet wird zum Adulator, zum Schmeichler, wie ein Schmeichler in antiken Komödien rühmt er hymnisch mit *o* und Akkusativ die Stimme und die Leistung des Hundes, dass er eine solche Stimme aus seinem Mini-Körper herausbringt.

Viele *o*-Laute machen den Eindruck der anbetenden Bewunderung, aber das Deminutiv (die Verkleinerungsform) *tantillō* („so gewaltig klein“) steht in hartem und damit komischem Gegensatz zu *magnam*. Die deutsche Übersetzung macht davon nur den Gegensatz deutlich, indem sie einen lapidaren Satz ohne Prädikat wählt.

Der Dichter liefert die Interpretation bodenständig nach: „Die kleinsten Hunde sind die größten Kläffer“, Er verwendet nicht „bellen“, sondern „kläffen“, und so geht die *a/o/u*-Vokalisierung (*Quō minor est, tantō lātrātum*) in eine *e/i*-Vokalisierung über „*impēnsius ēdit*.“ Er verwendet eine schöne lateinische Grammatik, sagt: je ... desto, verwendet *quō* + Komparativ *minor*/Abl. *mensurae tantō* + Komparativ *impēnsius*. Auch diese Vokalisierung sollte im Vortrag herauskommen, etwa durch etwas bellende und heißere Aussprache der Vokal *a, o, u*. und durch eine kläffende, helle Aussprache im Diskant: *i, e, i, e, i* (das *u* in *impēnsius* muss man etwas „verschlucken“).

Verse 14–18:

14 Tum dominus: „Canis hīc timidus, vehementius ūtī
15 vōce celer, numquam mordet.“ – Sed tālia cūnctī
16 adiūrant dominī, manifēsta negāre parātī
17 vulnera. Nam canis est multīs pars maxima vītae,
18 Estque locō nātī, cārissimus inter amicōs.

14 Das Herrchen drauf: „Das Tier ist ängstlich. Kräftig
15 bellt gleich es los, doch beißt es nie“. Ach, solches
16 schwört jeder Halter, fähig abzustreiten
17 selbst offene Wunden. Hund ist Lebensinhalt,
18 ist Sohn-Ersatz und allerliebster Freund.

Kommentar: Ja, das Herrchen. Hier heißt es noch so, entsprechend dem lateinischen Wort *dominus*, dem Herrn über die Familie einschließlich der Sklaven. Sein Verteidigungsversuch ist nicht in dem schönen Latein des Poeten formuliert, sondern hängt an *celer* einfach einen Infinitiv *ūtī* an, keine *-nd*-Form. Der bodenständige Hundehalter spricht. Die Juxtaposition *timidus vehementius* entlarvt ihn.

„Keine Angst, der beißt nicht“ wird zu „*numquam mordet*“ und hier zu „doch beißt es nie“. Die Verfremdung setzt Assoziationen frei und verankert daher den üblichen Ausredespruch. Deswegen kann der Poet eine allgemeine Belehrung oder Erinnerung anfügen.

Viele a-Laute belegen seine Verwunderung und seine Klage. Die herrliche Spannung von *cūctī* zu *dominī*, ein Hyperbaton, das nachträglich *cūctī* einschränkt, führt zu einer immer größeren Steigerung der Anklage der Verschleierung der Tatsachen: *tālī* – *cūctī* – *adiūrant* (was sich nachträglich als Meineid herausstellt) – *dominī* (auch das eine Einschränkung zu *cūctī*); *manifēsta* „Offenkundiges“, stellt sich nachträglich als Attribut zu *vulnera* v. 17 heraus, eine Irreführung im Stil Ovids; *negāre* behauptet, dass die Herrchen lügen – gegen jeden offenkundigen Beweis; *parātī* zeigt, dass sie mit Vorsatz arbeiten; mangelnde Fähigkeit, Hunde zu erziehen, wird mit der Bereitschaft zur Lüge kompensiert.

Das alles weiß der Autor und so erläutert er das falsche Verhalten der „Herrchen“ und verwendet erst einmal das deutsche Wort „Halter“, eine Bedeutungsminderung des Wortes *dominus*, es sei denn, man denke an „Sklaventhalter“.

Das schlagende Wort steht in der neuen Verszeile: *vulnera*. Ja, Hunde beißen, Hunde übertragen Tollwut, Hunde zerreißen, wenn sie Kampfhunde mit schlechten Herrchen sind, andere Menschen, selbst harmlos scheinende Hunde mögen es nicht, wenn sich jemand von oben über sie beugt, und dann beißen sie den Nichtsahnenden ins Gesicht. Der Poet erläutert jetzt, wie es zur Lüge und totalen Verhehlung der Wahrheit kommt Er beginnt mit *nam* und fügt eine Aufzählung an, die eigentlich eine Antiklimax ist: Hunde sind fürs Herrchen größter Teil des Lebens. wie Kinder, liebste Freunde. Die Antiklimax wird mit einer Klimax in den Attributen konterkariert, die immer gefühlicher wird: *pars maxima* (größter Teil, Quantität), *locō nātī* (wie ein Kind, Gleichsetzung), *cārissimus* (der liebste, psychische Emotion).

Verse 19–21:

19 Summum crēde nefās canibus maledicere. Verbis

20 offendās dominum, veniam dabit ille; iocōsa

21 dē cane dīc, odium dominī immortalē tenēbis.

19 Todsünde, einen Hund zu schmähen. Kränkst du

20 den Herrn, er kann's verzeihn. Ein Späßchen über

21 den Hund bringt ewgen Hass des Eigentümers.

Kommentar: Die Stellung von *summum* am Satzanfang (v. 19) wird treffend wiedergegeben durch die Stellung von „Todsünde“ am Anfang des deutschen Satzes. Aus der heidnischen Vorstellung vom *nefās*, dem Unrecht gegenüber Göttern, wird in der Übersetzung der etwas engere Begriff der Todsünde als Vergehen gegen den christlichen Gott und seine Gebote. Der Begriff ist allerdings mittlerweile so verweltlicht, dass er einfach ein starker Ausdruck ist und gerade etwa meint: Eine unverzeihliche Sünde.

Aus dem Plural *canibus maledicere* ist in der deutschen Fassung geworden: „einen Hund zu schmähen“. Der deutsche Singular ist passend, denn er nennt die Gattung so wie das der lateinische Plural tut.

Dass der Autor in der lateinischen Fassung sofort *crēde* sagt, „glaube immer und sofort“, wird in der deutschen Version nicht deutlich; diese betont hingegen das Allgemeingültige und sagt wie in einem Glaubenssatz: „Todsünde, einen Hund zu schmähen“, wieder in der lapidaren Form ohne Prädikat „ist es“. In der lateinischen Fassung vermehrt die Setzung von *crēde* die Häufung der für Römer unangenehmen *k*-Laute: *crēde nefās canibus maledicere*. *K*-Laute und *summum* sollten beim Lesen stark prononciert werden.

Der Vers 19 endet mit *Verbis*, man denkt zunächst an weitere Ausführungen zu *maledicere canibus*. Aber es beginnt ein neuer Satz und man muss ein Enjambement zum nächsten Vers wagen. Das Thema der Beleidigung wird zwar fortgesetzt, aus *maledicere* wird *verbis offendās*. Doch nun hat der Ausdruck für „Beleidigen“ überraschend ein neues Objekt, statt *canibus* jetzt *dominum*; auch ist der Ausdruck jetzt in einen Hauptsatz im Potentialis eingeordnet („du könntest den Herrn beleidigen“), der sich dann als Äquivalent eines Konditionalsatzes ohne *sī* herausstellt. Dadurch entsteht ein konditionales Satzgefüge, das einen möglichen Fall annimmt und als wahrscheinlich hinstellt: Man kann schon mal das Herrchen beleidigen. Der Hauptsatz bringt dann eine neue Überraschung: Das Herrchen wird verzeihen, sagt der Dichter voraus.

Die Alternative ist anders formuliert: Die Voraussetzung ist in einem Befehlssatz formuliert: *iocōsa dē cane dīc*, wieder mit unangenehm klingender Häufung von *k*-Lauten; der Imperativ *I dīc* dringt auf sofortige Verwirklichung des Befehls und ist nicht generell, sondern für einen speziellen einmaligen Fall gedacht. Man muss es schon befehlen, über einen Hund einen Scherz zu machen, denn keiner wagt es so einfach.

Das zeigt die Fortsetzung: *odium domini immortalē tenēbis*. *Odiūm* wird durch *immortalē* gesteigert und ist daher der riesige Gegensatz zu *veniam, dabit* als Aktion oder Haltung eines beleidigten Herrchens wird ersetzt durch *tenēbis* als dauernde Zukunft eines Menschen, der es wagt, einen Hund zu verspotten.

2. Lesevortrag – Vorbereitung und Beurteilung

Die Satiren Michael von Albrechts haben eine lateinische und eine deutsche Version. Eine Übersetzung direkt aus dem lateinischen Text zu verlangen, erübrigt sich. Man kann sich höchstens bestimmte Stellen in ihrer Struktur und Semantik durch tiefer gehende Analyse deutlich machen. Ein Weg dazu wurde im vorigen Abschnitt gezeigt. Man kann sogar eigene poetische Versionen versuchen, wie ebenfalls im vorigen Abschnitt gezeigt.

Das Ziel soll der Genuss des Lateins und der Formulierungskunst des Dichters sein. Dies wird nach der Textanalyse besonders gut durch den Lesevortrag erreicht.

Der folgende Arbeitsbogen zeigt die ganze Fülle der Vorbereitungen. Viele davon sind aber schon durch den Vergleich der deutschen und der lateinischen Version erfüllt. Lesen ist ein ausgezeichnetes Mittel, die ästhetische Seite des Lateinischen zu zeigen, das Textverstehen zu dokumentieren, dem Drang zur Produktion und Darstellung zum Durchbruch zu verhelfen. Wenn Schülerinnen und Schüler Lesen und Vorlesen geübt haben, dann werden sie sich nicht schämen, Texte vorzutragen, sondern es gern tun.¹

¹ Vgl. Hans-Joachim Glücklich: Latein lesen, Latein erleben, in: Der altsprachliche Unterricht 51,3-4, 2008, 83–90.

Vorbereitung des Lesevortrags

1. Erarbeiten Sie sich ein gründliches Verständnis des Textes, indem Sie:
 - den Satzbau der Sätze analysieren (Gliederungszeichen, Verben, eingebettete Informationen, Länge oder Kürze);
 - die verwendeten Wörter beachten (Wiederholungen, Stilhöhe);
 - stilistische Figuren und Wortstellungsprobleme analysieren, insbesondere: Hyperbaton, Anapher, Homoioteleuton, Alliterationen, Parallelismus, Chiasmus;
 - Sinnfiguren und übertragene Ausdrücke feststellen, insbesondere: Metonymien, Ironie.
2. Überlegen Sie, welche dieser festgestellten Erscheinungen auch beim Lesen zum Ausdruck kommen sollen: durch Spannungsbögen, Verlangsamung des Lesens, Lesen bestimmter Wörter (wie Konjunktionen, anaphorisch verwendeter Wörter) mit gleichem Klang.
3. Erarbeiten Sie sich eine Vorstellung vom Charakter des Textes, z.B.: heiter, ernst, traurig, sachlich, affektiv.
4. Versuchen Sie, eine Beziehung zum Text herzustellen, sowohl mit dem Verstand als auch mit dem Gefühl.
5. Schreiben und drucken Sie den Text mit großem Zeilenabstand.
6. Markieren Sie vor oder nach dem Druck (je nach Ihren Fähigkeiten im Umgang mit Zeichenfunktionen des Computers) Wörter, die Sie betonen oder als aufeinander Bezug nehmend kennzeichnen wollen.
7. Zeichnen Sie Bögen zwischen den Wörtern, die am Anfang und Ende eines zusammenhängenden Kleinabschnitts stehen (Phrasierungsbögen).
8. Haben Sie Mut zu Mimik und Gesten und machen Sie sich gegebenenfalls Bemerkungen oder Zeichen dafür in den Text. Sie müssen aber Mimik und Gestik nicht übertreiben, denn Sie sind Redner, nicht Schauspieler.
9. Lies ausdrucksvoll, mit Verzögerungen, spannungssteigernden Elementen.
10. Berücksichtigen Sie, wem Sie den Text vorlesen und was dieses Publikum verstehen kann, und überlegen Sie, wie Sie es überraschen und ihm den Text nahebringen können.

11. Lesen Sie einzelne Textabschnitte mehrfach auf verschiedene Weise und überlegen Sie, welche Art der Rezitation dem Charakter und dem Inhalt des Textes am ehesten entspricht oder aber eine Verfremdung darstellt. (Manchmal kann man seine Meinung zum Text dadurch ausdrücken, dass man ihn anders liest, als man zunächst erwarten würde.)
12. Üben Sie also gegebenenfalls mehrere Vortragsweisen ein.
13. Entscheiden Sie sich bei der Vorbereitung oder spontan – von der Vorlesituation abhängig – für eine der vorbereiteten Vortragsweisen.
14. Seien Sie für sachliche Kritik offen.
15. Vergleichen Sie Ihren Vortrag mit dem anderer.

Im Unterricht und bei jeder Rezitation kann und soll es aber auch Regeln für die Hörer geben. Vorschläge dazu sind in der folgenden Liste verzeichnet. Aus ihr geht hervor, dass auch der Vortragende von diesen Regeln Vorteile haben kann:

Kurze Hinweise für die Zuhörer:

1. Hören Sie den Vortrag erst mit, dann ohne Mitlesen des Textes an.
2. Gewöhnen Sie sich mit der Zeit daran, den Text zu hören, nicht mitzulesen.
3. Geben Sie dem Vortragenden eine Chance und hören Sie seinem Vortrag zu.
4. Prüfen Sie, ob der Vortrag Ihnen Satzstruktur und Inhalt verständlich macht.
5. Stellen Sie dar, welche Eindrücke und Gefühle die Art des Vortrags in Ihnen geweckt hat.

Kleine Checkliste für Vorleser und Zuhörer:

1. Warum haben Sie / hat er/sie bestimmte Wörter betont?
2. Warum haben Sie / hat er/sie die Wörter x, y, z nicht betont?
3. Welche Mittel der Hervorhebung haben Sie / hat er/sie angewendet, welche anderen wären möglich gewesen?
4. Ist der Vortrag dem Inhalt gerecht geworden?
5. Hat der Vortrag die Satzstrukturen herausgearbeitet?
6. Hat der Vortrag den Charakter des Textes herausgearbeitet? Berücksichtigen Sie:
 - Inhaltliche Details
 - Stimmung des Textes (z. B. heiter, ernst, traurig)
 - Form des Textes: Wiederholungen von Wörtern, Änderung von Ausdrücken für dieselbe Person oder Sache, Gliederung, Satzarten (Aussagen, Fragen, Wünsche, Befehle, Ausrufe).

3. Bildung als Lebensgrundlage – Referate und Präsentationen

Außer dem Vergleich der lateinischen mit der deutschen Version und der Vorbereitung einer interpretierenden Rezitation empfiehlt sich noch die Ausarbeitung von Referaten und Präsentationen.

1. Die erwähnten aktuellen Ereignisse und Personen werden nach einer Recherche kurz vorgestellt.
2. Die erwähnten antiken Persönlichkeiten, Ereignisse, Werke, Gedanken werden aufgrund der Hinweise in den Erläuterungen (*Adnotationes*) und nach einigen Recherchen vorgestellt, z.B. in einer PowerPoint-Präsentation.
3. Die Hinweise des Dichters Michael von Albrecht auf die antiken, mittelalterlichen und neuzeitlichen Lehren oder Anregungen zur Betrachtung der aktuellen Ereignisse werden überprüft und diskutiert.
 - a) Wie sind sie formuliert?
 - b) In welchem Zusammenhang und warum erwähnt Michael von Albrecht einen Autor oder eine Lehre aus der Antike oder dem Mittelalter?
 - c) In welchem Zusammenhang und warum erwähnt Michael von Albrecht einen Autor oder eine Lehre aus der Neuzeit oder der Gegenwart?

Aus dieser Auseinandersetzung mit den Erwähnungen ergibt sich eine aktive Anwendung dessen, was im altsprachlichen Unterricht vermittelt wird, aber auch eine Bewährung von Bildung. Es wird weder eine unkritische Zustimmung noch eine unkritische Ablehnung verlangt oder gefördert. Aber es wird in der tatsächlichen Applikation der Antike und ihrer Literatur auf die Gegenwart der Wert oder der Beitrag zur Führung eines Lebens gezeigt und spürbar, das sich der Gegenwart ebenso kritisch wie ästhetisch befriedigend und lebendig – weil genussvoll – nähert.

Michael von Albrecht

Verzeichnis der Eigennamen

A

Achillēs: der tapferste griechische Held; 7,29.

Actaeōn: Jäger, von Diana in einen Hirsch verwandelt und von seinen eigenen Hunden zerrissen (Ovid, *Met.* 3,131–252); 3,27.

Aenēās: Held der *Aenēis* Vergils; 6,61; 9,71.

Aenēis: Vergils Epos 6,58; 7,75.

Āfer: Afrikaner; 3,127.

Āfrica: Afrika; 3,128; 10,35

Agnus Domini: Lamm Gottes = Christus; der Karfreitag wird in Stille begangen 6,8.

Albertus: 1) der Physiker Albert Einstein; 7,48. – 2) der Arzt, Theologe und Musiker Albert Schweitzer; 7,48.

Aloisius: Luigi Miraglia, Gründer der Akademie → Vivarium Novum; 4,102 (vgl. Erläuterung zu *sermo* 4,102).

Amērica: Amerika; 7,7; 63; 69; 100; 109.

Andersen: Hans Christian Andersen (1805–1875), dänischer Schriftsteller, besonders durch seine Märchen bekannt geworden; 6,38.

Angela: Angela Merkel, deutsche Bundeskanzlerin; 7,67.

Anglicus: englisch 7,112.

Anglus: Engländer; 10,48.

Antarcticus : antarktisch 5, 60.

Apuleius: Lūcius Apuleius Madaurēnsis (ca. 124–170 n. Chr.), Verfasser vieler Werke, u.a. der bekannten *Metamorphoses* oder „Der Goldene Esel“; Rhetoriker und neuplatonischer Philosoph; 10,74 (sowie Erläuterung dazu).

Arcticus: polar; 5,59.

Āridus: „Mann vom trockenen Sand“, Pseudonym des in Sandhausen wohnenden Verfassers des *Märchens vom Heidelberger Affen*; 3,63

Aristaeus: Aristaeus, Stifter der Bienenzucht (vgl. Vergil, *georg.* 4,317; 350–355; 437); 1,100;

Aristophanēs: Aristophanes, Komödiendichter (2. Hälfte des 5. Jh. v. Chr.); 9,14.

Aristotelēs: nächst → Platon der bedeutendste griechische Philosoph (384–322 v. Chr.); 1,110.

Asia: Asien; 7,12.

Athēnae: Athen; 3,56; 8,22.

Athēnaeum: *metaphorisch:* Universität; 1,88; 93; 4,63; 7,101.

Augustus: „der Erhabene“, seit 27 v. Chr. Beiname des Kaisers Gaius Octavi(ān)us Caesar (Regierungszeit 31 v. Chr. bis 14 n. Chr.) → Princeps.

B

Baleārēs īnsulae: die Balearen; 4,13.

Baucis: Baukis; sie und ihr Ehemann Philemon werden in der Darstellung Ovids (*Met.* 8,611–724) in Bäume verwandelt; 6,62

Bellōna: Bellona, die Kriegsgöttin; 7,82.

Berolīnum: Berlin 7,90; 95.

Bertrandus: Sir Bertrand Russell, bedeutender englischer Philosoph und Mathematiker (1872–1970); 7,35.

Biblia, -ōrum *n. Pl.:* die Bibel; 6,56.

Bonaparte: Napoleon I., Kaiser der Franzosen (1769–1821); 3,103.

Britannus: Brite, Engländer; 7,35.

C

Caecus: Appius Claudius Caecus riet 280 v. Chr. mit Erfolg im Senat zum Kampf gegen König Pyrrhus von Epirus; 9,36.

Caesar: Beiname der Kaiser, z.B. Kaiser Neros (Regierungszeit: 54–68 n. Chr.); 1,129.

Cannēnsis: Adjektiv zu Cannae, dem Ort der schwersten römischen Niederlage (216 v. Chr.); 7,30.

Carneadēs: Philosoph (ca. 214–129 v. Chr.) in der Nachfolge Platons (dessen Schule Akademie hieß) in der besonderen Richtung der sogenannten Skepsis, daher ein akademischer Skeptiker; 1,111.

Catullus: Gaius Valerius Catullus, Dichter (ca. 84 bis nach 55 v. Chr.); 9,8.

Charité: berühmtes Krankenhaus in Berlin; 6,38.

Christophorus: ein besonders großgewachsener Heiliger, der das Jesuskind über das Wasser getragen haben soll; 3,49.

Christus: Jesus Christus; 2,30; vgl. 8,26; 8,40; 42; 10,4.

Cicerō: Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.): 1, 25 als Lehrer des Natur- und Staatsrechts; 9,78 als Vermittler griechischer Philosophie; 10, 7 und 129 als Entlarver rhetorischer Kniffe.

Confucius: Kung Tse, chinesischer Philosoph (551–479 v. Chr.); 4,53; 55.

Corōna: das Virus; 6,18.

Creūsa: Ehefrau des Aeneas in Troja; 9,74.

Cunctātor: Quīntus → Fabius Maximus Verrucosus (ca. 280–203) vermied eine Niederlage gegen Hannibal, indem er ihn nicht angriff; 9,43.

Cynici: Kyniker, antike Philosophenschule; 1,112; 3,104; Hauptvertreter ist Diogenes (ca. 400–328/323 v. Chr.), dem in 3,105 der Hund Frodo einen Spruch des chinesischen Philosophen Lao Tse (6. Jh. v. Chr.) zuschreibt.

D

Daedaleus: Adjektiv zu Daedalus, dem sagenhaften Erfinder, der mit seinem Sohn Icarus auf künstlichen Flügeln von Kreta entfloh (Ovid, *met.* 8, 183–259).

Demetrius: unvollendes Drama Friedrich von Schillers (Uraufführung 15.02.1857, Weimar, Hoftheater); Demetrius erklärt in einer Rede vor dem polnischen Reichstag, er sei der russische Thronfolger Dmitri Iwanowitsch, der Sohn Zar Iwans IV., und nicht als Kind 1591 ermordet worden; er überredet Polen zu einem Feldzug gegen Russland; 9,86.

Dīdō: Königin von Karthago, Geliebte des Aeneas; 9,72.

Diogenēs: griechischer Philosoph (ca. 400–328/323 v. Chr.), Begründer der Philosophenschule der Kyniker (→ Cynici); 1,113.

Diotīma: Platon schreibt in seinem Werk *Symposion* (201 d–212 b), Sokrates verdanke dieser klugen Frau sein philosophisches Wissen über die Liebe; 1,120.

E

Ēlysium: Ort der Glückseligkeit; 3,125; 7,116.

Epicūrus: Philosoph der Freude (am Leben, auch am geistigen Leben) und der Vermeidung von allem, was Seelenfrieden und Lebensgenuss beeinträchtigen können; 1,114; 10,106

Erīnys: Erinye, Rachegöttin; metaphorisch: Plage; 6,41.

Eumaeus: in Homers *Odyssee* der Schweinehirt des Odysseus; 9,64.

Euripidēs: antiker Tragödiendichter (ca. 485–406 v. Chr.); 6,76.

Eurōpa: der Kontinent; 1,86; 125; 2,24; 4,45; 7,6; 12; 16; 64; 68; 80; 9,87.

F

Fabius: Quintus Fabius Maximus Verrucōsus (ca. 280–203) vermied eine Niederlage gegen Hannibal, indem er ihn nicht angriff; 9,43; → Cunctator; 3, 102.

Falstaff: Oper (1893) von Giuseppe Verdi (1813–1901); 9,56.

Fēstus: Sextus Pompeius Fēstus römischer Gelehrter (2. Jh. n. Chr.). Sein unvollständig erhaltenes Werk *De verborum significatu*, „Die Bedeutung der Wörter“, ist eine Bearbeitung eines Werks des Grammatikers Marcus Verrius Flaccus (aus der Zeit des Augustus). Es versucht etymologische Erklärungen, zeigt die Bedeutungsvielfalt von Wörtern und informiert so auch über viele Mythen und antike Realien. Vgl. Erläuterung zu *Sermo* 9, v.39f.

Finnius: Hundename; 3,76 und 87.

Franciscus: Franz von Assisi (1181/1182–1226). Seine Anhänger riefen Italien zur Buße auf: *paenitentiam agite!* im Sinne des neutestamentlichen μετανοείτε „denket um!“ (z.B. *Evang. Matth.* 3, 2; μετάνοια = „Reue, Sinnesänderung“; 6,11.

Frōdō: Name eines Hundes; 3,76; 3,88.

Fortūna: Fortuna, die Glücksgöttin; 3,48; 4,9 ; Fortūna virilis: 10,66.

G

Galēnus: berühmter medizinischer Autor (129–199 n. Chr.); 6,83.

Gallia: Frankreich (dort spielt Schillers Drama *Die Jungfrau von Orleans* von 1801); 9,84

Gandhi: Mahatma Gandhi (1869–1946), der gewaltlose Befreier Indiens von der englischen Vorherrschaft; 8,23.

Gangēticus: Anwohner des Ganges, Inder; 8,44.

Germānia: Deutschland; 4,40; 5,27; 7,8; 39.

Graecus: griechisch; 4,84; 7,114; 9,12f.; 32; 79.

Grēta: Greta Thunberg, bekannte junge Umwelt-Aktivistin; 5,70; 87; 6,12.

Gualtērus: Walter, nämlich: Walter Jens; Rhetorikprofessor und Autor (1923–2013); 7,42.

H

Hannibal: der große punische Feldherr (246/5–183 v. Chr.); 9,43.

Hebraei: die Juden, deren Ruhetag der Sabbat ist; 6,9.

Heidelberg: Wahlspruch der Universität Heidelberg; s. Anm. zu sermo 4,63.

Helvētii : die Schweizer (gedacht ist an Schillers *Wilhelm Tell*, v. 1804); 9,84.

Herculeus: Adjektiv zu Hercules, dem mythischen Inbegriff der Stärke 3,50.

Hesperus: der Abendstern; *metaphorisch:* der Westen; 4,54.

Hippocratēs: Hippokrates, der berühmte Arzt (*460 v. Chr.); 6,83; zu seiner Schrift über die Umwelt s. die Erläuterung zu *sermo* 5,1.

Hispānus: spanisch 4,23.

Holmes: Sherlock Holmes, seit 1886 der Detektiv in den Romanen von Arthur Conan Doyle; 8,15.

Homērus: der große Dichter (8. Jh. v. Chr.); 9,57; s. Maeonides; *Īlias*; *Odyssēa*.

Horātius: Quintus Horātius Flaccus, römischer Dichter (65–8 v. Chr.) 1,135; 10,62 (Hor., *epist.* 1,1,107).

I

Īcarus: Sohn des → Daedalus; 1,17

Īlias: die *Ilias*, das Epos Homers 6,57; 9,57.

India: 8,23; 50; 58.

Indus: der Inder 8,25; 10,70.

Iōannēs: Papst Johannes XXIII.; 7,54.

Iōnā(s): der Prophet, der die Stadt Ninive bekehrt und so vor dem Untergang bewahrt; 6,10.

Ītalus : italisch, italienisch; 4,23.

Iūnius: Junyang Ng, Absolvent des → Vivarium Novum, Latinist in China; 4,103.

Iuppiter, Genitiv: Iovis: oberster Gott: 1,4f.; Planet: 1,25; s. auch Tonans.

Iuvenālis: Decimus Iūnius Iuvenālis, römischer Satiriker; 1,134.

J

Jefferson: Thomas Jefferson (1743–1826), einer der Gründerväter der Vereinigten Staaten, 3. amerikanischer Präsident (1801–1809), bekannter Verfasser staatstheoretischer Schriften und führender Verfasser der Unabhängigkeitserklärung der (damals 13) Vereinigten Staaten von Amerika im Jahr 1776; 7,117 (vgl. 7,99).

Jens: Walter Jens; Rhetorikprofessor und Autor (1923–2013); 7,42.

Jungk: Robert Jungk (1913–1994), Zukunftsforscher, bekannt geworden u.a. durch sein Buch „Die Zukunft hat schon begonnen. Amerikas Allmacht und Ohnmacht“ (1952); 4,6–7.

K

Kung Tse: → Confucius.

L

Lāertēs: Laertes, Vater des Odysseus; 9,62.

Lao Tse: chinesischer Philosoph (6. Jh. v. Chr.), s. Cynicī.

Latīnus: lateinisch 4,45; 83; 105; 7,111.

Lāvīnia: Frau des Aeneas in Italien (vgl. Vergil, *Aen.* 12,68); 9,73 f.

Līvius: Titus Livius (59 v. Chr. – 17 n. Chr.), römischer Historiker, Verfasser des umfangreichen Werks *Ab urbe condita*, „Von der Stadtgründung an“; 1,124.

Londinium: London (gedacht ist an Schillers *Maria Stuart*); 9,83.

Lūcīlius: Adressat von Senecas *Epistulae morales*; 9,81.

Lucretīus: Titus Lucretius Carus (1. Jh. v. Chr. / 1. Hälfte), Verfasser des Lehrgedichts *De rerum natura*; 6,81; vgl. Erläuterung zu 1,98.

Lūcullus: Lūcius Licinius Lūcullus (1. Jh. v. Chr. / 1. Hälfte), Feldherr, aber berühmt geworden wegen seines Reichtums und als Feinschmecker; 3,121.

Lūna: Mond, Mondgöttin 1,20; 22; 73.

Lycisca: „kleine Wölfin“, Hundename; 3,121.

M

Maecēnās: Freund des Augustus; Förderer der Dichter Vergil, Horaz und Propert; *metaphorisch* Förderer der Künste und Wissenschaften; 1,75.

Maeonidēs: Maeonier, auch Umschreibung für den Dichter Homer (nach seinem möglichen Herkunftsland Maeonien, einer Landschaft in Lydien / Kleinasien); 9,35; 94.

Maigret: der Detektiv in den Romanen von Georges Simenon (1903–1989); 8,15.

Māius mēnsis: der Monat Mai; 5,1.

Mayigenae: die Mayas; 10,69.

Mallorca: → Baleārēs insulae; 4,13.

Mammōnās, -ae: Mammon, der Dämon des Geldes (vgl. *Evang. Matth.* 6, 24: *Nōn potestis Deō servire et mammōnae*); 8,65

Marō: Pūblius Vergilius Marō, der Dichter; 1,122; 9,70; 94; 10,21f. (Verg. *Aen.* 2,49), → Vergilius.

Mārs: Mars, Planet; 1,22.

Mārtius mēnsis: der Monat März; 4,1.

Mātrītum: Madrid (Anspielung auf Schillers *Don Karlos*, v. 1787); 9,83.

Merkel: Angela Merkel, deutsche Bundeskanzlerin; 7,67.

Messāna: Messina (dort spielt Schillers Drama *Die Braut von Messina* von 1803); 9,83.

Michael: der Erzengel; 10,5.

Molossus: Molosser, eine besonders große und schwere Hunderasse; 3,118.

Mosqua : Moskau; 9,85.

Mundus: der Kosmos; 10,73.

Mūsae: Göttinnen der Dichtkunst 1,136; 3,6; 9; 7,96; 124.

Mūsārum sēdēs: *metaphorisch:* Universität oder Akademie; 4,104.

Mūsārum templa: Museen 7,91.

N

Nāsō: Publius Ovidius Nāsō (43 v. Chr. – 17 n. Chr.); Dichter der *Liebeskunst* (*Ars amatoria*): 1,133 ; der *Metamorphosen*: 4,53; 6,58.

Nausicaa: Tochter des Phäakenkönigs, Retterin des Odysseus; 9,65.

Neptūnus: Planet; 1,26.

Nerō: der Kaiser Nero (54–68 n. Chr.); 9,80; vgl. 1,129.

Nestor: der älteste griechische Held vor Troja; 9,32 und 34.

Nicolāus: Nikolaus; 10,5.

Nīlicola: Nilanwohner, Ägypter; 10,70.

Ninivē: die Stadt wurde durch den Propheten Jona bekehrt; 6,10.

Nostra Domina: Notre Dame, berühmte Hauptkirche in Paris; 7,86.

O

Ōceanus Trānquillus: der Stille Ozean 5,24.

Ōceanī: alle Ozeane: 5,57.

Odysṣēa: Homers *Odyssee* 6,57; 9,59; vgl. Anm. zu 9,35.

Oedipus Coloneus: die letzte Oedipus-Tragödie des Sophokles (401 postum aufgeführt) zeigt im Gegensatz zur Dissonanz dieses Seins die „Konsonanz eines anderen Seins“ (Nietzsche, *Die Geburt der Tragödie* 5); 9,52.

Olympus: Olymp, Berg in Griechenland; *metaphorisch* Sitz der Götter, Himmel 1,6.

Oriēns (Sōl): „Sonnenaufgang“, der Orient; 4,54; 103.

Ovidius: Pūblius Ovidius Nasō (43 v. Chr.– 17 n. Chr.); Dichter der *Liebeskunst (Ars amatoria)*: 1,133; der *Metamorphosen*: 4,53; 6,58.

P

Palmȳra: Palmyra, Stadt in Syrien; 7,79.

Parca: die Parze, Schicksalsgöttin; 9,75.

Parmenidēs: Parmenides von Elea (520/515 v. Chr. – 460/455 v. Chr.). Sein Werk „Über die Natur“ (Περὶ φύσεως) ist in Teilen von anderen Autoren überliefert. Es schildert eine Reise zum Reich der Dike, der Göttin der Gerechtigkeit. Sie offenbart ihm, was man Sicheres über die Wahrheit sagen kann und was Schein ist. Da das „Seiende“ „ist“, das „Nicht-Seiende“ aber nicht existiert, ist das Seiende unveränderbar und ewig und vollkommen. Alle Annahmen über eine Veränderung des Seienden gehören ins Bereich der *doxa*, der Meinung, und nicht des Wissens. Die ‚Wagenfahrt‘ des Parmenides erfolgt auf dem Weg, „der über alle Wohnstätten trägt den wissenden Mann“ (H. Diels / W. Kranz (Hgg.), *Die Fragmente der Vorsokratiker*, Bd. 1, Berlin 1960, Nr. 1, 28, frg. 1); 1,119.

Parsifal: Parsifal, der ‚reine Tor‘ ist Hauptfigur in Richard Wagners Oper (Bühnenweih-Festspiel) *Parsifal* von 1882); 9,51.

Pascha: Passahfest, in *sermo* 10,4 gleichgesetzt mit: Ostern.

Pēnelopē: Penelope, die treue Ehefrau des Odysseus; 9,67 (vgl. 61).

Pergama, -ōrum n. Pl.: Bezeichnung der Burg von Troja, aber auch Name der Stadt Pergamon in Nordwest-Kleinasien; berühmt ist der Pergamonaltar (von 180–160 v. Chr.) im Berliner Pergamon-Museum; 7,92; 96.

Persa, -ae: der Perser; 10,70.

Petrī cathedra: der Stuhl des hl. Petrus (der Sitz des Papstes); 7,53.

Petrī tholus: die Rotunde oder Kuppel des petrus = die Kuppel der Peterskirche im Vatikan; 7,87.

Petropolis: St. Petersburg, vom 18. Jh. bis 1917 Hauptstadt Russlands; 7, 88; 95.

Philēmōn: Mann der → Baucis; 6,62.

Pīerius: *Adjektiv* zu Pieridēs (die Pieriden, die Musen): die Musen betreffend; 1,131.

Pilātus: Pontius Pilātus; 8,27 (auch die Erläuterung dazu).

Platō: Platon, der große Philosoph (427–348/7 v. Chr.). Raffaels Bild ‚Die Schule von Athen‘ charakterisiert ihn treffend: er weist emporg zum Himmel, Aristoteles aber auf die Erde; 1,120; 4,55; 6,17.

Plīnius: Gaius Plīnius Secundus der Ältere, Verfasser der *Naturalis historia*, ‚Naturgeschichte‘; 6,82.

Plūtō: Pluto, Zwergplanet, benannt nach dem Gott der Unterwelt; 1,27.

Poenus: der Punier; gemeint ist der große Feldherr Hannibal (247–183 v. Chr.); 9,44.

Prāga: Prag, die ‚goldene Stadt‘ im Herzen Europas; dort spielt Schillers Drama *Wallensteins Tod* (Erstaufführung 1799); 9,83.

Princeps: der ‚erste Mann im Staat‘; gemeint ist Augustus. Angeblich stützte sich Augustus nur auf seine *auctōritās* (sein ‚Ansehen‘), faktisch aber doch auf zwei Ämter: Volkstribunat (dadurch Vetorecht im Senat) und das prokonsularische Imperium (Oberbefehl über das Heer). 9,77.

Pyrrhus: König von Epirus, gegen die Römer 280 v. Chr. einen erfolgreichen Krieg führten; 9,36.

Pŷthagorās: der griechische Philosoph Pythagoras (570–510 v. Chr.); 6,76 (mit Erläuterung).

R

Rēx Iūdaeōrum: König der Judäer, Christus; 8,26.

Rōlandus: Roland, Name und Standbild eines Ritters des Mittelalters; seine Standbilder (das bekannteste in Bremen) sind Symbol der Stadtrechte (Marktrecht, eigene Gerichtsbarkeit, Freiheit); 3,49.

Rōma: Rom; 7,95; 9,71.

Rōmānus: römisch 3,102; 7,53; 9,7; 39.

Römuleus: Adjektiv zu Romulus, *metaphorisch*: urtümlich; 8,66.

Russell: Sir Bertrand Russell, bedeutender englischer Philosoph und Mathematiker (1872–1970); 7,35.

Russia: Russland; 3,103.

S

Sabīnae: die Sabinerinnen, Ehefrauen der ersten Römer; 8,67 (vgl. die Erläuterung zu v. 67).

Salūs: Salus, die personifizierte Gesundheit; 10,84.

Sallustius: Gaius Sallustius Crispus, der römische Historiker (86–35 v. Chr.); 1,126.

Sapientia: die Weisheit als allegorische Gestalt; 7,124.

Sānscritica lingua: Sanskrit; 4,85.

Sātūrnus: der Planet Saturn, benannt nach dem altitalischen Gott Saturn, der dem griechischen Kronos entspricht; 1, 26.

Schiller: Friedrich (von) Schiller, großer deutscher Dichter (1759–1804): 9,8; 94.

Scipiō: Publius Cornelius Scipio Africanus maior, der Sieger im Krieg gegen Hannibal (Schlacht bei Zama 202 v.Chr.); 9,44.

Seneca: Lucius Annaeus Seneca, der Philosoph; Erzieher des späteren Kaisers Nero; 1,123; 6,15 (dazu Seneca, *Epistula 2* gegen *iacratio*, „Reiselust“); 9,80; 6,82 (seine *Quaestiones naturales*, „Naturgeschichtlichen Untersuchungen“); vgl. auch die Erläuterung zu 1,105 (*De brevitae vitae*, „Über die Kürze des Lebens“ 14).

Sherlock Holmes: seit 1886 der Detektiv in den Romanen von Arthur Conan Doyle; 8,15.

Silius Italicus: Verfasser des Epos *Punica* (Ende 1. Jh. n. Chr.), erwähnt in der Erläuterung zu *sermo* 3,99.

Sīna: China; 4,42.

Sīnicus: chinesisch 4,28; 46.

Sōcratēs: der Philosoph Sokrates (399 v. Chr. in Athen als angeblicher Verderber der Jugend hingerichtet), Hauptsprecher in Platons Dialogen; 1,109; 4,57; 7,37; 8,22.

Sōcraticus: Adjektiv zu Sōcratēs: sokratisch, des Sokrates; 7,44; 8,39; 10,130.

Sophoclēs: Sophokles, der große Tragödiendichter (ca. 497/6 – 406/5 v. Chr.); 9,52.

Speī Bonae prōmunturium: das Kap der Guten Hoffnung in Südafrika; 3,127.

Suēcānus: schwedisch; 5,70.

T

Tacitus: Cornelius Tacitus (1. Jh. n. Chr. / 2. Hälfte), römischer Historiker, dessen politische Analysen immer noch einflussreich sind; 1,127.

Tellūs: die Erde; 1,137; 7,115; vgl. Terra.

Terra: die Erde als Planet; 1,19; 1,80; 4,34; 5,64; 76; 9; 7,15; 51; vgl. Tellus.

Thersītēs: ein Grieche im Heer vor Troja, der ständig die Heerführer kritisierte, aber selbst nichts leistete; 7,29.

Thomās: Thomas Jefferson (1743–1826), einer der Gründerväter der Vereinigten Staaten, 3. amerikanischer Präsident (1801–1809), bekannter Verfasser staatstheoretischer Schriften und führender Verfasser der Unabhängigkeitserklärung der (damals 13) Vereinigten Staaten von Amerika im Jahr 1776; 7,117 (vgl. 7,99).

Thülē: Ultima Thülē, ein Himmelskörper am Rande unseres Sonnensystems; 1,28 (vgl. die Erläuterung zu 1,28).

Tiberis: der Tiber; 9,41.

Tibullus: Albius Tibullus (ca.50 – ca.19 v. Chr.), römischer Elegiendichter; 1,132.

Tonāns: der Donnerer, Beiname Jupiters (lat.: Iuppiters); 10,90.

Tūscus: etruskisch, toskanisch; 4,13–14.

U

Ulixês: lateinischer Name für: Odysseus, den klugen griechischen Helden vor Troja, bekannt für seine Irrfahrten auf der Rückkehr von Troja nach Hause; 6,63 (vgl. dazu *Odyssee* 10,235–240); s. auch: Penelope; *Odyssea*.

Umbër: Umbrier, eine (aus Umbrien stammende) Hunderasse (Jagdhund); 3,117.

Ūnītae Nātiōnēs: die Vereinten Nationen; 5,71.

V

Varro: Marcus Terentius V. (Reatinus), der größte römische Gelehrte (116–27 v. Chr.), s. Anm. zu 9,39.

Varsâvia: Warschau; 9,85.

Verdi: Giuseppe Verdi, großer Opernkomponist (1813–1901); 9,55f.

Vergilius: Pūblius Vergilius Maro, der große Dichter, bekannteste Werke: *Eklogen* („Hirtengedichte“), *Georgika* („Landbau“), *Aeneis*; 6,57; 10,129; Erläuterungen zu 1,100 (*Georgica* 4,554–558); zu 10,74 (*Aeneis* 4,65); zu 10,105 (*Aeneis* 4,38); siehe auch: Maro; Aeneas; Aristaeus; Creusa; Dido; Lavinia.

Venetī: früher: die Veneter; in den Sermones: die Venetianer, die Einwohner von Venedig; 7,88.

Vindobona: Wien; 4,7.

Virgô: die Jungfrau, gemeint: Jeanne d’Arc, die Retterin Frankreichs im Kampf gegen England, 1431 als Hexe verbrannt, 1920 heilig gesprochen; 9,84 ist an Friedrich Schillers Drama *Die Jungfrau von Orleans* gedacht.

Vivārium Novum: Akademie für klassische Sprachen und für Kultur der Renaissance in Frascati; 4,111 (mit Erläuterung).

W

Wagner: Richard Wagner, großer Opernkomponist (1813–1883); 9,51; s. auch *Parsifal*.

Wen-Li : eine Akademie in Hanzhou (China); 4,104 (mit Erläuterung).

Z

Zēnō(n): stoischer Philosoph, Begründer der Philosophenschule der Stoá; 1,111. Die stoische Philosophie hat in Rom große Vertreter gefunden (Seneca, Kaiser Marc Aurel) und in vielen Bereichen Vorarbeit für Gedanken des Christentums geleistet (z.B. Menschenwürde der Sklaven, Weltbürgertum, Innerlichkeit).

Zephyrus: Zephyr, der Westwind; 3,5.

Über die Autoren

Prof. Dr. Michael von Albrecht

Prof. Dr. Dres. h.c. Michael von Albrecht (geb. 1933) studierte in Stuttgart, Tübingen und Paris. Staatsexamina in Musik, Latein und Griechisch. Promotion zum Dr. phil. (1959) und Habilitation (1963) an der Universität Tübingen. Ordinarius für Klassische Philologie an der Universität Heidelberg (1964–1998). Gastprofessuren an der Universität Amsterdam, am Institute for Advanced Study (Princeton, N. J.), an der University of Texas (Austin) und an der University of Florida (Gainesville). Ehrendoktor der Aristoteles-Universität Thessaloniki. Ehrendoktor der Russischen Akademie der Wissenschaften Moskau. Johann-Heinrich-Voss-Preis der Akademie für Deutsche Sprache und Dichtung Darmstadt (für seine Übersetzungen aus dem Lateinischen). Pegasusnadel des Deutschen Altphilologenverbandes (2018). Dichterpreis *Mimesis* für die lateinische Satire *De hominum curiositate* (hier Sermo I).

– Veröffentlichungen: Goethe und das Volkslied (1963), Die Parenthese in Ovids Metamorphosen (1963; 2. Aufl. 1994), Iamblichos, Pythagoras (1963), Silius Italicus (1963), Meister römischer Prosa (1971; 4. Aufl. 2012), Römische Poesie (1976; 3. Aufl. 2014). Roman Epic (1999), Cicero's Style (2003), Ovid (2003, auch span. u. russ.), Vergil (2006, auch it., span. und russ.), Ovids Metamorphosen (2014), Geschichte der römischen Literatur (3. Aufl. 2016, übersetzt in sieben Sprachen). Große römische Autoren (3 Bde., 2013), Antike und Neuzeit (3 Bde. 2019). Carmina Latina (2019). De Simia Heidelbergensi (mit Michael Lobe: Lehrerheft und Schülerheft, 2018).

Prof. Dr. Hans-Joachim Glücklich

Geboren 1941; Fachleiter für Latein und Griechisch am Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien, Mainz (1973–2006); seit 1982 Honorarprofessor für Didaktik der alten Sprachen an der Universität Heidelberg; Ehrenvorsitzender des Landesverbands Rheinland-Pfalz im Deutschen Altphilologenverband und der Euroclassica, des Verbandes der europäischen Altphilologenverbände. – Ehrenbürger von Chios, Homeropolis und Oinussae; Träger der Dragomanov-Medaille für Europäische Kommunikation der Pädagogischen Mychajlo-Dragomanov-Universität und der Pegasus-Nadel des Deutschen Altphilologenverbandes (DAV).

Über die Autoren

– Herausgeber und Autor in den Reihen: „Exempla, Lateinische Texte“, „Consilia. Lehrerkommentare“, Libellus (Texte und Kommentare), Mit Herausgeber der Reihe „Ars Didactica. Alte Sprachen lehren und lernen“. – Veröffentlichungen u.a.: Lateinische Literatur, heute wirkend, 2 Bde (1987); Lateinunterricht. Didaktik und Methodik 1978, ³2008; Pompeji lebt. 2000 Jahre Texte, Bilder, Opern und Filme (2008); Terenz Compendium zur lateinischen Metrik. Wie lateinische Verse klingen und gelesen werden, ²2009. – Redekunst – Lebenskunst (³1995); Plautus, Mostellaria (⁴1998); Sallust, Catilinae coniuratio (2001); Vergil, Aeneis (⁵2004); Cicero, De re publica (²2007); Plinius, Briefe (²2010); Terenz, Adelphoe (2010); Caesar Bellum Gallicum (²2011); Cornelius Nepos, Hannibal (⁵2011); Caesar, Alea iacta est (2012); Roma–Amor (2014); Der junge Ionathas (2016); Livius, Ab urbe condita (2019); viele Aufsätze u.a. in den Zeitschriften Der altsprachliche Unterricht, Scrinium, Pegasus-Online-Zeitschrift.

Prof. Dr. Michael Lobe

Seminarlehrer für Latein am Melanchthon-Gymnasium Nürnberg; Professor für die Fachdidaktik des Lateinischen an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg; Autor vieler lateinischer Unterrichtswerke (Latein mit Felix, Campus, Felix neu, Roma B); Herausgeber der lateinischen Lektürereihen „Sammlung ratio“ und „ratio express“; Mitorganisator und Referent der bundesdeutschen Kongressreihe „Perspektiven für den Lateinunterricht“. – Fachdidaktische und fachwissenschaftliche Veröffentlichungen in den Zeitschriften Forum Classicum, Der altsprachliche Unterricht, Pegasus Online, Anregung, Gymnasium, Die Alten Sprachen im Unterricht. – Bundesweite Fortbildungs- und Vortragstätigkeit.

Michael von Albrecht stellt in seinen „Sermones“ Satiren über Gegenwartsprobleme und die moderne Gesellschaft in einer lateinischen und einer deutschen Version vor. Die Themen sind: Neugier, Lebensmittelverschwendung, Hundehaltung, Zukunftsforschung, Umweltschutz, Corona, Kriege, Wahrheit, alte Leute, Reklame. Immer stehen dem sowohl enzyklopädisch gebildeten als auch humanen Autor die Vergleiche mit antiken und modernen Ereignissen und Denkweisen zur Verfügung. Die Sermones werden so zu einem ebenso ästhetischen wie menschlichen Erlebnis. Sie sind Kunst und Vergnügen, sie sind belehrend und aufklärend, sie sind menschlich und aktivierend: eine Ars Didactica Humana. Die Beiträge von Michael Lobe und Hans-Joachim Glücklich versuchen, die Freude des Lesens zu erhöhen, geben Hintergrundinformationen und machen Vorschläge, wie man auch ohne umfassende Lateinkenntnisse die deutsche und die lateinische Version genießen kann.

ISBN 978-3-96929-026-2

